

THEMEN

Hintergrund

Ehrenamt ist im Notfall
als Erstes zur Stelle Seite 3

Politik

VdK lehnt Kürzungen
bei Wohnkosten ab Seite 4

Gesundheit

Reformbedarf bei
Patientensicherheit Seite 8

VdK-TV

„Rat & Tat“-Video
zu Post-Covid Seite 12

Verbraucher

Klinik-Rankings
sind oft nutzlos Seite 23

Aus dem Landesverband

Gesundheitstag:
1800 für Solidarität! Seite 13



Wohin geht die Reise bei der gesetzlichen Rente?

Foto: picture alliance/IMNRW/Jochen Tack

Weichen in der Rentenpolitik gestellt

Der VdK hält an seiner Forderung nach einem Rentenniveau von 53 Prozent fest

Die Bundesregierung hat mit einem Kabinettsbeschluss Anfang August die Weichen für eine Stabilisierung des Rentenniveaus und die Ausweitung der Mütterrente gestellt.

VdK-Präsidentin Verena Bentele betont, wie wichtig diese Entscheidungen für die Versicherten sind: „Die Festschreibung des Rentenniveaus bei 48 Prozent und die Angleichung der Mütterrente sind wichtige Zukunftsversprechen für die Bürgerinnen und Bürger. Dass beide Projekte aus Steuermitteln finanziert werden, schon die Versicherten.“

Trotz dieser positiven Nachrichten in der Rentenpolitik bleiben Wermutstropfen: Die Stabilisierung des Rentenniveaus gilt vorerst nur bis zum Jahr 2031. Bentele erklärt, dass eine Anhebung des Rentenniveaus das Hauptziel des

Sozialverbands VdK bleibt: „Wir fordern weiterhin eine nachhaltige Erhöhung des Rentenniveaus auf 53 Prozent. Angesichts des demografischen Wandels und der zunehmenden Sorge vor Altersarmut wäre das ein starkes Signal an Millionen Menschen – und würde das Vertrauen in die gesetzliche Rentenversicherung stärken.“

Die Mütterrente wird voraussichtlich zum 1. Januar 2027 erhöht. Damit werden Mütter endlich gleichgestellt, gleichgültig, ob ihr Kind bis oder nach 1992 geboren wurde. Gerade für die ältere Generation von Müttern ist diese Gleichstellung der Kindererziehungszeiten eine lang erhoffte Anerkennung ihrer Sorgearbeit unter erschwerten Bedingungen.

Konkret bedeutet diese Neuregelung, dass pro Kind ein zusätzlicher halber Entgeltpunkt, der 20,40 Euro monatlich brutto ent-

spricht, ausgezahlt würde. Falls die pünktliche Auszahlung zum 1. Januar 2027 der Deutschen Rentenversicherung (DRV) technische Schwierigkeiten bereiten sollte, fordert der VdK eine rückwirkende Entschädigung.

Wichtig ist, dass beide Gesetzesvorhaben noch in diesem Herbst im Bundestag beschlossen werden. Weitere Projekte in der Rentenpolitik sind laut Koalitionsvertrag der Regierungsparteien die Einführung der sogenannten Aktivrente sowie eine Reform der betrieblichen Altersversorgung.

Der VdK bewertet die Pläne der Bundesregierung zur Aktivrente kritisch. Bei der Aktivrente sollen Rentnerinnen und Rentner monatlich bis zu 2000 Euro steuerfrei hinzuverdienen können. Bentele erklärt: „Die übergroße Mehrheit der über die Regelaltersgrenze hinaus arbeitenden Menschen ist in

Minijobs tätig und würde von der Steuerentlastung überhaupt nicht profitieren. Die Förderung der fiten Seniorinnen und Senioren mit guten Einkommen und das Vernachlässigen derjenigen, die aus gesundheitlichen Gründen oder aufgrund der Pflege von Angehörigen nicht bis zur Regelaltersgrenze arbeiten können, verschärft die Spaltung.“

Sie fordert einen Dialog zwischen Politik sowie Arbeitgeberinnen und -gebern, wie es mehr ältere Beschäftigte gesund bis zur Regelaltersgrenze schaffen: Bessere Rahmenbedingungen für die Erwerbsarbeit braucht es im Besonderen für pflegende Angehörige und Menschen mit Schwerbehinderung. Sie benötigen flexible Arbeitszeitmodelle und inklusive Arbeitsplätze. Bentele sagt: „Sie brauchen einen starken Sozialstaat.“

Julia Frediani

SEITE 5

So hilft der VdK



Foto: imageblickwinkel

Nico ist sechs Jahre, als bei ihm Diabetes festgestellt wird. Seine Versorgung ist für Mutter Jana John sehr aufwendig. Dennoch lehnt es die Pflegekasse ab, einen Pflegegrad anzuerkennen. Schließlich zieht der VdK Nordrhein-Westfalen vor Gericht und setzt einen Pflegegrad 2 durch.

Menschen mit Behinderung kritisieren Politik

Civey-Umfrage: Rund 63 Prozent der Befragten fühlen sich schlecht vertreten

Die Mehrheit der Menschen mit einer Behinderung sieht sich laut einer aktuellen Civey-Umfrage, die der Sozialverband VdK in Auftrag gegeben hat, politisch schlecht repräsentiert. Die Bundesregierung trägt zu diesem Stimmungsbild erheblich bei.

Die Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes stand im Sofortprogramm der Bundesregierung und hätte vielen Menschen den Weg zu mehr Teilhabe bereitet. Dass dieses Reformversprechen auf sich warten lässt, ist eine Enttäuschung für rund 7,9 Millionen Menschen mit einer Schwerbehinderung – passt aber zu dem,

was viele von ihnen von der Politik halten. Eine Umfrage, die der VdK beim Meinungsforschungsinstitut Civey in Auftrag gegeben hat, zeigt: Rund 63 Prozent der Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen fühlt sich von der Politik schlecht bis sehr schlecht vertreten. VdK-Präsidentin Verena Bentele nennt dieses Ergebnis „ein Armutszeugnis für Deutschland“.

Besonders kritisieren die Befragten mit über 40 Prozent Barrieren in der Mobilität. „Fehlende Aufzüge oder nur einseitig fahrende Rolltreppen sind für Rollstuhlfahrer ein K.-o.-Kriterium. Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder Sehbehinde-

rungen können Fahrpläne oder Haltestellenanzeigen oft nicht erfassen. Millionen Menschen stehen rund um die Uhr vor Barrieren, deren Ausmaß für viele nicht erkennbar ist“, erklärt Bentele. Fast 30 Prozent der Befragten geben an, dass sie in der Freizeit mit vielen Hindernissen zu kämpfen haben, für das Arbeitsleben bemängelt dies jeder sechste.

Die VdK-Präsidentin fordert eine umfassende politische Strategie, die Menschen mit Behinderungen besser einbezieht. „Dafür muss die Reform des Behindertengleichstellungsgesetzes endlich ernsthaft angegangen werden.“

Jörg Ciszewski

Ihre Meinung zählt – machen Sie mit!

VdK bittet um Einschätzung seiner Beratungs- und Informationsangebote

Der Sozialverband VdK startet am 20. August eine große Mitgliederumfrage – und lädt Sie herzlich zur Teilnahme ein!

Ihre Rückmeldungen und Antworten sind wichtig, damit der VdK seine Rechtsberatungs- und Informationsangebote in den nächsten Jahren weiterentwickeln kann. Die Nutzung der Rechtsberatung, die Akzeptanz des Ehrenamts, der Status der Digitalisierung und soziodemografische Merkmale sind Themenbereiche in der Befragung.

Beispielsweise werden folgende Fragen gestellt: Wie zufrieden waren Sie mit der Rechtsberatung? Bekleideten Sie ein Ehrenamt für den VdK? Welche Informationsangebote, darunter auch die VdK-ZEITUNG, nutzen Sie?

Auf der VdK-Webseite finden Sie unter www.vdk.de/umfrage2025 den weiterführenden Link und zusätzliche Informationen zur Umfrage. Sie können auch mit Ihrem Mobiltelefon oder Tablet den nebenstehenden QR-Code scannen, um direkt zum Fragebogen zu gelangen.

Online-Umfrage

Beachten Sie bitte, dass die Umfrage nur online stattfindet. Das Ausfüllen des Fragebogens beansprucht etwa zehn bis 15 Minuten Ihrer Zeit. Selbstverständlich ist die Umfrage anonym, es können keine Rückschlüsse auf Ihre Identität gezogen werden.



Die Online-Umfrage wird vom Meinungsforschungsinstitut Innofact AG im Auftrag des VdK durchgeführt. Foto: Sozialverband VdK

Die Umfrage wird von dem renommierten Meinungsforschungsinstitut Innofact AG durchgeführt.

Viele Teilnehmer

Wenn Sie keinen Computer oder andere digitale Endgeräte besitzen und Hilfe beim Ausfüllen der Umfrage benötigen, wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihr Umfeld. Freunde, Familienangehörige oder auch andere VdK-Mitglieder – sie alle können Sie bei der Teilnahme an dieser Online-Umfrage unterstützen.

Wichtig ist hier, dass möglichst viele VdK-Mitglieder bei dieser Befragung mitmachen, damit wir unser Angebot noch besser machen.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme! Wir freuen uns sehr auf Ihre Antworten! **Julia Frediani**

Ihre Meinung ist wichtig

Mit diesem QR-Code kommen Sie direkt zur Online-Umfrage des VdK Deutschland.



KOMMENTAR

Sündenbock Boomer

Deutschland sucht den Sündenbock. Oder gleich eine ganze Herde. Denn wer ist schuld, dass die jungen Leute bang in ihre Rentenzukunft schauen? Die geburtenstarken Jahrgänge von 1946 bis 1964, die jetzt nach und nach ihre gesetzliche Rente ausbezahlt bekommen, aber frecherweise vorher zu wenig Kinder gekriegt haben. Das findet offenbar das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und hat einen Vorschlag.

Mit einem Abschlag sollen einkommensstarke Rentnerinnen und Rentner ärmere Menschen im Rentenbezug unterstützen. Damit deren Altersarmut nicht auch noch von den Jungen aufgefangen werden muss. Ab circa 1000 Euro wäre der Abschlag fällig. Einen etwas abschätzigen Namen hat das DIW dafür erfunden: „Boomer-Soli“.

Dieser Vorschlag empört unsere Mitglieder. Fängt Reichtum ernsthaft bei 1000 Euro im Monat an? Wohl nicht.

Ich schlage ein VdK-Gegenkonzept vor. Nennen wir es der Einfachheit halber „Reichen-Soli“. Er greift, wo sich der Staat unverständlicherweise am meisten ziert: bei der Besteuerung von Einkommen und Vermögen von überreichen Menschen. Bis zu zehn Milliarden Euro könnte eine sozial gerechte Erbschaftsteuer bringen, 40 Milliarden Euro eine verfassungskonforme Vermögenssteuer und weitere 25 Milli-



Verena Bentele
VdK-Präsidentin

arden Euro eine konsequente Bekämpfung und Ahndung von Steuervermeidung. Dieses viele Geld würde in der Staatskasse landen, wenn Erbschaften ab zwei Millionen Euro und Vermögen ab fünf Millionen Euro besteuert werden. Das beträfe in Deutschland etwa 300.000 Menschen, die das gut verkraften könnten. Das DIW kann unseren Vorschlag sehr gerne durchrechnen und sich überzeugen lassen. Schön am „Reichen-Soli“ ist nämlich: Er wird von allen sehr Vermögenden bezahlt, jüngeren wie älteren – „Boomer“ inklusive. Das VdK-Steuerkonzept stammt von Fiscal Future. Dahinter stecken junge Menschen aus der Wirtschaftswissenschaft. Wie viele ihrer Generation finden sie gesellschaftliche Solidarität vernünftig. Ein „Boomer-Soli“ ist für sie ein Fall für die Mottenkiste.

Friedrich Stubbe wiedergewählt

VdK Niedersachsen-Bremen tagte in Hannover

Am 25. und 26. Juni trafen sich rund 200 Delegierte und Gäste des Sozialverbands VdK Niedersachsen-Bremen unter dem Motto „VdK: Hält zusammen“ in Hannover zum Landesverbandstag. Sie bestätigten Friedrich Stubbe mit großer Mehrheit im Amt des Landesverbandsvorsitzenden.

Stubbe führt den VdK Niedersachsen-Bremen seit dem Jahr 2017. Nach seiner Wiederwahl sagte er: „Ein Leben ohne den VdK kann ich mir nicht vorstellen – es gibt noch viel zu tun, und wir werden nicht nachlassen in unseren Bemühungen für mehr Gerechtigkeit.“

Die Delegierten setzten die Themen Alterssicherung, Gesundheit, Pflege und Barrierefreiheit ganz oben auf die sozialpolitische Agen-

da der kommenden Jahre. Ein besonderes Anliegen war ihnen die Mütterrente III. Es sei dringend geboten, allen Müttern endlich drei Rentenpunkte zuzuerkennen, auch jenen, die ihre Kinder vor 1992 geboren haben, so Stubbe.

In der Landespolitik will sich der VdK Niedersachsen-Bremen dafür starkmachen, dass Ehrenamtliche keine Urlaubstage mehr aufwenden müssen, wenn sie an Veranstaltungen wie Ehrenamtsseminaren oder Landesverbandstagen teilnehmen. Davon könnten alle profitieren, die sich in der Region im VdK ehrenamtlich engagieren.

VdK-Präsidentin Verena Bentele zeigte sich angesichts des Mitgliederwachstums beeindruckt. Ende 2024 hatte der VdK Niedersachsen-Bremen 114.073 Mitglieder. Im Vergleich zum Jahr 2021 war dies ein Anstieg um 18,4 Prozent.

Auf der Festveranstaltung gratulierte Bentele vor rund 200 Gästen aus Verbänden, Justiz und Verwaltung Stubbe und dem Vorstand zur Wiederwahl. In ihrer Rede betonte sie die große Bedeutung des Ehrenamts: „Es stärkt die Gemeinschaft, wirkt gegen Einsamkeit und entfaltet politische Wirksamkeit. Ehrenamtlich Engagierte wissen Bescheid, was läuft und was nicht so gut funktioniert. Sie kennen die Probleme der Mitglieder. Statt in Wut oder Resignation zu verfallen, haben sie sich entschieden, die Dinge anzupacken und besser zu machen.“ **ken**



Friedrich Stubbe Foto: Peter Himself

Pflegebeiträge falsch eingesetzt

Verfassungswidriges Vorgehen: VdK sucht Kläger

Der Sozialverband VdK plant mit Blick auf zweckwidrig verwendete Beitragsgelder aus der gesetzlichen Pflegeversicherung Musterklagen von VdK-Mitgliedern. Es geht um 5,2 Milliarden Euro, die von der Bundesregierung zur Finanzierung von Corona-Maßnahmen der Versicherung entnommen und nicht an sie zurückgezahlt wurden.

Nach Auffassung des VdK hat die Bundesregierung Beitragsgelder verwendet, um gesamtgesellschaftlich relevante Krisenbewältigung während der Pandemie und somit versicherungsfremde Aufgaben zu finanzieren. Daraus resultiert erstens eine einseitige Belastung der Beitragszahlenden. Zweitens führt dieses Vorgehen zu einer Unterfinanzierung in der Pflegeversicherung in Höhe von 5,2 Milliarden Euro, zu deren Deckung die Versicherten mit zu hohen Beiträgen herangezogen worden sind. Eine Refinanzierung aus Steuermitteln ist bis heute durch die Bundesregierung ausgeblieben. Dagegen will der VdK vor dem Sozialgericht, falls notwendig auch bis zum Bundessozialgericht klagen.

VdK-Präsidentin Verena Bentele kritisiert, dass dieser Zugriff auf Beitragsgelder „eine verfassungswidrige Zweckentfremdung“ darstellt und dem aus dem Grundgesetz abzuleitenden Gebot der Belastungsgleichheit widerspricht.

Da der VdK nicht als Verband klagen kann, sucht die Bundes-



Der VdK bereitet eine Musterklage vor. Foto: picture alliance/Ulrich Baumgarten

rechtsabteilung unter den Mitgliedern Musterklägerinnen oder Musterkläger, die sie vor den Sozialgerichten vertreten kann. Die Klage richtet sich zwar gegen die Erhebung der Pflegeversicherungsbeiträge. Ziel ist es aber, dass die Regierung endlich ihre Schulden bei der gesetzlichen Pflegeversicherung zugunsten aller Versicherten begleichen muss. **cis**

Aufruf

Mitglieder, die den VdK unterstützen wollen, die verfassungswidrige Verwendung von Versicherungsbeiträgen aus der gesetzlichen Pflegeversicherung zu beenden, wenden sich bitte per E-Mail mit einer Nachricht und ihren Kontaktdaten an die Bundesrechtsabteilung des VdK: pflageklage@vdk.de

Fachübergreifender Austausch

Der Koordinierungskreis „Recht und Sozialpolitik“ ist Anfang Juli turnusgemäß in der Bundesgeschäftsstelle des VdK in Berlin zusammgekommen.

Dazu haben sich Vertreterinnen und Vertreter aus den Rechtsberatungen und den sozialpolitischen Abteilungen der Landesverbände mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Bundesrechtsabteilung, dem Wissensmanagement und der sozialpolitischen Abteilung vom Bundesverband für einen fachlichen Austausch getroffen.

Aktuelle Fragestellungen

Es wurden aktuelle Fragestellungen und Probleme aus der Rechtsberatung sowie der Sozialpolitik fachübergreifend diskutiert. Auf der Tagesordnung standen Vorträge zum von der Bundesregierung geplanten Primärarztsystem, Probleme im Übergang von Arbeitsmarkt und Reha zur Erwerbsminderungsrente sowie Strategien aus dem Wissensmanagement und der Rechtsberatung, wie mit künstlicher Intelligenz umgegangen werden soll. Besonders lebhaft wurde über den alltäglichen Umgang und die Probleme bei der Beschaffung von Gutachten durch die Rechtsberaterinnen und Rechtsberater diskutiert. Einerseits wird die Bürokratie als überbordend und teilweise gängelnd wahrgenommen, andererseits hat sie Schutzfunktionen und sichert Ansprüche. **ju**

„Es geht immer um das erste Auffangen“

Psychosoziale Notfallversorgung ist professionell organisiert und wird von Ehrenamtlichen getragen

Die Psychosoziale Notfallversorgung steht Menschen in psychisch belastenden Situationen bei und ist flächendeckend verfügbar. Doch manchmal sind die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer auch selbst emotional überfordert.

Bei einer Naturkatastrophe oder einem schweren Verkehrsunfall sind viele verschiedene Rettungskräfte gefordert. Zunächst geht es darum, das Leben und die Gesundheit Betroffener zu erhalten. Doch bei schlimmen Ereignissen mit Todesfällen und schweren Verletzungen ruft die Einsatzleitung auch speziell ausgebildete Kriseninterventionsteams (KIT), erklärt Grit Burmeister-Brandt, Referentin für Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) beim Deutschen Roten Kreuz (DRK). Sie schildert, in welchen Situationen für beteiligte Personen typischerweise ein KIT hinzugezogen wird: Wenn jemand bei einer Reanimation eines Angehörigen dabei war, die erfolglos verlief. Wenn jemand Augenzeuge eines Verkehrsunfalls oder Bahnunglücks mit vielen Verletzten wurde. Oder während jemandem gerade eine Todesnachricht durch die Polizei überbracht wird.

Einheitliche Abläufe

Die Erste Hilfe für die Psyche ist ein ehrenamtliches Angebot. KITs werden von verschiedenen Organisationen bereitgestellt. Wer in der PSNV arbeitet, hat eine standardisierte Fachausbildung absolviert und ist mit einheitlichen Abläufen vertraut. „Das erleichtert die Zusammenarbeit mit Behörden und erhöht die Qualität der Akuthilfe“, sagt die Notfallpsychologin.

Jeder Einsatz ist anders. Die wichtigste Aufgabe vor Ort: „Es geht immer um das erste Auffangen. Denn wir wissen, dass jeder



Zuwendung kann viel bewirken. Hilfsorganisationen stellen bei bestimmten Notfällen Einsatzkräfte bereit, die Angehörige, Opfer und Augenzeugen psychosozial unterstützen.

Foto: imago/Funke Foto Services

Mensch gewisse Ressourcen hat, um eine Krise selbst zu bewältigen“, erklärt Burmeister-Brandt. Die Helferteams sollen Sicherheit, Orientierung und Stabilisierung vermitteln. Sie loten aus, ob das soziale Umfeld Betroffene emotional entlasten kann oder ob weiterer Unterstützungsbedarf besteht. Sie verweisen auf Hilfsangebote wie die Telefonseelsorge. Dann zieht sich das KIT wieder zurück. Längerfristige Einsätze (siehe Artikel unten) sind die Ausnahme.

Zusammenhalt stärken

Auch wenn Katastrophen allgegenwärtig erscheinen, sind Extremsituationen, in denen KITs zum Einsatz kommen, Ausnahmen. Dennoch sind viele Menschen verunsichert. Ob Naturgewalten, Anschläge oder gewaltsame Konflikte – wir werden täglich mit negativer

Berichterstattung überflutet. „Wir fühlen uns davon dauergestresst“, sagt Dr. Isabella Helmreich, Leitung des Wissenstransfers am Leibniz-Institut für Resilienzforschung in Mainz. Sie erklärt, warum es so schwer ist, sich dem zu entziehen: „Das menschliche Gehirn ist darauf trainiert, auf negative Reize besonders zu reagieren. Das hat evolutionsbiologische Ursachen, weil wir früher immer nach Gefahren Ausschau halten mussten, um zu überleben.“ Manche Menschen neigen dazu, sich angesichts der Krisen ins Schneckenhaus zurückzuziehen. Helmreich schlägt eine andere Strategie vor: „den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken, also in den Austausch mit anderen zu gehen. Wer sich etwa ehrenamtlich engagiert, kann aktiv etwas bewegen und Dinge verändern.“

Auch Tobias Roming bricht eine Lanze für das Ehrenamt generell:

„Die Arbeit in einer Hilfsorganisation ist sinnvoll investierte Zeit und macht viel Spaß.“ Er arbeitet seit seinem 14. Lebensjahr freiwillig für das THW. Damals wurde die THW-Jugend in seinem Heimatort in Baden-Württemberg gegründet. Seit 1999 kümmert er sich als psychosoziale Fachkraft um die Akuthilfe für Einsatzkräfte.

Traumatische Einsätze

Seine Erfahrung: Man kann noch so professionell sein, manche Einsätze bringen das emotionale Gleichgewicht ins Wanken. „Erinnerungen an Geräusche oder Gerüche während des Unglücks oder der Gedanke an den Kinderschuß auf der Straße nach einem Verkehrsunfall – so etwas kann auch eine Einsatzkraft wieder in das Erlebte zurückwerfen. Dann läuft die ganze Stresskaskade von Neuem ab“,

erklärt Roming. Dann ist es wichtig, wenn die Helfenden über das, was sie erlebt haben, sprechen. Der Experte ist froh, dass es heute viel selbstverständlicher als noch vor 20 Jahren ist, dass Einsatzkräfte offen über mentale Belastungen reden.

Die Einsatznachsorge wird allen Helfenden angeboten. Innerhalb von 72 Stunden nach einem Einsatz findet ein strukturiertes Gruppengespräch statt. Roming erlebt oft, dass es länger dauern kann, bis Betroffenen klar wird, dass sie aufgrund eines Einsatzes psychische Probleme haben. Deshalb werde genau dokumentiert, wer bei welchem Einsatz dabei war. „Das muss ich auch nach fünf Jahren noch zurückverfolgen können“, sagt er.

Der THW-Mitarbeiter lobt – ebenso wie Kollegin Burmeister-Brandt vom DRK – die genormten Grundausbildungen: „Ein Helfer in Flensburg lernt nichts anderes als in München. Treffe ich eine Einheit aus Rheinland-Pfalz, weiß ich genau, was die können.“

Roming outet sich gerne als großer Freund des Sozialstaats. Allerdings versteht er die Kritik, dass zu viele Aufgaben ans Ehrenamt delegiert werden. „Unser Zivil- und Katastrophenschutzwesen und auch das Löschwesen würden ohne ehrenamtliches Engagement nicht funktionieren. Doch auf Dauer lässt sich das nicht ehrenamtlich lösen. Denn wir können nicht rund um die Uhr Bereitschaftsdienst haben“, stellt Roming klar.

Elisabeth Anritter

Sie brauchen Hilfe?

Das bundesweite Angebot der Telefonseelsorge unterstützt in schwierigen Lebenslagen:

☎ 0800 11 01 11 oder 116 123

🌐 www.telefonseelsorge.de

Einfach da sein, zuhören und Hilfe anbieten

VdK-Mitglied Josef Mittermaier über seine mehr als vierjährige Tätigkeit als Notfallseelsorger in Simbach am Inn

Der Simbach im niederbayerischen Landkreis Rottal-Inn wurde am 1. Juni 2016 plötzlich zum reißenden Fluss. Sieben Menschen starben durch die Flut, zahlreiche Häuser wurden zerstört. Josef Mittermaier kümmerte sich mehr als vier Jahre als Notfallseelsorger des Roten Kreuzes um Betroffene.

„Wie ein Einbrecher, der unerwartet kommt und alles verwüstet.“ Solche oder ähnliche Aussagen hat Josef Mittermaier bei seinen Gesprächen mit Betroffenen der Flutkatastrophe immer wieder gehört. Der mittlerweile 69-jährige Rentner arbeitete als Notfallseelsorger in der Gemeinde Simbach. Zusammen mit einer Kollegin und zwei Kollegen war er im Auftrag des Bayerischen Roten Kreuzes vor Ort und lebte auch in Simbach.

Unmittelbar nach der Katastrophe hatte die Hilfsorganisation ein Büro errichtet – zunächst in einem Container, später in einem Gebäude im Ortskern von Simbach. „Wir haben ein Projekt entwickelt und umgesetzt, das es bis dahin noch

nicht gegeben hat“, erzählt Mittermaier der VdK-ZEITUNG. Möglich machten es Spendenmittel.

Die vier Teammitglieder teilten sich auf die betroffenen Ortschaften auf. Als „aufsuchende“ Helferinnen, Helfer und Seelsorger gingen sie durch die Straßen. „Überall wurde gewerkelt“, berichtet er. „Wie geht's?“, fragte er die Menschen. Sehr oft kam er so ins Gespräch. Sie führten ihn durch die zerstörten Zimmer.

Sicherheit geben

Die Verzweiflung war ihnen anzumerken. Manch einer, der sehr erfolgreich im Beruf war, saß regungslos vor den Hilfsanträgen, war blockiert und wusste nicht, was er schreiben soll. Mittermaier half den Betroffenen beim Ausfüllen. Seine wichtigste Aufgabe war es jedoch „einfach nur da zu sein und zuzuhören“, sagt das VdK-Mitglied. „Unser Team konnte so den Menschen Sicherheit geben in einer Zeit, in der alle Ordnung verschwunden war.“

Dieses Unglück löste bei vielen in diesem Gebiet Traumata aus. „Plötzlich ist mit einem Schlag das Haus verwüstet“, erzählt Mittermaier. Alles war weggeschwommen oder vernichtet. Besonders zu schaffen machte vielen der Verlust von Fotos und persönlichen Erinnerungsstücken, die nicht zu ersetzen waren. Mittermaier fragte dann zum Beispiel, ob vielleicht Kinder, Verwandte oder Freunde die Bilder noch haben.

Es sei wichtig gewesen, mitfühlend zu sein. Oft ließ er die Betroffenen einfach nur erzählen. „Wenn man redet, sortiert sich der Mensch neu.“ Es gebe für Notfallseelsorger auch keine Mustersätze, die bei solchen Unglücken helfen. „Manchmal lasse ich die Situation einfach beschreiben und frage: ‚Was siehst du jetzt?‘“ Bei den Menschen zu bleiben, vielleicht zu fragen, ob sie etwas essen wollen, und zum Abschied anzukündigen, wieder vorbeizuschauen. Auf diese Weise Verlässlichkeit zeigen, sei entscheidend für eine erfolgreiche Hilfe gewesen.

Nach einiger Zeit, in der die Menschen rund um die Uhr räumen und arbeiteten, oft unter Schlaflosigkeit oder Albträumen litten, konnte das Rote Kreuz den



Josef Mittermaier mit der Rot-Kreuz-Jacke, die er im Einsatz trug, und Hündin Selma.

Foto: Sebastian Heise

Einwohnerinnen und Einwohnern Abwechslung oder Erholungswochenenden anbieten. Hotels in der Umgebung, beispielsweise in Bad Birnbach, stellten kostenlos Zimmer zur Verfügung. Das Helferteam organisierte auch Kinobesuche mit unterhaltsamen Filmen, Kletterkurse oder lud die Menschen zum Flutcafé mit gespendetem Kuchen ein.

Am Ende des Projekts war es für Mittermaier schön zu beobachten, wie die Menschen wieder „zurück ins Leben, zurück in die Gemeinschaft“ fanden. Mit seiner damaligen Hündin Brooke ging er durch die Straßen. Immer wieder wurden die beiden eingeladen, und die Bewohnerinnen und Bewohner zeigten ihnen stolz, dass sie sich neu eingerichtet hatten. „Es war gut zu sehen, dass sie ihr Leben wieder im Griff hatten“, sagt Mittermaier. Nach seiner Tätigkeit in Simbach zog er um und lebt heute in Mittelfranken. Im Rückblick zieht er ein positives Fazit: „Das Projekt konnten wir sehr gut abschließen.“

Sebastian Heise

VdK lehnt Kürzung bei Wohnkosten ab

Bentele: „Wohnungskrise darf nicht auf dem Rücken der Schwächsten ausgetragen werden“

Weil die Mieten steigen, erhöhen sich auch die Wohnkosten, die das Jobcenter Bürgergeldempfängern bezahlt. Doch anstatt hier zu kürzen, wie Bundeskanzler Friedrich Merz vorgeschlagen hat, fordert der Sozialverband VdK, endlich mehr bezahlbare Wohnungen zu bauen. Ansonsten droht vielen Menschen die Obdachlosigkeit.

Die Mieten werden immer teurer. Nach Angaben des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) stieg die durchschnittliche Nettokaltmiete zwischen 2010 und 2024 um 64 Prozent. Besonders betroffen sind Großstädte wie München oder Berlin, dort wird oft 20 Euro und mehr pro Quadratmeter verlangt.

Viele Kommunen haben in der Vergangenheit durch den Verkauf von Wohnungen zu dieser negativen Entwicklung beigetragen. Während die Immobilienwirtschaft davon profitiert, belastet sie alle Menschen, die zur Miete wohnen – insbesondere jene mit geringen Einkommen.

Steigende Ausgaben

Die Ausgaben der Jobcenter für die Wohnkosten von Bürgergeldempfängerinnen und -empfängern sind ebenfalls stark gestiegen. Im aktuellen Bundeshaushalt sind dafür 13 Milliarden Euro vorgesehen, hinzu kommt ein Anteil in Milliardenhöhe, den die Kommunen übernehmen.



Für viele Menschen ist der Wohnraum, den sie brauchen, kaum bezahlbar.

Foto: imago/photothek/Ute Grabowsky

Weil Wohnraum insgesamt viel teurer geworden ist, sieht der VdK keine Lösung darin, bei den Kosten für die Unterkunft von Bürgergeldempfängern zu kürzen. Das sei realitätsfremd und verkenne das eigentliche Problem, kritisiert VdK-Präsidentin Verena Bentele. „Es braucht vielmehr eine große politische Offensive, um das Wohnen wieder bezahlbar zu machen. Und zwar für alle. Dazu gehören mehr Sozialwohnungen, eine gezielte Stärkung der gemeinwohlorientierten Wohnungswirtschaft und echte Beschränkungen bei den Mietsteigerungen durch eine effek-

tive und unbefristete Mietpreisbremse und Mietendeckelungen.“

Ämter übernehmen Wohnkosten nur bis zu einer Obergrenze. „Viele Sozialgerichte bescheinigen den Jobcentern, dass die gewährten Wohnkosten zu niedrig und zu diesen Preisen keine Wohnungen zu finden sind“, kritisiert Bentele.

Miete statt Essen

Die Folge ist, dass viele Familien im Bürgergeld einen Teil der Miete aus ihrem Regelsatz selbst zahlen müssen und dadurch weniger Geld etwa für Lebensmittel haben. „Die-

se sogenannte Wohnkostenlücke betrug 2024 fast 500 Millionen Euro im Jahr. Wer hier noch kürzen will, sorgt für massenweise Wohnungs- und Obdachlosigkeit“, erklärt Bentele.

Die Ausgaben für die Wohnkosten seien hoch, räumt die VdK-Präsidentin ein. Das betrifft das Bürgergeld, aber auch das Wohngeld, das vor allem Rentnerinnen und Rentnern und arbeitenden Alleinerziehenden zugutekommt. „Doch hier zu kürzen, hieße, die Wohnungskrise auf dem Rücken der Schwächsten auszutragen.“

Jörg Ciszewski

Große Unterschiede beim Elterngeld

Männer erhalten wesentlich höheres Elterngeld als Frauen. Das Statistische Bundesamt hat Zahlen für das Jahr 2024 vorgelegt.

Während Väter im Durchschnitt 1337 Euro monatlich erhielten, bekamen Mütter nur 830 Euro. Dafür sind vor allem zwei Faktoren ausschlaggebend: Väter waren häufiger vor der Geburt erwerbstätig und verdienten zudem mehr. Außerdem zeigen die aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes, dass nur jeder vierte Elterngeldbeziehende ein Mann ist.

„Diese Diskrepanz zeigt, dass das aktuelle System nicht ausreichend zur Gleichstellung beiträgt und zugleich existenzielle Benachteiligungen für Mütter birgt“, kritisiert VdK-Präsidentin Verena Bentele. Der VdK fordert stärkere Anreize, damit Väter sich intensiver an der Betreuung ihrer Kinder beteiligen. „Gleichzeitig muss das Elterngeld an die Lebensrealität heutiger Familien angepasst werden. Dazu gehören regelmäßige Inflationsanpassungen, um den echten Wert der Leistung zu sichern“, so Bentele weiter.

Auch Einkommensersatzleistungen, etwa Krankengeld oder Kurzarbeitergeld, die vor der Geburt bezogen wurden, dürfen nicht dazu führen, dass das Elterngeld gemindert wird. Darüber hinaus setzt sich der VdK für eine Erweiterung der Leistungen für Eltern von Kindern mit Behinderung ein, um diesen Familien besser gerecht zu werden.

rob

Fakten zum Bürgergeld

Studie ergibt differenziertes Bild der Beziehenden

Die Stigmatisierung von Personen, die Bürgergeld beziehen, hat stark zugenommen. Eine neue Studie räumt mit einigen Vorurteilen auf, mit denen diese Menschen oft konfrontiert werden.

Im Juni 2025 präsentierten der Verein Sanktionsfrei und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) eine Studie zum Bürgergeldbezug. Eine deutliche Mehrheit der befragten Bürgergeldbezieherinnen und -bezieher (74 Prozent) strebt demnach einen raschen Ausstieg aus dem Bürgergeld an, weil sie sich dafür schämen. Über die Hälfte der Menschen, die Bürgergeld erhalten, hat gesundheitliche Einschränkungen, die sich als Hürde bei der Arbeitssuche erweisen.

Eine weitere Erkenntnis: Bürgergeld betrifft häufig Kinder und

Jugendliche, Alleinerziehende mit kleinen Kindern, pflegende Angehörige sowie Personen, die eine Sprachförderung, Weiterbildung oder Ausbildung absolvieren oder berufstätig sind, aber dennoch ergänzend auf Bürgergeld angewiesen sind.

Zugleich bestätigt die Studie: Die derzeitigen Regelsätze reichen für ein würdiges Leben nicht aus. Mehr als die Hälfte der Haushalte schafft es nicht, regelmäßig ausreichend zu essen. Über die Hälfte der Eltern verzichtet auf Nahrung, damit die Kinder satt werden.

VdK-Präsidentin Verena Bentele hat angesichts dieser Zahlen die Bundesregierung dazu aufgefordert, ihre Stimmungsmache gegen Menschen, die Bürgergeld beziehen, zu stoppen und sich auf notwendige Reformen zu konzentrieren.

rob/cis



Menschen, die Bürgergeld erhalten, haben oft mit Vorurteilen zu kämpfen und werden als faul abgestempelt. Foto: picture alliance/SZ Photo/Wolfgang Filser

Dämpfer für barrierefreies Wohnen

Programm „Altersgerecht Umbauen“ liegt auf Eis

Über das KfW-Programm „Altersgerecht Umbauen“ wird es keine Zuschüsse mehr für den Rückbau von Barrieren geben. Der Sozialverband VdK kritisiert, dass dafür im Bundeshaushalt keine Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Seit Anfang des Jahres können keine Zuschüsse mehr für den barrierereduzierenden Umbau aus dem KfW-Förderprogramm „Altersgerecht Umbauen“ mehr beantragt werden. Die neue Bundesregierung plant in ihrem Haushalt für das laufende Jahr auch keine neuen Mittel für das Investitionsprogramm ein.

Aus VdK-Sicht ist es unbegreiflich, dass der KfW-Investitionszuschuss nicht weiter finanziert wird. „Dieser Zuschuss ermöglicht, Wohnungen barrierefrei umzubauen. Insbesondere Seniorinnen und Senioren können dadurch selbstbestimmt leben und einen Pflegeheim-Umzug hinauszögern oder vermeiden“, erklärt VdK-Präsidentin Verena Bentele.

Wachsender Bedarf

In den vergangenen Jahren wurden die Zuschüsse stark nachgefragt. Nicht nur vor dem Hintergrund der älter werdenden Bevölkerung ist davon auszugehen, dass der Bedarf an barrierearmem Wohnraum in Zukunft weiter steigen wird. „Der Bedarf ist schon jetzt mit mehr als zwei Millionen



Foto: picture alliance/dpa/Matthias Balk

Ältere Menschen sind oft auf barrierefreien Wohnraum angewiesen.

gigantisch. In dieser Situation ein etabliertes und bewährtes Förderprogramm auslaufen zu lassen, ist ein ganz falsches Signal an Millionen Bürgerinnen und Bürger“, kritisiert Bentele.

Stattdessen sollte das Förderprogramm „Altersgerecht umbauen“ nicht nur weitergeführt, sondern nach Berechnungen des VdK mit 500 Millionen Euro ausgestattet werden, damit Betroffene verlässlich planen können. Zudem sieht der VdK die Notwendigkeit, dass der Fördersatz von derzeit zehn Prozent der förderfähigen Kosten auf 30 Prozent angehoben wird, um die tatsächlichen Kosten besser abzudecken und mehr Menschen zu unterstützen.

cis

Mindestlohn steigt in zwei Stufen

Der Mindestlohn in Deutschland wird in zwei Stufen zum 1. Januar 2027 auf 14,60 Euro steigen. Anfang des kommenden Jahres soll er auf 13,90 Euro pro Stunde brutto angehoben werden. Das hat die Mindestlohnkommission Ende Juni entschieden.

VdK-Präsidentin Verena Bentele zeigt sich mit der Entscheidung der Kommission, die aus Vertretern der Arbeitgeber und der Gewerkschaften besteht, unzufrieden: „Ein Mindestlohn von 14,60 Euro pro Stunde ist zu wenig. Eine Anhebung auf 15 Euro wäre angesichts der hohen Inflation der vergangenen Jahre angebracht. Beschäftigte im Mindestlohn müssen wegen der hohen Preise jeden Euro dreimal umdrehen. Sie brauchen dringend einen Lohn, von dem sie leben können. Es ist daher unverständlich, warum sich die Kommission nur auf eine solch zaghafte Anhebung verständigt hat.“

Anhaltende Inflation

Bentele gibt zu bedenken, dass ein Stundenlohn von 14,60 Euro aufgrund anhaltender Inflation in knapp zwei Jahren schon an Kaufkraft verloren haben wird. Als ärgerlich bewertet Bentele, dass schon im Vorhinein vonseiten der verschiedenen Arbeitgeberverbände kräftig Stimmung gegen die Anhebung des Mindestlohns gemacht worden war.

juf

Pflegegrad 2 für ein Kind mit Diabetes

Nico ist auf besondere Unterstützung angewiesen – Pflegekasse lenkt erst nach Klage vor Gericht ein

Seit ihr Sohn Nico die Diagnose Diabetes erhalten hat, dreht sich im Leben von Jana John ganz viel um die Versorgung des Kindes. Dennoch verweigerte die Pflegekasse dem Jungen lange einen Pflegegrad – bis der VdK Nordrhein-Westfalen vor Gericht zog.

Nico war gerade eingeschult worden, als sich erste Krankheitssymptome zeigten. Er musste häufig zur Toilette oder bekam plötzlich Bauchweh. „Das kannten wir so nicht“, erzählt seine Mutter Jana John. Der Sechsjährige kam ins Krankenhaus, wo die Ärzte Diabetes mellitus Typ 1 feststellten – eine Autoimmunerkrankung, bei der die Bauchspeicheldrüse kein Insulin produzieren kann. Für die Mutter, die damals außer Nico noch eine siebenjährige Tochter und einen zehn Monate alten Sohn hatte, war die Diagnose ein Schock.

Sie wandte sich an den VdK Nordrhein-Westfalen und schilderte der Leiterin der Rechtsabteilung in Dortmund, Elahe Jafari-Neshat, ihre Situation. Die Juristin stellte im September 2023 bei der Pflegeversicherung einen Antrag auf einen Pflegegrad für Nico. Die Gründe: Blutzuckertests, Insulinabgaben, die Wechsel von Katheter und Sensor sowie die regelmäßigen Berechnungen der Kohlenhydrate-Einheiten für Nicos Mahlzeiten ergaben einen hohen Pflegebedarf.

Hinzu kam, dass der Junge zu dem Zeitpunkt keine Schulbeglei-



Jana John (Mitte) und Nico (2. von links) im Kreis der Familie. Foto: privat

tung hatte und sich oft wehrte, die notwendigen Mahlzeiten zu essen. Die Mutter musste täglich in die Schule fahren, um in der Pause die Insulinabgabe zu kontrollieren.

Tag und Nacht

Die Pflegekasse schickte den Medizinischen Dienst (MD), um Nicos Pflegebedarf festzustellen. Auf den Hausbesuch folgte die Ablehnung des Antrags. „Ich hatte den Eindruck, der Pflegeaufwand wurde heruntergespielt. Dabei beschäftigt mich die Versorgung Tag und Nacht“, sagt John.

Der VdK legte im März 2024 Widerspruch ein und verwies auf

die gesundheitlichen Risiken für den Jungen, wenn er nicht ständig überwacht werde. Nico ist ein lebhaftes Kind. Es kommt vor, dass er sich den Katheter für die Insulinpumpe herausreißt. Nachts ist er häufiger unterzuckert, so dass seine Mutter oft kontrolliert.

Doch die Pflegekasse wies den Widerspruch zurück. Der VdK klagte vor dem Sozialgericht Gelsenkirchen. Jafari-Neshat kritisierte, wesentliche Aspekte bei der Beurteilung des Pflegebedarfs seien nicht berücksichtigt worden. Zudem dürfe das junge Alter nicht dazu führen, dass der Pflegebedarf geringer eingeschätzt wird als bei älteren Pflegebedürftigen.

Das Gericht beauftragte im Zuge der Ermittlungen von Amts wegen ein neues Gutachten. Während der MD bei seiner Bewertung blieb, kam dieses Gutachten im Oktober 2024 zu anderen Ergebnissen. Die Kinderärztin stellte darin fest, dass Nico aufgrund des hohen Pflegebedarfs bis zur Vollendung seines sechsten Lebensjahrs Pflegegrad 1 erhalten müsse. Und weil keine Verbesserung feststellbar sei, ab dem siebten Lebensjahr Pflegegrad 2. Hinzu kam, dass zu der Zeit das Bundessozialgericht (BSG) in einem vergleichbaren Fall einem Kind Pflegegrad 2 zuerkannt hatte.

Dennoch ließ sich die Pflegekasse bis Juni 2025 Zeit, um dann lediglich Pflegegrad 1 für Nico vorzuschlagen. Der VdK lehnte ab

und verwies mit Nachdruck auf das Gutachten der Kinderärztin. Schließlich lenkte die Kasse ein, erkannte Pflegegrad 2 an und kam damit einem Gerichtsurteil zuvor.

Geld für Hilfsmittel

Jana John ist dankbar für die Unterstützung des VdK. Mit dem Pflegegeld kann sie nun endlich die oft teuren medizinischen Hilfsmittel bezahlen, die für die Versorgung ihres Sohnes notwendig sind.

Juristin Elahe Jafari-Neshat kritisiert rückblickend die Pflegekasse: „Dass sie trotz der BSG-Rechtsprechung zwei Jahre für die Gewährung der Leistung brauchte, ist unnötig und für die Betroffenen belastend.“

Jörg Ciszewski

Langer Kampf hat sich gelohnt

Kehlkopfkrebs als Berufskrankheit anerkannt: Mitglied erhält 84 400 Euro

Ein Schweißer, der 2016 an Kehlkopfkrebs erkrankt war, hat eine Anerkennung als Berufserkrankung erstritten. Nach einem langen Gerichtsverfahren mit Unterstützung verschiedener Rechtsabteilungen des VdK steht nun fest: Die Unfallkasse muss ihm 72 474,72 Euro sowie Zinsen in Höhe von 11 929,90 Euro zahlen.

Rund 27 Jahre hatte der Kläger als Schweißer im Rohrleitungs- und Behälterbau gearbeitet. Dabei war er Belastungen durch Chrom, Nickel und Thorium ausgesetzt. Zudem rauchte er bis 2017 insgesamt 20 Jahre lang 15 bis 20 Zigaretten täglich. Im Juni 2016 wurde bei ihm ein Kehlkopfkarzinom diagnostiziert. Als die Berufsgenossenschaft es ablehnte, den Krebs als Berufskrankheit anzuerkennen, klagte der Mann. Damit begann ein jahrelanger Rechtsstreit durch die Instanzen.

Erst im Frühjahr 2024 lenkte die Berufsgenossenschaft in der mündlichen Verhandlung am Bundessozialgericht ein. Danach hat es noch einmal rund ein Jahr gedauert, bis klar war, wie hoch die Ansprüche des Klägers gegenüber der Berufsgenossenschaft sind, die sich aus der Anerkennung als Berufskrankheit ergeben.

Das Ergebnis: Neben einer laufenden Rente, die dem 1970 geborenen Mann seit Juni 2025 gezahlt wird, erhält er eine Nachzahlung von 72 474,72 Euro. 8000 Euro

dieser Summe hatte er bereits als Vorauszahlung erhalten. Zudem werden ihm Zinsen in Höhe von 11 929,90 Euro gezahlt.

Aufreibende Zeit

Das VdK-Mitglied aus Süddeutschland ist erleichtert. „Das Verfahren war für mich über die Jahre emotional ein großes Auf und Ab. Am Ende wollte ich nur noch, dass es vorbei ist.“ Die Zeit sei sehr aufreibend gewesen. Am Anfang stand der Schock über die Diagnose. „Da ging es erst einmal nur ums nackte Überleben.“ Im Krankenhaus sei ihm vom Sozial-

dienst der VdK empfohlen worden, um ein Verfahren zur Anerkennung als Berufskrankheit einzuleiten. Er trat daraufhin dem VdK bei. Vor dem Sozialgericht hatte er zunächst Recht bekommen. Die Berufsgenossenschaft war verurteilt worden, das Kehlkopfkarzinom als Berufskrankheit anzuerkennen. Sie akzeptierte das Urteil jedoch nicht und legte Berufung ein. Mit Erfolg, denn das Landessozialgericht wies daraufhin die Klage des VdK-Mitglieds ab. Die Belastung durch Chrom sei nicht die wesentliche Ursache des Kehlkopfkarzinoms, urteilte das Gericht mit Hinweis auf die Belastungen durch das Rauchen.

Schließlich reichte der Kläger mit Unterstützung der Bundesrechtsabteilung des VdK beim Bundessozialgericht (BSG) Revision dagegen ein. Zu einem Urteil kam es allerdings nicht, weil die Berufsgenossenschaft ihre Berufung gegen das ursprüngliche Urteil des Sozialgerichts zurückzog und die Berufskrankheit anerkannte.

Das Mitglied war über die Jahre zunächst vom VdK-Landesverband Baden-Württemberg rechtlich betreut worden, später vertrat die Bundesrechtsabteilung des VdK ihn vor dem Bundessozialgericht. Für die langjährige Unterstützung ist er dem VdK dankbar: „Ohne die große Hilfe des VdK hätte ich dieses Ziel niemals erreicht.“

Jörg Ciszewski



Erst in der mündlichen Verhandlung am BSG lenkte die Berufsgenossenschaft ein. Foto: imago/epd/Heike Lyding

– Anzeige –

Lifta

Damit Zuhause
Zuhause bleibt.

Neu:
Hauslifte
von Lifta



Rufen Sie uns gebührenfrei an, auch samstags und sonntags.

0800 20 33 134

Unsere Liftvielfalt für den
wichtigsten Ort der Welt.

www.lifta.de

Zwischen Anarchie und Geborgenheit

Beim therapeutischen Gammeln stehen die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz im Mittelpunkt

Die „Gammeloase“ ist eine Wohn-gemeinschaft, in der Menschen mit fortgeschrittener Demenz ihren Alltag selbst bestimmen dürfen. Bewohnerinnen und Bewohner können schlafen und essen, wann und wo sie wollen. Das Konzept stammt von Dr. Stephan Kostrzewa. Mit der VdK-ZEITUNG hat er über die Nöte von Angehörigen gesprochen und erklärt, weshalb es mehr Demenzstationen dieser Art braucht.

Im Juli-Kolb-Seniorenzentrum der AWO in Marl in Nordrhein-Westfalen sind im Mai 2023 Menschen mit weit fortgeschrittener Demenz gemeinsam in einen Wohnbereich eingezogen – die Geburtsstunde der „Gammeloase“.

„Haus-Unordnung“

In der WG wohnen heute 14 Frauen und Männer. Dass es hier etwas anders zugeht, merkt ein Gast schon an der „Haus-Unordnung“. Sie informiert darüber, dass „mein und dein“ sowie Tischmanieren nicht so wichtig sind. Außerdem darf sich ein WG-Mitglied in das Bett eines anderen legen. Tagsüber kann ausgiebig geschlafen werden. Nicht nur Sofas und Sessel, sondern auch Fußboden oder Garten laden zum Ausruhen ein.

Überhaupt hält sich niemand an feste Zeiten. Wann gegessen wird und ob Körperpflege notwendig ist, bestimmen die Bewohnerinnen und Bewohner. Wer Süßigkeiten



In der „Gammeloase“ ruhen sich Bewohnerinnen und Bewohner auch tagsüber oft aus. Die Pflegeperson (rechts) sitzt eng beim demenzkranken Menschen, weil diesem körperliche Nähe guttut. Foto: Dr. Stephan Kostrzewa

stibitzen möchte, darf sich jederzeit bedienen. Sogar ein Schluck Eierlikör oder Bier ist erlaubt.

Das therapeutische Gammeln klingt für Außenstehende nach Chaos, nach Anarchie. Entstanden ist das Konzept aus dem Unmut heraus, wie die Gesellschaft mit Demenzkranken umgeht, sagt Stephan Kostrzewa. „Ich habe in den 1980er-Jahren meine Altenpflegeausbildung gemacht. Schon damals hieß es, Menschen mit Demenz brauchen Struktur.“ Doch kaum jemand habe das System hinterfragt. Dass es auch anders geht, hat der Sozialwissenschaftler schließlich in der Hospizarbeit erlebt. „Auf der Palliativstation war

die Autonomie des Sterbenden das höchste Gut. Diese Haltung wollte ich auf den Umgang mit Menschen mit Demenz übertragen“, erklärt er.

Wie sich Menschen mit Demenz wirklich fühlen, damit würden sich in der Branche zu wenige beschäftigen. „Demenzkranken sind ängstlich und zutiefst verunsichert und wollen weder in die frohe Runde mit orientierten Menschen noch ins Gedächtnistraining“, kritisiert der Gründer der „Gammeloase“. Sie bräuchten vor allem Schutz und Sicherheit. „Das bietet ihnen die Gammeloase“, ist er überzeugt.

In herkömmlichen Einrichtungen entsteht viel unnötiges Leid, beklagt der Experte. So werden Ver-

halten wie Schreien, Umherirren und Weglaufen bei Demenzkranken hauptsächlich mit Neuroleptika und Psychopharmaka behandelt. Doch dahinter können andere Ursachen stecken, etwa Schmerzen. „Die Erfahrung zeigt: Je dementer ein Mensch ist, desto weniger Schmerzmittel werden ihm verabreicht.“

Er berichtet von einer dementen Frau, die aufgrund ihres aggressiven Verhaltens aus zwei Pflegeheimen ausziehen musste. In enger Zusammenarbeit mit Neurologen und Gerontopsychiatern wurden Schmerzmittel hochgefahren, Neuroleptika dagegen heruntergefahren. „Das hat gut funktioniert.

Jetzt ist die Dame zu allen freundlich.“ Es fällt dann auch Angehörigen positiv auf, wie lebhaft ihr Familienmitglied in der Gammeloase auf einmal ist.

Das freut Kostrzewa umso mehr, weil er um die Sorgen der Angehörigen weiß. „Sie fühlen sich allein gelassen und gehen psychisch und physisch am Stock. In ihnen wohnen nicht gelebte Trauer, Wut und Verzweiflung.“ Er fordert daher mehr Angebote, die auf die Angehörigen zugehen.

Was jetzt guttut

Kostrzewa hält nicht viel von Biografiearbeit. Wie der Mensch vor 30 Jahren war, sei nicht mehr so bedeutsam. Frühere Vorlieben gehen ohnehin verloren. „Wir sollten stattdessen sensibel dafür sein, was ihm jetzt guttut. Beispielsweise weiß mein Sohn, dass ich Milchsuppe nicht leiden kann. Doch wenn ich später einmal an Demenz erkranken und auf einen solchen Teller schielen sollte, dann wünsche ich mir, dass er ihn mir anbietet.“

Elisabeth Anritter

Tipp

Eine Reportage des WDR aus der Reihe „Menschen hautnah“ gibt einen berührenden Einblick in die „Gammeloase“. Der Film ist bis 31. Dezember 2025 verfügbar:

➔ www.ardmediathek.de

Heimkosten steigen weiter

VdK: Länder müssen für Entlastung sorgen

Die Eigenbeteiligung für Pflegeheimkosten sind von Juli 2024 bis Juli 2025 bundesweit deutlich gestiegen. Damit setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort.

Laut Verband der Ersatzkassen (vdek) ist die Eigenbeteiligung im ersten Jahr des Pflegeheimaufenthalts im Schnitt von monatlich 2871 auf 3108 Euro gestiegen. Das entspricht 8,3 Prozent. Als Gründe werden höhere Personalkosten und allgemeine Preissteigerungen genannt, die umgelegt werden.

Alleine 507 Euro zahlen Pflegebedürftige im Bundesdurchschnitt für Investitionskosten. „Wir fordern die Bundesländer auf, endlich ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Übernahme der Investitions-

kosten nachzukommen“, erklärt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Wenn ein Unternehmen ausbildet, fallen außerdem Ausbildungskosten an. Bis zu 134 Euro zahlen Bewohnerinnen und Bewohner dafür pro Monat. „Auch hier appellieren wir an die Länder und den Bund, diese Kosten zu übernehmen. So wird Ausbildung honoriert, und Pflegebedürftige werden entlastet“, sagt Bentele.

Die Kosten steigen überall, variieren aber in den Ländern. Die höchste Eigenbeteiligung im ersten Heimjahr hat Baden-Württemberg mit 3400 Euro, die niedrigste Sachsen-Anhalt mit 2595 Euro.

Ambulant nicht erfasst

Der VdK kritisiert, dass die Entwicklung der Preise für ambulante Pflege nicht zentral erfasst wird. Laut Rückmeldungen der Mitglieder laufen auch hier die Kosten aus dem Ruder. Sozialhilfe wird in der ambulanten Pflege wegen komplizierter Beantragung und höherer Hürden nur selten in Anspruch genommen. „De facto bedeutet das eine reduzierte Inanspruchnahme ambulanter Leistungen. Damit drohen Unterversorgungen und noch größere Belastungen für pflegende Angehörige“, warnt Bentele. Der VdK fordert eine dynamisierte Anpassung der Leistungen der Pflegeversicherung für ambulante Versorgung, um Kostensteigerungen aufzufangen. **bsc**

Betreutes Wohnen oder Service-Wohnen bezeichnet Wohnformen, bei denen ältere Menschen noch selbstständig leben, bei Bedarf aber auf Unterstützung zurückgreifen können. In diesem Bereich gibt es viele Angebote, jedoch sind nicht alle zufriedenstellend.

Die Bezeichnung „Betreutes Wohnen“ erweckt den Eindruck, dass man in den Wohnanlagen umfassend versorgt wird, doch das ist oft nicht der Fall. In der Regel leben die Bewohnerinnen und Bewohner als Mieterinnen und Mieter in barrierefreien kleinen Wohnungen und Apartments, die sie selbst eingerichtet haben. Ein Betreuungsvertrag muss abgeschlossen werden. Pflege und hauswirtschaftliche Leistungen können bei Bedarf zusätzlich in Anspruch genommen werden.

Das Problem: Der Begriff „Betreutes Wohnen“ ist nicht geschützt. Weder gibt es ein deutschlandweit einheitliches Gütesiegel, noch wird überprüft, ob die Anbieter bestimmte Qualitätsstandards einhalten. Deshalb ist es unbedingt notwendig, die Preise zu prüfen, sich vor Ort umfassend zu informieren und andere Bewohnerinnen und Bewohner nach ihren Erfahrungen zu fragen.

Barrierefreie Wohnungen sind überdurchschnittlich teuer. Sind sie möbliert, kann das extra kosten. Darüber hinaus wird eine monatliche Betreuungspauschale

Augen auf bei Vertragsabschluss

Beim Betreuten Wohnen gibt es große Qualitätsunterschiede



Foto: imago/Westend61

In manchen Wohnanlagen kann man in den Gemeinschaftsräumen zusammen essen, und es gibt eine persönliche Ansprechpartnerin.

in Rechnung gestellt. Diese liegt zwischen 50 und 500 Euro. Interessierte sollten sich erkundigen, welche Leistungen die Pauschale beinhaltet.

Wichtige Fragen

Denn manche Anbieter verlangen 300 Euro und mehr, stellen aber nur einen einfachen Hausnotruf zur Verfügung, während andere einen Gemeinschaftsraum mit Mittagstisch und eine vielfältige Freizeitgestaltung anbieten. Zu diesen Punkten kommen die Dienstleistungen hinzu, die man selbst dazukaufte, zum Beispiel das Putzen der Wohnung, Einkaufen oder die Begleitung bei einem Behördengang.

Wichtige Fragen, die man sich vor Vertragsabschluss stellen sollte, sind etwa: Ist die gesamte Wohn-

anlage barrierefrei? Liegt sie im Zentrum oder am Ortsrand? Gibt es Einkaufs-, Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten? Gibt es ein Notrufsystem im Haus und einen persönlichen Ansprechpartner mit regelmäßigen Sprechzeiten? Und nicht zuletzt: Was passiert, wenn ich eines Tages mehr Hilfe brauche? Kann ich in der Anlage gepflegt werden, oder muss ich dann in ein Pflegeheim umziehen?

Zwar sind ein Großteil der rund 303 700 Wohnanlagen mit Pflegeeinrichtungen gekoppelt, aber die dauerhafte Pflege von Bewohnerinnen und Bewohnern ist meist nicht vorgesehen. Auch eine 24-Stunden-Betreuung ist nur in wenigen Fällen möglich. Viele Einrichtungen nehmen Menschen mit einem Pflegegrad gar nicht erst auf.

Annette Liebmann

– Anzeige –

Treppenlift

Bundesweiter Service, 24 Stunden, 365 Tage im Jahr

- Service bundesweit
- Kurze Lieferzeiten
- Sehr preiswert

Auch zur Miete

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 234 56 55
www.minova-treppenlifte.de

Für die Arbeit wieder fit werden

Die Deutsche Rentenversicherung modernisiert ihre medizinischen und beruflichen Reha-Maßnahmen

Bei der Deutschen Rentenversicherung (DRV) gilt das Prinzip „Reha vor Rente“. Bevor jemand krankheitsbedingt vorzeitig aus dem Berufsleben ausscheiden muss, wird mit einer beruflichen oder medizinischen Rehabilitation versucht, den Betroffenen wieder fit für die Arbeit zu machen.

Im Jahr 2023 führte die DRV knapp eine Million Leistungen zur medizinischen Reha durch, der Großteil davon in stationären Einrichtungen. Vor allem ältere Beschäftigte werden mit beruflichen Reha-Maßnahmen unterstützt. Davon wurden im Jahr 2023 rund 100.000 Maßnahmen abgeschlossen. Dafür hat die DRV knapp über sieben Milliarden Euro ausgegeben. Dazu kamen noch eine Milliarde Euro für das Übergangsgeld, das während einer Reha-Maßnahme gezahlt wird.

Potenzieller Reha-Bedarf

Die DRV arbeitet seit Jahren daran, das Reha-Angebot weiterzuentwickeln und zu modernisieren. Schwerpunkte sind hierbei, die Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen zu verbessern, vernetzte Angebote zu entwickeln, damit Versicherte besser aufeinander abgestimmte Leistungen erhalten, sowie kostenlose Präventionsangebote großflächig auszubauen.

Ein Beispiel ist das kostenfreie Angebot „RV fit“: ein Trainings-



Wassergymnastik bei einer Reha hilft bei orthopädischen Beschwerden..

Foto: picture-alliance/imageBroker/J. Tack

programm mit Elementen zu Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung. Die DRV versucht in einzelnen Projekten beispielsweise, Menschen mit potenziellem Reha-Bedarf frühzeitig zu identifizieren. Das können Versicherte sein, die aufgrund ihrer beruflichen Belastung und ihrer Krankheitsgeschichte ein erhöhtes Risiko haben, später eine Erwerbsminderungsrente beantragen zu müssen.

Alle Maßnahmen zeigen, wie wichtig Reha-Leistungen für die DRV, aber auch für die Versicher-

ten sind. Eine Reha-Maßnahme kann Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer trotz eingeschränkter Gesundheit in Arbeit halten und wieder dahin zurückführen.

Genesungsprozess

Viele VdK-Mitglieder wissen: Eine Reha ist nicht immer freiwillig und kann sogar eher belastend als entlastend wahrgenommen werden. Der Genesungsprozess verläuft häufig alles andere als reibungslos. VdK-Präsidentin

Verena Bentele sagt: „Statt ein Renteneintrittsalter von 70 Jahren zu fordern und fitte Seniorinnen und Senioren mit einem Steuerfreibetrag zu belohnen, muss die Bundesregierung dafür sorgen, dass möglichst viele Versicherte es gesund bis zur aktuellen Regelaltersgrenze schaffen.“ Sie fordert, dass Arbeitgeber bessere und zielgenaue Präventionsangebote am Arbeitsplatz anbieten müssen. Dazu sollten Reha-Leistungen viel einfacher zu beantragen und barrierefrei sein.

Julia Frediani

Heilungschancen bei Brustkrebs verbessert

Das Mammografie-Screening in Deutschland hat die Sterblichkeitsrate bei Brustkrebs um 30 Prozent gesenkt. Das zeigt eine Studie, die vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) koordiniert wurde.

Die Heilungschancen für erkrankte Frauen sind durch dieses Früherkennungsprogramm erheblich erhöht worden. Es wurde flächendeckend vor 20 Jahren eingeführt und wird von allen Krankenkassen angeboten.

Mit einer Mammografie lassen sich Tumore in der Brust oft finden, bevor sie sich ertasten lassen. Es gilt: Je früher ein Karzinom erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen.

Häufigste Krebsart

Brustkrebs ist laut RKI mit etwa 75.000 Neuerkrankungen jährlich die häufigste Krebsart bei Frauen. Etwa eine von acht erkrankt im Laufe ihres Lebens. Etwa 18.500 Frauen sterben jährlich daran – ohne das Programm läge die Zahl um erheblich höher.

Im Zuge des Programms können Frauen im Alter von 50 bis 75 Jahren alle zwei Jahre eine Röntgen-Untersuchung der Brust zur Früherkennung in Anspruch nehmen. Es gibt Überlegungen, das Screening auch für Frauen ab 45 Jahren einzuführen. Das Screening kann die Brustkrebs-Sterblichkeit bei 45- bis 49-Jährigen um rund 20 Prozent reduzieren.

juf

Digitale Beipackzettel nur als Ergänzung

Eine geplante Reform des europäischen Arzneimittelrechts sieht vor, Packungsbeilagen zu digitalisieren. Der Sozialverband VdK warnt: QR-Codes können den gedruckten Beipackzettel ergänzen, dürfen ihn aber nicht ersetzen.

Schon länger wird über die Einführung digitaler Beipackzettel diskutiert. Der Verzicht auf das Papier soll die Umwelt schonen und Kosten senken. Digitale Dokumente könnten zudem in mehreren Sprachen angeboten und mit der Einbindung von Bildern und Videos neue Möglichkeiten nutzen. In Brüssel wird an einer Reform des europäischen Arzneimittelrechts gearbeitet, bei der diese Überlegungen eine Rolle spielen.

Der VdK sieht die Vorteile von digitalen Patienteninformationen. VdK-Präsidentin Verena Bentele warnt aber vor einer Abschaffung des Beipackzettels: „Mein Plädoyer lautet: gedruckt und digital, damit niemand abgehängt wird. Alle Patientinnen und Patienten müssen weiterhin einen rechtlichen Anspruch auf einen gedruckten Beipackzettel haben, damit Menschen ohne digitalen Zugang nicht ausgeschlossen werden. Gleichzeitig bieten digitale Packungsbeilagen große Vorteile, etwa für Sehbehinderte und blinde Menschen, die barrierefreie digitale Formate benötigen. Auch die schnellere Aktualisierung bei neuen Erkenntnissen, Rückrufen oder Warnhinweisen ist digital effizienter.“

cis

Fettabsaugung als Kassenleistung

Krankenkasse übernimmt Kosten bei Lipödem

Gute Nachrichten für Frauen, die an einem Lipödem, einer meist schmerzhaften Fettverteilungsstörung, leiden: Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) hat im Juli beschlossen, dass bei einem Lipödem die Kosten für eine sogenannte Liposuktion, eine Fettabsaugung, voraussichtlich ab Anfang des Jahres 2026 von der gesetzlichen Krankenkasse übernommen werden.

Bislang wurden die Kosten für diese Operation erst in einem sehr fortgeschrittenen Stadium von der Krankenkasse übernommen. Das wird sich nun ändern: Mit dem Beschluss des G-BA werden die Anforderungen gesenkt, unter de-

nen Betroffene eine operative Fettentfernung in Anspruch nehmen können. Beispielsweise muss vor einer Operation eine konservative Therapie erfolglos durchgeführt worden sein. Außerdem muss der Body-Mass-Index (BMI) der Patientinnen unter 35 liegen. Ansonsten muss zunächst dieser hohe BMI und die damit verbundene Fettleibigkeit (Adipositas) behandelt werden.

Diese aktuelle Entscheidung des G-BA basiert auf einer neuen Studie, in der nachgewiesen wurde, dass die operative Fettgewebsreduktion der konservativen und nicht-operativen Behandlung mit Kompression und Lymphdrainage überlegen ist. Die konservative Therapie kann nur Symptome mindern, eine bestehende Fettvermehrung aber nicht mehr beeinflussen.

Noch ist der Beschluss nicht endgültig in Kraft getreten. Das Bundesgesundheitsministerium muss ihn innerhalb von zwei Monaten prüfen. Es müssen auch Regelungen für angemessene stationäre und ambulante Vergütungen gefunden werden.

Ein Lipödem ist eine chronisch verlaufende Erkrankung, die sich durch eine Verteilungsstörung des Fettgewebes an Armen und Beinen äußert. Die Erkrankung verursacht nicht nur starke Schmerzen und Schweregefühl, sondern beeinträchtigt häufig erheblich die Lebensqualität der betroffenen Frauen.

juf



Foto: image/Tobias Wölki

Bei einer Liposuktion wird das Fett aus Armen und Beinen entfernt.

VdK Zeitung
digital & barrierefrei

Schneller und papierlos zu Ihrer VdK-Zeitung! Abonnieren Sie die E-Ausgabe.

➔ **Infos und Anmeldung unter: vdk.de/abo-ezeitung**

– Anzeige –

iDUMO®

**Kostenlos beraten lassen:
0800 – 960 1000**

„Jetzt ist das Baden für mich wieder ein sicheres Vergnügen!“



Gratis Testen

**4.180€
Kassen-
zuschuss
möglich**

Badewannenlift

- + Marktführer mit 25 Jahren Erfahrung
- + Bundesweiter Vor-Ort-Service
- + Für jede Wannenform

idumo.de

Hürden sind weiterhin zu hoch

Betroffene durch Gesetz benachteiligt – Großer Reformbedarf bei Patientensicherheit und im Umgang mit Behandlungsfehlern

Im Jahr 2013 trat das Patientenrechtegesetz in Kraft, um die Position von Patientinnen und Patienten im Gesundheitswesen zu stärken. Es regelt unter anderem den Umgang mit Behandlungsfehlern. Anlässlich des 17. Septembers, dem Welttag der Patientensicherheit, sieht der Sozialverband VdK hier Reformbedarf.

Silja Greuner kam im Mai 2019 mit Schmerzen, Fieber und Schüttelfrost ins Krankenhaus. Sie war 37 Jahre alt und schwanger. 36 Stunden später waren sie und das ungeborene Kind tot – laut Gutachten gestorben an einer unbehandelten Sepsis. Zurück blieben ihr Mann Joachim Greuner und ihr älterer Sohn Niklas.

Im Jahr 2023 stellte der Medizinische Dienst (MD) in 2679 von insgesamt 12438 beauftragten Gutachten fest, dass ein Behandlungsfehler einen Schaden verursacht hat. Fachleute gehen aber von einer hohen Dunkelziffer aus. Laut Schätzungen soll es in einem Prozent aller stationären Behandlungen zu Fehlern und vermeidbaren Schäden kommen. Das wären rund 168000 Fälle pro Jahr.

Hohe Beweislast

Trotz des Patientenrechtegesetzes stehen Opfer und ihre Angehörigen vor beträchtlichen Hindernissen: Sie müssen nachweisen, dass ein Behandlungsfehler pas-



Rund 17 Millionen Menschen wurden laut Statistischem Bundesamt im Jahr 2023 in deutschen Krankenhäusern behandelt. Foto: imago/Westend61

siert ist, dass sie einen Schaden erlitten haben und dass der Fehler den Schaden verursacht hat. „Es muss feststehen, dass es so war. Eine Möglichkeit oder überwiegende Wahrscheinlichkeit würde nicht ausreichen“, erklärt Professor Peter Gaidzik von der Universität Witten-Herdecke in einer ARD-Dokumentation. Erst wenn ein grober Fehler belegt ist, kehrt sich die Beweislast um. Dann sind die Behandelnden in der Pflicht

nachzuweisen, dass der Fehler den Schaden nicht verursacht hat.

Oft drohen Betroffenen jahrelange und teure Rechtsstreitigkeiten. Wie schwer es ihnen gemacht wird, erlebt Greuner seit sechseinhalb Jahren: „Erst nach anderthalb Jahren habe ich erfahren, was mit meiner Frau passiert ist.“ Er leitete ein Schlichtungsverfahren bei der Landesärztekammer ein, inzwischen führt er einen Prozess. „Es ist extrem zermürbend“, sagt er und

berichtet von Gefälligkeitsgutachten und davon, wie das Krankenhaus versucht, einer Haftung zu entgehen. Häufig wollen Kliniken ihren Ruf schützen, und Ärztinnen und Ärzte befürchten hohe Schadensersatzforderungen. Das geht zu Lasten der Betroffenen.

In Dänemark werden Behandlungsfehler deutlich einfacher anerkannt. Patientinnen und Patienten erhalten eine Entschädigung, wenn ein Behandlungsfehler mit überwiegender Wahrscheinlichkeit vorliegt, ohne dass ärztliches Verschulden nachgewiesen werden muss. Die Ausgleichszahlungen werden aus einem staatlichen Fonds geleistet.

Dringend reformieren

In Deutschland fordern Patientenschutzorganisationen seit langem eine Reform des Patientenrechtegesetzes. VdK-Präsidentin Verena Bentele bringt es auf den Punkt: „Patientinnen und Patienten sind hier stark benachteiligt. Das Verfahren bis hin zu einem möglichen Prozess ist eine große Belastung für die Betroffenen.“

Das Beweismaß für den Zusammenhang zwischen Fehler und Schaden sollte gesenkt und das Recht auf Einsicht in die Patientenakte gestärkt werden, fordert Bentele. Inwieweit die elektronische Patientenakte (ePa) hierbei eine positive Rolle spielen kann, wird sich zeigen. Zudem bedarf es einer anderen Fehlerkultur. Medi-

zinisches Personal sollte verpflichtet werden, Betroffene proaktiv über Behandlungsfehler zu informieren. Schadensersatzansprüche könnten unbürokratisch über einen Entschädigungsfonds abgewickelt werden.

Meldepflicht einführen

Bislang besteht keine bundesweite Meldepflicht für Behandlungsfehler. „Ein zentrales Meldesystem wäre essenziell, um Fehler systematisch zu erfassen, zu analysieren und Präventionsmaßnahmen abzuleiten“, so Bentele. „Auch ein Never-Event-Register ist notwendig“, sagt Dr. Ruth Hecker, Vorsitzende des Aktionsbündnisses Patientensicherheit (APS). „Doch dafür fehlt offenbar der politische Wille.“ Sie wirbt für mehr Aufklärung über „Never Events“.

Das sind besonders schwerwiegende Vorfälle, die niemals passieren dürfen und durch Präventionsmaßnahmen grundsätzlich zu verhindern wären – wenn etwa bei einer Operation die Körperseite verwechselt oder medizinisches Material im Körper zurückgelassen wird. Im Jahr 2023 befanden sich 151 solcher „Never Events“ unter den vom MD anerkannten Behandlungsfehlern.

Großbritannien gilt übrigens als Vorreiter: Dort werden alle Behandlungsfehler und alle „Never Events“ verpflichtend und umfassend registriert. **Kristin Enge**

Versicherte entscheiden über ePa-Inhalte

Daten in der elektronischen Patientenakte hinzufügen, löschen und Zugriffe verwalten

Ab 1. Oktober müssen Krankenhäuser, Praxen und Apotheken die elektronische Patientenakte (ePa) nutzen. Welche Daten gespeichert werden und wer darauf zugreifen darf, entscheiden allein die Versicherten.

Die Krankenkasse legt für jede versicherte Person eine ePa an, wenn diese nicht widersprochen hat. Die Daten können auf dem Smartphone über die ePa-App der eigenen Krankenkasse eingesehen und verwaltet werden. Bei manchen Krankenkassen ist inzwischen auch der Zugriff über den Computer möglich. Hier lohnt es sich nachzufragen. Doch es gibt auch Menschen, die weder Smartphone noch Computer haben. Diese können Familienmitglieder,

Freundinnen, Freunde oder die Ombudsstellen der Krankenkassen bevollmächtigen, die ePa stellvertretend zu führen.

Weil in der ePa sensible Gesundheitsdaten zentral und digital gespeichert werden, ist das Anmeldeverfahren komplex: Versicherte müssen sich mit dem elektronischen Personalausweis oder der Krankenkassenkarte in der App verifizieren. In beiden Fällen benötigen sie eine PIN, die Versicherte bei ihrer Krankenkasse beantragen müssen. Dort muss auch ihre Identität nachgewiesen werden. Dies ist etwa per Post-Ident-Verfahren oder über den Personalausweis in der Filiale vor Ort möglich.

Die ePa ist patientengeführt. Das heißt, dass die Versicherten entscheiden, ob es für sie eine ePa gibt, was dort einsehbar ist und wer darauf zugreifen kann. Sie können Inhalte hinzufügen und löschen.

Informationen sperren

Einzelne Informationen lassen sich sperren oder nur für einen genau festgelegten Zeitraum freigeben. Nutzerinnen und Nutzer können regeln, dass nur bestimmte Ärztinnen und Ärzte auf Daten zugreifen können. Zudem können die Versicherten jederzeit von ihrer Krankenkasse verlangen, dass ihre ePa komplett gelöscht wird. Wollen Patientinnen und Patienten nicht, dass Daten zu einzelnen Behand-

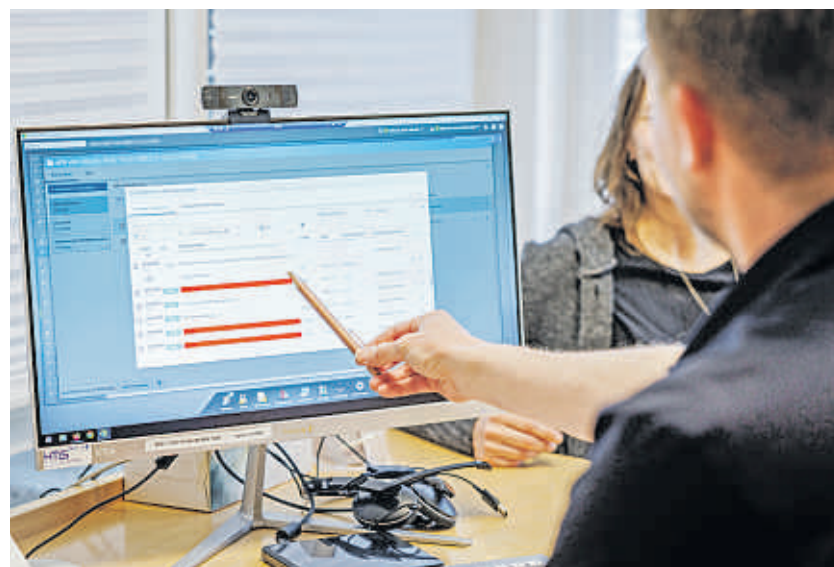
lungen in der ePa hinterlegt werden, können sie direkt in der Arztpraxis widersprechen. Dies muss jedoch bei jeder Behandlung erneut erfolgen.

Außer den Versicherten können nur Personen mit einem elektronischen Heilberufsausweis, wie Ärztinnen und Ärzte, Psycho- und Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Apothekerinnen und Apotheker, die Daten in der ePa einsehen. Weder die Krankenkassen noch Arbeitgeber haben Zugriff. Betriebsärztinnen und -ärzte können Daten erst einsehen, wenn die Versicherten ausdrücklich eingewilligt haben. Wurde die Krankenkassenkarte in einer Praxis oder Apotheke ausgelesen, sind die Daten in der ePa maximal 90 Tage

einsehbar. Dann muss die Karte erneut ins Lesegerät.

Keine Benachteiligung

In der ePa können medizinische Informationen wie Abrechnungsdaten der Krankenkassen, Befunde, Laborwerte oder Arztbriefe gespeichert werden. Auch Impfungen, Mutterpass und E-Rezepte können hinterlegt werden. Der Sozialverband VdK weist darauf hin, dass Versicherte ohne ePa laut Gesetz nicht benachteiligt werden dürfen. Dennoch bleibt der Zugang zur elektronischen Akte oftmals begrenzt, wenn die digitalen Kompetenzen oder die nötige technische Ausrüstung fehlen. **Kristin Enge/cl**



Ein Hausarzt trägt Daten in die ePa ein. Foto: picture alliance/dpa/Daniel Karmann

Früherkennung von Lungenkrebs

Starke Raucherinnen und Raucher sollen künftig Anspruch auf eine Untersuchung zur Früherkennung von Lungenkrebs als Kassenleistung haben. Das hat der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) beschlossen. Das Angebot startet voraussichtlich ab April 2026.

Starke Raucherinnen und Raucher im Alter zwischen 50 und 75 Jahren können dann alle zwölf Monate eine Untersuchung der Lunge in Anspruch nehmen. Hier soll eine Niedrigdosis-Computertomographie (NDTC) eingesetzt werden.

Ziel ist es, Krebserkrankungen frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. „In Deutschland erkranken jährlich etwa 57000 Menschen an Lungenkrebs, meistens verursacht durch langjähriges und starkes Rauchen von Zigaretten“, sagt Dr. Bernhard van Treeck, unparteiisches Mitglied des G-BA und Vorsitzender des Unterausschusses Methodenbewertung.

Das Angebot richtet sich an aktive und ehemalige Raucherinnen und Raucher, so der G-BA. Sie müssen mindestens 25 Jahre geraucht haben und noch rauchen beziehungsweise den Zigarettenkonsum vor weniger als zehn Jahren beendet haben. Voraussetzung sind laut G-BA mindestens „15 Packungsjahre“. Ein Packungsjahr kommt rechnerisch zusammen, wenn Raucherinnen und Raucher in einem Jahr pro Tag 20 Zigaretten konsumieren. **ken**

– Anzeige –

OHNE FÜHRERSCHHEIN
BUNDESWEITER SERVICE - SEIT 1988

Der „Chilli“ wie ein Auto **9.990 €**

Gratis Prospekte

Das „Dreirad“ **3.190 €**

Der „Sprinter“ unser Renner **2.690 €**

ERGOMOBIL GmbH - Kattegatweg 7
46446 Emmerich - Tel. 02822 92999
www.ergomobil.eu - info@ergomobil.eu

Schwere Lasten leichter heben

Firmen setzen Exoskelette ein, um die Gesundheit ihrer Beschäftigten zu schonen – Besuch beim Logistik-Unternehmen Dachser

Manche denken bei Exoskeletten an Actionfilme wie „Transformers“. Für Beschäftigte, die viel heben und tragen müssen, sind sie ein Teil ihrer Arbeitskleidung. Die VdK-ZEITUNG hat sich Exoskelette mal näher angeschaut.

Gleich mehrere Sporthallen würden in das riesige Lager des Speditionsunternehmens Dachser im nordbayerischen Hof passen. Unzählige Produkte einer Baumarktkette werden hier zwischengelagert. Fabian Hahn entlädt jeden Tag Hunderte Pakete, die oft Dutzende Kilogramm wiegen. Die



Fabian Hahn nutzt ein passives Exoskelett.

Belastung für seinen Körper ist enorm. Um seine Gesundheit zu schonen, hat Hahn während der Arbeit regelmäßig ein Exoskelett (Außenskelett) an. Dieses umschließt Oberkörper und Beine und ist an einem individuell angepassten Gurt an der Hüfte angebracht. Hahn hebt die schweren Kartons so nicht nur leichter, sein Rücken wird auch „spürbar entlastet“, sagt er. „Ich bin froh, dass ich das Exoskelett trage.“

Bereits mehrere Firmen nutzen diese Assistenzsysteme, von denen es grundsätzlich zwei Arten gibt: aktive Exoskelette, die mit elektrischer Unterstützung arbeiten, sowie passive, die rein mechanisch unterstützen. Exoskelette werden nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in der medizinischen Rehabilitation eingesetzt.

Christian Richter kümmert sich bei Dachser in Hof um den Arbeitsschutz und damit auch um die Gesundheit der Beschäftigten. Zwei unterschiedliche Exoskelette hat er für seine Kolleginnen und Kollegen angeschafft. Beim Modell „Back Air“, mit dem Hahn arbeitet, sind Gasdruckfedern im Einsatz, „die ähnlich wie Kofferraumklappen funktionieren“, erklärt Richter. Wenn der Mitarbeiter sich bückt, wird die Gasdruckfeder



Bei großen Paketen tragen die Mitarbeitenden Exoskelette, die das Heben unterstützen, wodurch weniger Kraft nötig ist. Fotos: Dachser

gespannt, und wenn er sich wieder aufrichtet, wird Energie freigesetzt, und das Heben wird leichter.

Beim Entladen von größeren Paketen, wie zum Beispiel von Elektrofahrrädern, nutzen die Mitarbeitenden das Modell „Shoulder Air“. Starke Expander, also Seilzüge, sind darin verbaut, die wie Energiespeicher funktionieren. Wenn die Beschäftigten die Arme nach unten bewegen, werden die Seilzüge durch das Armgewicht und die Schwerkraft gespannt. Beim Anheben werden die Expander dann entspannt und sorgen so

für eine Entlastung von Armen und Oberkörper.

Die Gewerkschaft IG Metall bewertet es positiv, wenn dank Exoskeletten die Gesundheit der Beschäftigten besser geschützt wird. Sie sieht aber auch Nachteile: Einerseits wiegen die Assistenzsysteme ein paar Kilogramm. Außerdem besteht die Gefahr, dass Exoskelette zur reinen Leistungssteigerung eingesetzt werden könnten. Die IG Metall plädiert für eine umfassende Beurteilung des Arbeitsplatzes sowie für die Mitbestimmung des Betriebsrats.

Der Nutzfahrzeughersteller MAN setzt ebenfalls Exoskelette ein. Nobert Dittrich, Betriebsrat in München, hält es für wichtig, die Belastungen für die Beschäftigten zu minimieren. „Ich kenne einige Kolleginnen und Kollegen, die wegen Rückenproblemen ausgeschieden sind“, berichtet er. In seinem Betrieb würde eine Physiotherapeutin daher auch regelmäßig die Arbeitsplätze begutachten. Inwieweit Exoskelette die Gesundheit der Belegschaft schützen können, müsse genau geprüft und beobachtet werden, sagt Dittrich.

Freiwilliges Angebot

Die Beschäftigten bei Dachser dürfen selbst entscheiden, ob sie die Exoskelette nutzen, erklärt Richter. Seiner Beobachtung nach werden sie jedoch gerne angezogen. Bei Besprechungen zum Thema Arbeitsschutz berichtet er von seinen positiven Erfahrungen. Mittlerweile haben auch andere Standorte diese Assistenzsysteme angeschafft, die jeweils eine vierstellige Summe kosten. Für Fabian Hahn ist das Tragen des Exoskeletts inzwischen eine Selbstverständlichkeit. Er hofft, so gesund zu bleiben.

Sebastian Heise

Sepsis: Anlaufstellen für Betroffene

VdK-Mitglieder gründen Selbsthilfegruppen

Sepsis, auch Blutvergiftung genannt, ist die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Frühzeitige Erkennung und Behandlung sind entscheidend, um Folgeschäden oder gar den Tod zu verhindern. Aufklärung ist wichtig. In Bayern gibt es seit Kurzem zwei Selbsthilfegruppen für Sepsis-Überlebende, die von VdK-Mitgliedern gegründet wurden. Dachorganisation ist die Deutsche Sepsis-Hilfe.

Eine Selbsthilfegruppe wurde in Oberfranken im Juni 2024 von VdK-Mitglied Stefan Müller in Bayreuth gegründet. Er wäre beinahe an Sepsis gestorben und leidet noch heute an Spätfolgen. VdK-Mitglied Cornelia Sichermann aus Heilsbronn bei Ansbach in Mittelfranken rief im Mai dieses Jahres eine Online-Selbsthilfegruppe ins Leben, die bundesweit agiert. Sie musste aufgrund ihrer Sepsis mehrfach amputiert werden.

Immer ein Notfall

„Nicht nur Todesfälle, sondern auch viele Folgeschäden ließen sich vermeiden, wenn Symptome einer Sepsis sofort richtig gedeutet werden“, betont der heute 73-jährige Stefan Müller. Er wurde vor 14 Jahren zunächst auf Schlaganfall, Herzinfarkt, Borreliose, Legionellen und Meningitis untersucht. „Ich bekam dann auf Verdacht Antibiotika, weil keiner mehr weiterwusste. Das hat mir das Leben gerettet“, sagt Müller.

Eine Blutvergiftung entsteht nicht nur durch Verletzungen, rostige Nägel und verunreinigte Wun-

den. Immer sind Infektionen im Körper der Auslöser, wie bei ihm eine Lungenentzündung. Auch nach Operationen und anderen medizinischen Eingriffen, wie dem Legen eines Dauerkatheters, kann es zu einer Sepsis kommen, wenn dabei Erreger in die Blutbahn gelangen. Bei der Behandlung zählt jede Minute, um den Tod oder Organschäden zu verhindern.

Aufgrund von Durchblutungsstörungen kann nach einer Sepsis die Amputation von Gliedmaßen notwendig sein. Bei VdK-Mitglied Cornelia Sichermann führte eine normale Darm-OP vor zwei Jahren zur Sepsis. Die 49-Jährige hat heute eine Fuß- und eine Armprothese. Sie möchte Menschen mit ähnlichem Schicksal sowie deren Angehörige mit einer Selbsthilfegruppe Unterstützung anbieten. Stefan Müller sagt: „Der Austausch unter Betroffenen ist sehr wichtig. Hinzu kommt: Ich muss meinem Gegenüber nichts erklären.“

Die Selbsthilfegruppe in Oberfranken trifft sich jeden zweiten Donnerstag im Monat ab 16 Uhr in den Räumen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Leibnizstraße 6, in Bayreuth. Informationen hierzu gibt es unter Telefon (0174) 8664891. Die Gruppe in Mittelfranken startet jeden zweiten Mittwoch im Monat um 17.30 Uhr im Online-Format. Anmeldungen sind möglich bei den Mailadressen mittelfranken@sepsis-hilfe.com sowie ansbach@kiss-mfr.de.

Weitere Informationen gibt es bei der Deutschen Sepsis-Hilfe unter der Telefonnummer (0700) 73 77 47 00 und auf deren Internetseite: sepsis-hilfe.org pet

Sicher und stilvoll von Etage zu Etage.

Wer täglich die Treppen in seinem Haus nutzt, merkt oft gar nicht, wie selbstverständlich diese Wege sind – bis sie beschwerlich werden. Ein moderner Hauslift wie der von Lifta kann hier nicht nur entlasten, sondern echten Komfort schenken. Und das ganz ohne große Umbauten.

Was ist ein Hauslift?

Ein privater Aufzug der sich flexibel und nachträglich in nahezu jede Wohnsituation integrieren lässt. Hauslifte von Lifta benötigen keinen Schacht und nur wenig Stellfläche, je nach Modell 0,8 m² oder 1,3 m². Sie werden über eine normale Haushaltssteckdose betrieben und ein einfacher Deckenausschnitt genügt, um den Lift platzsparend im Wohnraum zu installieren.

Wann ist die richtige Zeit für einen Hauslift?

Wenn das Treppensteigen allmählich schwerfällt – aber Bewegungsfreiheit auch im Alter selbstverständlich bleiben soll. Ein Hauslift erhält die Selbstständigkeit und macht die eigenen vier Wände zukunftssicher.

Wie sorgt ein Hauslift für mehr Komfort und Sicherheit?

Ein Hauslift ermöglicht Ihnen, sich wieder uneingeschränkt in allen Etagen Ihres Zuhauses zu bewegen. Ob Einkaufstasche, Wäschekorb oder Koffer: Der Lifta Hauslift nimmt Lasten ab und schenkt Entlastung im Alltag. Dabei überzeugt der Lift nicht nur mit vielen Sicherheitsfunktionen, sondern auch optisch: Mit seinem stilvollen Design bietet er eine moderne Alternative zum klassischen Treppenlift – und je nach Modell sogar Platz für bis zu drei Personen oder einen Rollstuhl.

Ist ein Einbau wirklich so simpel?

Ja – denn ein Hauslift von Lifta überzeugt nicht nur durch seinen platzsparenden und unkomplizierten Einbau, sondern auch durch erstklassigen Service. Innerhalb von nur 2 Tagen wird der Lift staubarm und stressfrei installiert. Persönliche Ansprechpartner begleiten den Prozess zuverlässig – von der ersten Beratung bis zur Inbetriebnahme des Lifts und darüber hinaus – und sorgen so für ein sicheres Gefühl, das bleibt.



Wir beraten Sie gerne persönlich – rufen Sie uns gebührenfrei an unter:

0800 53 55 506



Für mehr Informationen hier scannen: www.lifta.de/vz

Anzeige

VdK ist wichtiger Partner beim Abbau von Barrieren

Kooperation mit der Kommune: VdK-Ehrenamtliche stehen der Stadt Langen mit Rat und Tat für mehr Inklusion zur Seite

Die Ehrenamtlichen im VdK-Ortsverband Langen in Hessen machen sich mit vielen Ideen und Aktionen für mehr Barrierefreiheit in der Stadt stark. Da trifft es sich gut, dass die Stadtverwaltung dieses Thema ebenfalls vorantreibt und auf den VdK als wichtigen Partner vor Ort große Stücke hält.

Inklusion und der Abbau von Barrieren sind in der 40000-Einwohner-Stadt Langen, in der 6400 Menschen mit einer Behinderung leben, große Themen. Das Land Hessen hat der Kommune Fördermittel in Höhe von knapp 300000 Euro bereitgestellt, um in einem Modellprojekt Maßnahmen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu unterstützen.

Um die Ziele anzugehen, setzt die Stadt auf eine enge Zusammenarbeit mit dem Langener Ortsverband des VdK. Denn dort sitzen Experten in Sachen Barrierefreiheit – zum Beispiel Holger Albustin. Der Vorsitzende ist seit vielen Jahren in einem Großunternehmen als ehrenamtlicher Schwerbehindertenvertreter tätig.

Geschätzter VdK

Albustin bringt sein Wissen über Inklusion, Antragstellungen und Fördermöglichkeiten in der Sozialberatung des VdK-Kreisverbands ein und berät Firmen. Auch die darüber hinaus gute Arbeit des VdK hat sich in der Stadt herum-



Der Vorstand des VdK Langen (von links): Melanie Borkenhagen, Reinhold Pulcher, Ulrike Stateczny, Bernhard Pantke (passives Vorstandsmitglied), Holger Kintscher, Bernd Cezanne, Holger Albustin (hinten), Gudrun Finkbeiner-Schmidt und Hermann Roth (sitzend im Rollstuhl).

Foto: VdK Langen/Holger Kintscher

gesprochen. Mittlerweile zählt der Ortsverband bereits rund 1000 Mitglieder.

Um seine Ziele zu erreichen, sucht sich der Ortsverband Partner und knüpft den Kontakt zur Stadtverwaltung. So hat der Vorstand Rundgänge mit Vertretern der Kommune organisiert, um auf Barrieren in der Innenstadt hinzuweisen. Zudem hat VdK-Mitglied Reinhold Pulcher in diesem Jahr ein Ideenpapier zur Umsetzung von Barrierefreiheit vor Ort mit

vielen praktischen Tipps entwickelt. Bei der Erstellung hat er sich von dem Projekt „Kommune Inklusiv“ der Aktion Mensch inspirieren lassen. Deren „Praxishandbuch Inklusion“ legt er auch anderen Ortsverbänden ans Herz, die sich mit dem Thema beschäftigen.

Als ersten Schritt auf dem Weg zu mehr Barrierefreiheit setzt der Ortsverband darauf, alle rollstuhlgerechten öffentlichen Orte in Langen zu erfassen und auf einer Karte im Internet zu markieren.

Dafür steht Pulcher in Kontakt mit der Initiative Wheelmap, die eine Online-Karte zum Auffinden von rollstuhlgerechten Orten entwickelt hat. Um an dem Projekt teilnehmen zu können, hat er von der Bürgerstiftung Langen Spenden eingeworben und einen Förderantrag bei der Aktion Mensch gestellt. Im Zuge dessen sind Kooperationen mit Schulen angedacht, um Jugendliche mit Zollstöcken und Tablets auszustatten, die dann für die Kartierung öffentliche Orte

in Langen auf Barrierefreiheit überprüfen. Dieses VdK-Projekt ergänzt sich mit dem Vorhaben der Stadt, ein Handlungskonzept für eine barrierefreie Innenstadt zu entwickeln. Zudem will die Kommune die Stelle eines Inklusionsbeauftragten schaffen und ein inklusives Kulturprojekt realisieren.

In der Lenkungsgruppe

Bei all diesen Bemühungen setzt der Langener Wirtschaftsförderer Joachim Kolbe auf den VdK: „Wir haben Vertreter des Ortsverbands in die Lenkungsgruppe für diese Projekte eingeladen. Der VdK ist vor Ort ein wichtiger Partner für uns.“ Mehr Barrierefreiheit bedeutet für Kolbe auch gleichzeitig Wirtschaftsförderung. Denn die Kundinnen und Kunden in den Geschäften der Innenstadt würden immer älter und sind oft nicht mehr uneingeschränkt mobil. Für die Umsetzung der gemeinsamen Ziele bieten die VdK-Ehrenamtlichen der Stadt an, kommunale Mitarbeiter zu schulen und ihnen bei den weiteren Vorhaben beratend zur Seite zu stehen.

Am 7. September sollen die Langener Bürgerinnen und Bürger Näheres über die Pläne erfahren. Der VdK und die Stadt wollen beim Langener Markt, einer Traditionsveranstaltung mit tausenden Besucherinnen und Besuchern, die Projekte zur Inklusion gemeinsam vorstellen.

Jörg Ciszewski

Nachruf auf Peter Lassen

Der Sozialverband VdK Deutschland trauert um Peter Lassen, der Anfang Juli im Alter von 63 Jahren unerwartet verstorben ist. Peter Lassen hat mit seinem großen ehrenamtlichen Engagement für den VdK Nord, seiner Menschlichkeit und seiner Tatkraft das Verbandsleben enorm bereichert. Kurz vor seinem Tod war er Teil der bundesweiten VdK-Ehrenamtsaktion „Alles geht zusammen“. In der vergangenen Ausgabe der VdK-ZEITUNG kam er als Vertreter des Ehrenamts zu Wort und lobte den familiären Zusammenhalt im VdK.

Peter Lassen übernahm leitende Funktionen im Ortsverband Eckernförde sowie im Bezirksverband Schleswig. Seine natürliche Kontaktfreude und seine langjährige Erfahrung machten ihn als Ehrenamtskoordinator im VdK Nord zu einem unverzichtbaren Wegweiser für Ehrenamtliche. Mit seiner Begeisterung für den VdK steckte er auch seine Ehefrau Angela an, die den Ortsverband Schleswig-Eckernförde leitete.

Mit großer Trauer nimmt die Landesverbandsvorsitzende des VdK Nord, Regina Bunge, Abschied: „Peter Lassen war nicht nur ein engagierter und kompetenter Verbandspartner, sondern auch ein Mensch mit einem ausgleichenden Wesen. Mit seinem Tod verliert der VdK Nord einen leidenschaftlichen Mitstreiter für soziale Gerechtigkeit. Sein Wirken und seine Persönlichkeit bleiben uns in dankbarer Erinnerung.“ **cis**

„Zukunftspakt Ehrenamt schmieden“

Staatsministerin Schenderlein will freiwilliges Engagement stärker fördern

Zum Auftakt der VdK-Ehrenamtsinitiative „Alles geht zusammen“ in Berlin hatte die Staatsministerin für Sport und Ehrenamt, Dr. Christiane Schenderlein, ein Grußwort geschickt. Im Gespräch mit der VdK-ZEITUNG erklärt sie, wie sie das Ehrenamt fördern will.

Warum ist das Ehrenamt in Deutschland so wichtig?

Ehrenamt und Engagement haben in den letzten Jahren eindrucksvoll gezeigt, was sie angesichts großer gesellschaftlicher Herausforderungen leisten können. Denken wir an die unglaubliche Hilfe bei der Flutkatastrophe im Ahrtal vor vier Jahren oder bei der Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine. Und genauso engagieren sich Millionen Menschen jeden Tag. Bei den Rettungskräften und im Bevölkerungsschutz, in einer Nachbarschaftsinitiative, im sozialen Dienst und der Wohlfahrt, im Naturschutz oder in der Kommunalpolitik: Ohne Ehrenamt würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren. Sich engagieren heißt Mitgestalten und Mitentscheiden, Teilhaben und Teilhabe ermöglichen.

Man sieht es am VdK: 2,3 Millionen Mitglieder und über 60000 Ehrenamtliche in 13 Landesverbänden. Wo stünden wir ohne dieses Anpacken, diesen Zusammenhalt? Ehrenamt und Engagement sind Säulen unserer Gesellschaft. Sie stehen für Menschlichkeit und Miteinander.



Staatsministerin Dr. Christiane Schenderlein Foto: Steffen Kugler

Was ist für die Unterstützung des Ehrenamts politisch in Zukunft angedacht?

Neben politischer und öffentlicher Anerkennung geht es um Förderung und Beratung. Genau darin ist die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt eine starke Partnerin an der Seite der Ehrenamtlichen. Wir werden die Arbeit der Stiftung, die Fortbildung und Qualifizierung umfasst, ausbauen und stärken. Daneben brauchen Ehrenamt und Engagement Luft zum Atmen durch weniger Bürokratie. Ich habe jetzt alle beteiligten Ministerien an einem Tisch versammelt. Wir sind uns einig, dass wir einen Zukunftspakt Ehrenamt schmieden: mit vereinfachten Regeln im Datenschutz,

Vereins- und Zuwendungsrecht, mit Änderungen im Gemeinnützigkeitsrecht, mit Haftungsregelungen, die es leichter machen, Verantwortung zu übernehmen. Darüber hinaus wollen wir die Übungsleiter- und Ehrenamtszuschüsse erhöhen und Förderbedingungen vereinfachen. Unsere Politik wird die Hürden für freiwilliges Engagement senken, die Motivation zum Ehrenamt erhöhen und Leistungen, die Ehrenamtliche für die Gesellschaft erbringen, sichtbarer machen.

Was halten Sie von der Forderung des VdK, die Förderung des Ehrenamts als Staatsziel im Grundgesetz zu verankern?

Wir brauchen mehr Anerkennung, Förderung und Stärkung von Ehrenamt und Engagement. Dass wir die Zuständigkeit für beide Themen jetzt im Kanzleramt zusammengeführt haben, dass es jetzt eine Staatsministerin für diesen Bereich gibt: Das bedeutet eine klare Aufwertung und ist ein deutliches Zeichen der Wertschätzung für ehrenamtlich Engagierte. Ich trete als Staatsministerin dafür ein, für Ehrenamt und Engagement in unserem Land an zentralen Stellen wirklich etwas zu bewegen. Unser entschiedener politischer Einsatz auf diesem zentralen gesellschaftspolitischen Feld darf nicht davon abhängen, ob auch das Grundgesetz ihn explizit fordert.

Interview: Claudia Kepp

IMPRESSUM

Herausgeber: Sozialverband VdK Deutschland e. V., Sitz Berlin, Sozialverband VdK Bayern e. V., Sitz München.

Verlag: VdK Deutschland Service GmbH, Linienstraße 131, 10115 Berlin. Geschäftsführer: Andreas Wallenborn, Michael Pausder.

Adressenänderung von Beziehern der Zeitung bitte dem VdK-Landesverband mitteilen.

Redaktion Berlin: Julia Frediani (verantwortlich), Jörg Ciszewski, Kristin Enge, Ruth Seyboth-Kurth (freie Mitarbeit). Bundesseiten, Landesseiten Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Hessen-Thüringen, Niedersachsen-Bremen, Nord, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Sachsen-Anhalt.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Linienstraße 131, 10115 Berlin, Telefon: (0 30) 9 21 05 80-0, Fax: (0 30) 9 21 05 80-110, E-Mail: presse@vdk.de, Internet: www.vdk.de

Redaktion München: Dr. Bettina Schubarth (verantwortlich), Elisabeth Antritter, Mirko Besch, Sebastian Heise, Petra Huschke, Annette Liebmann. Bundesseiten, Landesseiten Bayern und Sachsen.

Anschrift: Redaktion VdK-ZEITUNG, Sozialverband VdK Bayern, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-0, Fax: (0 89) 21 17-1 96, E-Mail: presse.bayern@vdk.de, Internet: bayern.vdk.de

Anzeigenverwaltung: Anzeigen für Gesamtausgabe und Landesseiten Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen-Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co. KG, 82065 Baierbrunn, Geschäftsführung: Andreas Arntzen (Vorsitzender Geschäftsführung), Dr. Dennis Ballwieser (Geschäftsführer), Leitung Media Management: Marco Bergmann, Ansprechpartnerin: Ina Sedlmeyer, Telefon: (0 2202) 8 17 88 93, E-Mail: anzeigen@wortundbildverlag.de, Internet: www.vwb-media.de

Anzeigen für Landesausgabe Bayern: Sozialverband VdK Bayern, Presseabteilung, Schellingstraße 31, 80799 München, Telefon: (0 89) 21 17-3 06, Fax: (0 89) 21 17-1 96, E-Mail: anzeigen.bayern@vdk.de

Anzeigen für Landes- und Bezirksseiten Baden-Württemberg: Druckerei Böhm & Co., Offsetdruck GmbH, Carsten Dierkes, Egonstraße 22, 79106 Freiburg, Telefon: (07 61) 27 83 52, E-Mail: info@boehm-freiburg.de

Anzeigen für Landesseiten Hessen-Thüringen: Verlag Andreas Stenger – Soziales Marketing – Dietrich-Bonhoeffer-Weg 1, D-61273 Wehrheim, Telefon: 06081 / 4699 964, stenger@sozialesmarketing.de, www.sozialesmarketing.de

Anzeigenhinweis: Die in der VdK-Zeitung veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung des Sozialverbands VdK dar.

Herstellung: Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Hans-Georg-Weiss-Straße 7, 52156 Monschau.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Texte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und anderes Material wird keine Gewähr übernommen.

Erscheinungsweise: 10-mal jährlich; für Juli/August, Dezember/Januar erscheint jeweils eine Doppelnummer. Jahresbezugspreis 9,95 Euro. Für Mitglieder ist der Verkaufspreis durch den Mitgliedsbeitrag bezahlt.



Mit „Zauberschlägen“ zum Nationalspieler

VdK-Mitglied Nikolai Sommer kam nach schweren Verletzungen zum Tischtennis und strebt nun die Paralympics an

Innerhalb weniger Jahre ist Nikolai Sommer einer der besten deutschen Para-Tischtennispieler geworden. Zuletzt gewann das VdK-Mitglied drei deutsche Meistertitel. Sein großes Ziel sind die Paralympics in Los Angeles. Als jugendlicher Skifahrer träumte er von Winterspielen. Ein schlimmer Trainingsunfall veränderte alles.

Nikolai Sommer war eines der größten Nachwuchstalente des deutschen Skiverbands. Als Nummer zwei der Weltrangliste im Super G startete der Oberbayer am 11. Mai 2017 ins Training für die neue Saison. Die wellenförmige Piste auf dem Kaunertaler Gletscher war für den 16-Jährigen wie gemacht. Doch schon bei den ersten Hügeln der Abfahrt merkte er, dass er viel zu schnell unterwegs war. Er verlor die Kontrolle, flog hoch in die Luft und landete auf

dem Rücken. Trotz des starken Aufpralls blieb er bei Bewusstsein. Er versuchte, seine Beine zu bewegen. Vergeblich. Die Teamkollegen waren längst bei ihm. Die Bergwacht kam, und er wurde per Hubschrauber in die nahe gelegene Innsbrucker Klinik geflogen. Dort wurde sofort eine Operation vorbereitet. Er konnte noch kurz, unter Tränen, mit seinem Vater telefonieren. Seine Befürchtung bewahrte sich: Er war querschnittsgelähmt.

Nikolai Sommer wurde in die Unfallklinik nach Murnau verlegt. Dort lernte er andere Menschen mit ähnlichem Schicksal kennen. Im Rollstuhl fing er wieder mit Sport an, spielte Basketball, und nach wenigen Monaten fuhr er auch wieder Ski. Nikolai Sommer, der sich in der Zwischenzeit dem Sozialverband VdK angeschlossen hatte, kam ins Para-Skiteam.



Nikolai Sommer verfolgt den Ball hochkonzentriert. Fotos: Hannes Doessler

verändern muss. „Ich habe so ein paar Zauberschläge“, erzählt er. Doch diese soll er sich abgewöhnen und stattdessen die Standardschläge perfektionieren. So übt er manchmal monatelang nur „Konterschläge“, die im Rollstuhltischtennis das A und O sind.

„Ich lerne sehr schnell“

Eine seiner Stärken kommt ihm dabei zugute: „Ich lerne sehr schnell.“ Ein weiteres Plus sind seine Aufschläge: 30 Varianten beherrscht er und bringt damit viele Gegner in Bedrängnis. Sein Trainingseifer hat sich ausgezahlt: Bei den deutschen Meisterschaften im Mai in Sindelfingen errang er Gold im Einzel, im Doppel (mit Thomas Brühle) und im Mixed (mit Kyra Liepach). Bei internationalen Turnieren gewann er ebenfalls schon mehrere Medaillen.

Auf dem Weg zu den Paralympics 2028 in den USA stehen neben nationalen und internationalen Turnieren eine Welt- sowie zwei Europameisterschaften an. Sommers Chancen, sich für die Spiele zu qualifizieren, sind sehr groß. Für diesen Traum braucht er allerdings noch finanzielle Unterstützung: Auf seiner Webseite „Niko – Road to LA 2028“ (www.niko-sommer.de) wirbt er für Sponsoren. An der Platte gibt er sein Bestes – und ab und zu rutscht ihm noch einer seiner Zauberschläge raus. **Sebastian Heise**



Freude über drei deutsche Meistertitel: Nikolai Sommer triumphierte im Mai in Sindelfingen.

Nächster Rückschlag

Neues Ziel: die paralympischen Winterspiele in Peking. Doch bei einem Europacup-Rennen brach er sich die Schulter. Kurz danach erkrankten seine Eltern schwer. Sommer geriet in eine Krise und machte auch keinen Sport mehr.

Der Besuch einer Sportsbar Anfang 2022 in Innsbruck, wo er mit Studienfreunden Fußball schaute, brachte die Wende: Auf der dortigen Tischtennisplatte spielten sie miteinander. Sommer hatte nicht

nur Spaß, sondern bewies auch Talent. In einem Tischtennisclub im Innsbrucker Vorort Rum begann er zu trainieren. Er spielte im Team mit Nichtbehinderten, wurde immer besser und nahm in Österreich und Deutschland – seine doppelte Staatsangehörigkeit machte es möglich – an Para-Tischtenniswettbewerben teil. 2024 gewann er bei seinen ersten österreichischen Meisterschaften gleich zwei Titel. Im selben Jahr wurde er in der Bundesrepublik Meister und deutscher Nationalspieler.

Mittlerweile trainiert Nikolai Sommer gleich an mehreren Orten in Deutschland und Österreich: Im oberbayerischen Kolbermoor, rund eine Stunde von seinem Elternhaus im Landkreis Traunstein entfernt, coacht ihn Co-Bundestrainer Michael Fuchs. Außerdem ist er regelmäßig in Salzburg und am Olympiastützpunkt in Düsseldorf, wo er mit den besten deutschen Spielern trainiert.

Die Professionalität in seinem Sport gefällt Nikolai Sommer, auch wenn er seinen Spielstil ständig

Inklusion in der Kommune

Forschungsprojekt zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Im Jahr 2009 hat Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ratifiziert. Diese Norm verpflichtet auch die Kommunen, Maßnahmen umzusetzen, die die Teilhabe von Menschen mit Behinderung sicherstellen.

„Derzeit haben nur 41 Prozent der Städte mit mehr als 50000 Einwohnern und der Kreise Pläne zur Umsetzung der UN-BRK in Arbeit oder abgeschlossen. Das reicht bei weitem nicht aus“, sagt Professor Albrecht Rohrmann von der Universität Siegen. Er und sein Team haben untersucht, inwieweit 619 Kommunen die Verpflichtungen der UN-BRK tatsächlich bereits umsetzen.

Aus der UN-BRK ergibt sich, dass Kommunen verpflichtet sind, ausreichend barrierefreie Wohnungen bereitzustellen und dafür zu sorgen, dass alle Menschen unabhängig von einer Behinderung Ämter und Schulen aufsuchen können. Sie sind angehalten, Menschen mit Behinderung flexible Unterstützungsdienste, wie etwa Assistenzdienste oder Schulbegleitung, für ein selbstbestimmtes Leben anzubieten. Doch daran mangelt es häufig.

Akuter Handlungsbedarf

„Eine barrierefreie Infrastruktur ist kein Nice-to-have. Nicht zuletzt angesichts des demografischen Wandels besteht akuter Hand-

lungsbedarf in den Städten und Gemeinden“, erklärt Leander Palleit. Er leitet die Monitoring-Stelle UN-BRK des Deutschen Instituts für Menschenrechte (DIMR), das die Studie beauftragt hat.

„Wir sehen bestätigt, dass es noch vieler konkreter Maßnahmen vor Ort bedarf, um die Vorgaben der UN-BRK umzusetzen“, sagt VdK-Präsidentin Verena Bentele. Hier müssen auch politische Rahmenbedingungen angepasst werden.

Mehr barrierefreier Wohnraum könnte entstehen, wenn Barrierefreiheit im Neubau als verbindlicher Mindeststandard gelten würde. Damit alle Kinder gemeinsam lernen können, müssten Bund, Länder und Kommunen im Bereich Bildung stärker zusammenarbeiten und eine ausreichende Finanzierung sicherstellen. Kommunen könnten die Vergabe öffentlicher Mittel an die Einhaltung der UN-BRK koppeln und damit gleichzeitig dafür sorgen, dass sie die gemeindenahen Dienstleistungen und Einrichtungen barrierefrei zugänglich gestalten, erklärt Bentele.

In der Analyse zeigte sich auch, dass Menschen mit Behinderung oft nicht ausreichend an Planungsprozessen beteiligt werden, obwohl dies ein zentraler Aspekt bei der Umsetzung der UN-BRK ist. Sie würden zwar gelegentlich einbezogen, wirkliche Mitbestimmung, etwa durch ein Vetorecht oder eine feste Vertretung in Steuerungsgrup-

pen, sei aber selten, so Rohrmann. Die Forscherinnen und Forscher empfehlen, dass Kommunen die Umsetzung der UN-BRK über einzelne Maßnahmen hinaus gut planen und Menschen mit Behinderung aktiv beteiligen. Außerdem weisen sie darauf hin, dass eine konsequente Umsetzung mehr Verbindlichkeit braucht.

Barrierefreiheit planen

Kommunen bewerten Barrierefreiheit oft als zu teuer. „Sie ist aber ein Menschenrecht und darf keine Frage des Haushalts sein“, sagt Bentele. Nachbesserungen kosten meist deutlich mehr Geld. Es lohnt sich deshalb, Barrierefreiheit frühzeitig bei der Planung von öffentlichen Gebäuden, Straßen oder digitalen Angeboten mitzudenken.

Rohrmann betont, dass es schon viele positive Ansätze gibt: Kommunen, die inklusive Prozesse von Anfang an systematisch planen, mit ausreichend Personal und Geld ausstatten und eine umfassende Beteiligung von Menschen mit Behinderung sicherstellen. „Diese Kommunen erzielen nachhaltigere Ergebnisse“, so sein Fazit.

Das DIMR stellt auf seiner Webseite praxisnahe Materialien und Werkzeuge zur Verfügung. Kommunen können konkrete Beispiele und Hilfestellungen sowie rechtliche Vorgaben für ihre Planungsprozesse nutzen. **Kristin Enge**

Bitte weitergeben

Werfen Sie die VdK-ZEITUNG nach dem Lesen nicht weg. Geben Sie dieses Exemplar bitte an Ihre Nachbarin oder Ihren Nachbarn, Ihre Freunde und Bekannten weiter, die sicherlich an sozialpolitischen Informationen Interesse haben – und sich vielleicht entschließen, dem VdK beizutreten.

– Anzeige –

Treffpunkt
Zukunft!
Inklusion
durch
Innovation.

29. – 30. Oktober 2025, NürnbergMesse
consozial.de



FOKUS-THEMA:
PFLEGE



DIE KONGRESSMESSE
DER SOZIALWIRTSCHAFT
Einzigartig vielfältig.

Veranstalter

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



#BAYERN.
GEMEINSAM.
STARK.

Organisation und
Durchführung

NÜRNBERG MESSE

VdK-TV-MAGAZIN IN SPORT1**„miteinander“ im September**

Eine tragende Säule des VdK ist das Ehrenamt: Der Sozialverband kann sich auf das Engagement von bundesweit rund 60.000 Mitgliedern verlassen. Das TV-Magazin **miteinander** steht in der September-Ausgabe ganz im Zeichen der VdK-Aktion „Alles geht zusammen“. Deren Ziel ist es, die vielen Gesichter des Ehrenamts im VdK zu zeigen. Denn oft tun die aktiven Mitglieder Gutes, ohne dass dies in der Öffentlichkeit genügend Beachtung und Anerkennung findet.

Für VdK-Präsidentin Verena Bentele ist das Ehrenamt „das Rückgrat unserer Gesellschaft“. Im ausführlichen Interview mit VdK-TV würdigt sie daher den Beitrag der Ehrenamtlichen für den sozialen Zusammenhalt. Veränderungen, so Bentele, fangen immer im Kleinen und vor Ort an – dort, wo sich die vielen VdKlerinnen und VdKler für konkrete Verbesserungen einsetzen. Sie benennt auch ihre politischen Forderungen, um das Ehrenamt zu stärken: So spricht sie sich dafür aus, die Ehrenamtspauschale deutlich zu erhöhen, die Freistellung im Beruf für Fortbildungen im Ehrenamt zu erleichtern und die Förderung des Ehrenamts als Staatsziel in die Verfassung aufzunehmen.

Eine Herzensangelegenheit ist für sie die Unterstützung von Frauen auf dem Weg in ehrenamtliche Leitungsfunktionen.

miteinander ist eine der beständigsten Sendereihen im deutschen Fernsehen. Seit 27 Jahren informiert das VdK-Sozialmagazin monatlich über sozialpolitische Themen und rechtliche Fragen und wendet sich an Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen.

Freuen Sie sich mit uns auf interessante Beiträge!

Programm**September-Ausgabe auf Sport1**

20. September, um 12 Uhr; Wiederholungen am 23. September um 7 Uhr sowie am 24. September um 1 Uhr.

Nach TV-Ausstrahlung jederzeit abrufbar auf vdk.de

**Aktuelle Filme auf VdK-TV****„Rat & Tat“**

Viele Patientinnen und Patienten, die am Post-Covid-Syndrom erkrankt sind, haben Schwierigkeiten, die richtige Diagnose und Behandlung zu erhalten. Das liegt unter anderem daran, dass es diese Krankheit erst seit wenigen Jahren gibt, und dass sie Symptome aufweist, die auch bei anderen Erkrankungen auftreten können. In vielen Fällen sind daher die Gutachten der behandelnden Ärztinnen und Ärzte wenig aussagekräftig. Das kann zur Folge haben, dass Krankenkassen beantragte Leistungen ablehnen. Manche Erkrankte laufen sogar Gefahr, aus dem Krankengeldbezug herauszufallen, ohne dass ihre Arbeitsfähigkeit wiederhergestellt ist. VdK-Juristin Loren Weber rät, was Betroffene in einer solchen Situation tun sollten, und erklärt, welche Leistungen ihnen zustehen.

„Klipp & Klar“

Im VdK dreht sich zurzeit alles ums Thema Ehrenamt: In den über 75 Jahren seit seiner Gründung waren es die vielen ehrenamtlich Aktiven, die den Verband zu einer lebendigen Gemeinschaft und einer starken Stimme für sozial Benachteiligte geformt haben. Höchste Zeit also, den Ehrenamtlichen im Verband einmal Danke zu sagen und ihren Beitrag zu den kleinen und großen sozialpolitischen Fortschritten in unserer Gesellschaft zu würdigen. In dieser Ausgabe von „Klipp & Klar“ erzählt VdK-Präsidentin Verena Bentele, wie sie den VdK ken-



VdK-Präsidentin Verena Bentele mit Otto Pühl, dem Vorsitzenden des VdK-Ortsverbands Frankfurt Nieder-Eschbach. Foto: Jochen Schneider

nngelernt hat, und wie sie die engagierten Mitglieder erlebt.

Neue Ratgeberreihe

Ab sofort zeigt VdK-TV jeden Monat eine Folge der neuen Ratgeberreihe zum Thema Schwerbehindertenvertretung (SBV). Die Schwerbehindertenvertretungen und Inklusionsbeauftragten in Dienststellen und Betrieben werden alle vier Jahre gewählt. Für die Ausübung ihres Amtes benötigen sie viel Fachwissen im Rehabilitations- und Schwerbehindertenrecht. Mehrere VdK-Landesverbände veranstalten für die SBVs regelmäßig Seminare, Konferenzen, Arbeitskreise und Tagungen. Daraus ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit erwachsen und ein Netzwerk, das trägt, weil es den SBVs auch untereinander die Möglichkeit zum kollegialen Austausch bietet. Das ist wichtig, denn in ihren

Betrieben müssen sie oft eher als Einzelkämpfer agieren. Die Ratgeberreihe bietet interessante Einblicke und Hintergründe zur Tätigkeit der SBVs und kann vielleicht dazu motivieren, sich selbst für mehr Inklusion in der Arbeitswelt zu engagieren.

VdK-TV

Die Redaktion des Videoportals VdK-TV informiert Sie regelmäßig zu wichtigen sozialen und rechtlichen Themen. Alle Filme sind abrufbar unter www.vdktv.de



– Anzeige –

Wissen, was bleibt

Fakten, Forschung und neue Erkenntnisse im Kampf gegen Alzheimer.

BEZAHLT VON IHRER APOTHEKE 1. SEPTEMBER 2025 A

APOTHEKEN Umschau Mit Gewinnspiel

JETZT IN IHRER APOTHEKE VOR ORT

Rätsel Alzheimer
Der Lösung auf der Spur? Eine neue Arznei weckt Hoffnung

Schmerzen Welches Medikament jetzt am besten für Sie geeignet ist

Frauenmedizin Hartnäckigen Vaginalpilz loswerden: Das hilft wirklich

Leichte Küche Diese Gerichte bringen Farbe in den Tag

Forschung Vom Labor in die Apotheke: So werden Wirkstoffe entwickelt

APOTHEKEN Umschau

Gesundheit hat einen Ort.

LANDESSEITEN

Patienten

Mehr Sicherheit
Weniger Sorgen Seite 14

Teilhabe

Pflichten und
Rechte der SBV Seite 15

Inklusion

SBV-Konferenz mit
550 Teilnehmenden Seite 16

Gesundheit

Wie umgehen mit
IGeL-Leistungen? Seite 17

KOMMENTAR

So wird Warkens Notfallpatient gesund!



Werner Raab,
stellv.
Vorsitzender
des VdK-
Bundesausschusses

Geht es gerecht zu in unserem Land? In Pflege und Gesundheit? Eindeutig nicht. Bekanntlich ist die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung in schwerer Finanznot. Der Bund musste gleich im Mai, das war übrigens eine der ersten Amtshandlungen der neuen Gesundheitsministerin Nina Warken: der gesetzlichen Krankenversicherung 800 Millionen Euro zuschießen. Die Reserve war zu niedrig. Warken bezeichnete die gesetzliche Krankenversicherung als „Notfallpatienten“.

Und welche Lösungsideen hat die Politik? Beiträge erhöhen, Leistungen einschränken. Wir sind es leid! Diese Lösungswege sind zutiefst ungerecht. Denn sie belasten allein die gesetzlich Versicherten. Privat Versicherte und in anderen Versorgungswerken organisierte sind hier außen vor! Ärztinnen, Anwälte, beamtete Staatsdiener und Politiker. Und das sind meist die Menschen mit den finanziell breiteren Schultern.

Doch warum ist die Kranken- und Pflegeversicherung überhaupt in dieser Finanznot? Auch deshalb, weil sich der Bund an den Geldern der gesetzlich Versicherten bedient! 10 Milliarden Euro entnimmt er zum Beispiel jedes Jahr aus der gesetzlichen Krankenversicherung für die gesundheitliche Versorgung der Bürgergeldempfänger. Eindeutig eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die aus Steuergeldern finanziert werden muss!

Würde der Bund die politisch auferlegten gesamtgesellschaftlichen Kosten vollständig übernehmen und den Gesundheitsfonds mit 37,7 anstatt nur mit 14,5 Milliarden bezuschussen, könnte der Zusatzbeitrag um 2,2 Prozentpunkte gesenkt werden. Also nahezu komplett! Der Notfallpatient wäre kuriert. Gesund! Das wäre gerecht, das wäre solidarisch! Dies fordere ich für unsere 2,3 Millionen Mitglieder!

Die Zeit ist reif für echte Veränderung!

Solidarität: VdK-Gesundheitstag in Stuttgart – 1800 Mitglieder setzen Zeichen für Zusammenhalt

Wie kann uns ein solidarisches Sozialversicherungssystem gelingen? Wofür lohnt es sich zu kämpfen? Welche Gefahren birgt mangelnde Solidarität und Einsamkeit in unserem Land und was kann jeder Einzelne, was können wir als Sozialverband VdK tun? Das waren die zentralen Fragen, die auf dem großen VdK-Gesundheitstag am 5. Juli in Stuttgart diskutiert wurden. Mehr als 1800 Mitglieder hörten Impulsreferate, verfolgten die Podiumsdiskussion und feierten die vier Ehrenamtlichen, die ihre Projekte gegen die Einsamkeit vorstellten.

„1800 Menschen sind heute unsere Gäste. Liebe Mitglieder, das ist Ihr Tag! Schauen Sie sich um: Wir alle sind der Sozialverband VdK!“, begrüßte Werner Raab, stellvertretender Landesvorsitzender, in seiner Rede die Gäste. Und er hatte einen Wunsch an die 1800: „Wir werden heute viel erfahren über die solidarischen Lösungswege für Rente, Pflege und Gesundheit. Tragen Sie dieses Wissen weiter! Sprechen Sie über echte Solidarität, darüber, was unsere Gesellschaft im Innersten zusammenhält. Und wenn ich mich hier im Saal umschaue: Da wird mir



„Sie sind die Profis in der Bekämpfung der Einsamkeit!“, sagte VdK-Landesvorsitzender Hans-Josef Hotz zu 1800 VdK-Mitgliedern.



Bewegender Abschluss: Ein Chor aus 1800 Menschen singt gemeinsam: „Über sieben Brücken musst du gehen!“. Die Mitglieder waren in mehr als 30 Bussen aus dem ganzen Land nach Stuttgart angereist. Thema: Solidarität ist unverhandelbar!

Foto: VdK LV / Leonie Epp

nicht bange!“ Und so ging es am Vormittag um die gerechten, die wirklich solidarischen Lösungswege aus der Finanzkrise der drei großen Sozialversicherungszweige, der Kranken- und Pflegeversicherung und der Rentenversicherung. Klare VdK-Forderung: Übernahme aller versicherungsfremden Leistungen durch den Bund. Denn gesamtgesellschaftliche Aufgaben müssen auch von allen getragen werden und nicht nur von den gesetzlich Versicherten. Die Experten Johannes Bauernfeind, Vorstandsvorsitzender der AOK Baden-Württemberg, und Andreas Schwarz, erster Direktor der Deutschen Rentenversicherung des Landes, lieferten in ihren Vorträgen die Fakten.

Geschäftsführer Ronny Hübsch erklärte anschließend im Gespräch, dass nur eine Bürgerversicherung in Rente, Pflege und Gesundheit, in die alle einzahlen, für echte Solidarität im Land sorgen kann. „Die große politische Frage der Legislaturperiode, der neuen Bundesregierung lautet: Wie gelingt solidarischer Zusammenhalt

in unserem Land? Die Lösung ist die Bürgerversicherung, in die alle Erwerbstätigen in Deutschland einzahlen, auch und gerade die Menschen mit den breitesten Schultern in unserem Land. Beamte, Ärztinnen und Politiker!“

Einsamkeit geht uns alle an! Unter diesem Motto stand der Nachmittag des Gesundheitstags. Die Einsamkeit in Deutschland steigt. Jeder zehnte Mensch fühlt sich schon heute einsam. Einsamkeit macht körperlich und seelisch krank und bedroht den Zusammenhalt in unserem Land, die Demokratie. Landesvorsitzender



VdK-Landesverbandsgeschäftsführer Ronny Hübsch erklärte im Gespräch mit Moderatorin Kimsy von Reischach, warum es in Rente, Pflege und Gesundheit nicht gerecht zugeht.

Fotos: VdK LV / Rebecca Schwarz

Hans-Josef Hotz sagte in seiner Festrede: „Wir müssen uns daher – im Interesse von uns allen – mit aller Kraft gegen die Einsamkeit in unserer Gesellschaft wehren, uns um Zusammenhalt bemühen, um damit unsere Demokratie und unseren Sozialstaat zu verteidigen!“ Und er dankte den Mitgliedern für den unermüdlichen Einsatz im Ehrenamt: „Sie hören zu und schenken Ihre Zeit. Sie leisten großartige uneigennützige Arbeit! Meinen herzlichsten Dank Ihnen allen hier im Saal!“ Im Anschluss stellte Stuttgarts Sozialbürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann die städtische Strategie gegen Einsamkeit vor.

Großen Applaus bekamen die vier Ehrenamtlichen, die ihre Projekte gegen die Einsamkeit auf großer Bühne vorstellten: Brigitte Mauz ihr Café Tröstlich für Hinterbliebene, Werner Heil hat ein Telefon gegen Einsamkeit ins Leben gerufen. Elisabeth Knebel bietet den Kaffeenachmittag „Gemeinsam statt einsam“ an. Renate Babic bringt mit ihrem „Treffpunkt Mensch“ einsame Menschen in Gesellschaft. Krönendes Finale: ein Chor aus 1800 Stimmen singt unter der Leitung von Jimmy Röck: Gemeinsam, zusammen und solidarisch gegen die Einsamkeit.

Julia Nemetschek-Renz

„Sozialminister Lucha: Schöne Worte reichen nicht!“

Eigenanteil für Heimplatz steigt dramatisch – 3400 Euro müssen Pflegebedürftige monatlich zuzahlen

Stationäre Pflege führt die gesetzlich Versicherten schnurstracks in die Altersarmut: Der Sozialverband VdK Baden-Württemberg e.V. fordert das Sozialministerium auf, endlich wieder in die Investitionskostenförderung einzusteigen. Dazu ist das Land gesetzlich verpflichtet.

„Herr Sozialminister Lucha, schöne Worte reichen uns nicht! Ihre Behauptung, Sie würden sich seit Jahren mit Nachdruck für eine nachhaltige Strukturreform der Pflegeversicherung einsetzen, können wir nicht bestätigen!“, sagt Hans-Josef Hotz, Vorsitzender des Sozialverbands VdK Baden-Württemberg e.V. in einer Presseerklärung.

Die Eigenanteile für stationäre Pflege steigen seit Jahren dramatisch: auf bundesweit 3100 Euro monatlich. In Baden-Württemberg sind sie besonders hoch: Pflegebedürftige müssen hier 3400 Euro monatlich aus eigener Tasche zahlen, 220 Euro mehr als noch vor einem Jahr. Davon allein 460 Euro an Investitionskosten pro Monat. Immer mehr Pflegebedürftige müssen deshalb Sozialhilfe beantragen. „Herr Lucha, Sie wollen wohl einfach nicht wahrha-



Jeder gesetzlich versicherte Pflegebedürftige muss im Schnitt 3400 Euro für einen Heimplatz aus eigener Tasche zahlen.

Foto: iStock.com/SolStock

ben, dass das Land Baden-Württemberg gesetzlich dazu verpflichtet ist, die pflegerische Versorgung im Land leistungsfähig und zahlenmäßig ausreichend vorzuhalten! Das können Sie im SGB XI nachlesen!“, fordert der VdK-Landesvorsitzende Hotz.

Fakt ist jedoch, dass das Land aus der öffentlichen Förderung von stationären Pflegeheimen im Jahr 2010 ausgestiegen ist. Baden-Württemberg beteiligt sich – trotz gesetzlicher Ver-

pflichtung – seit 15 Jahren nicht mehr an den Investitionskosten. Dabei ist klar: Investitionskosten sind vom Land zu tragen, da die Pflege zur Daseinsvorsorge in unserem Sozialstaat gehört. Im Übrigen genauso wie die medizinische Versorgung im Krankenhaus. „Wer würde hier auf die Idee kommen, den Patienten für einen Krankenhausaufenthalt die Wohnkosten in Rechnung zu stellen?“, führt Hotz aus. „Sozialminis-

ter Lucha, sorgen Sie endlich dafür, dass die stationär Pflegebedürftigen spürbar finanziell entlastet werden! Werfen Sie doch mal einen Blick nach Bayern und schauen Sie sich an, welcher Etat dort für die Pflegebedürftigen ausgewiesen wird! Wir brauchen eine große Reform der Pflegeversicherung! Worauf wollen wir noch warten?“

Der Sozialverband VdK Baden-Württemberg fordert eine solidarisch finanzierte Pflegevollversicherung und damit die vollständige Übernahme aller pflegebedingten Kosten durch die Pflegeversicherung! Eine Pflegeversicherung, in die alle einzahlen, auch die Privatversicherten, die Menschen mit den breiteren Schultern in unserem Land: Beamte, Politikerinnen, Anwälte und Ärztinnen.

Ein aktuelles Gutachten von Prof. Dr. Heinz Rothgang von der Universität Bremen zeigt: Eine Pflegevollversicherung ist auch langfristig im Rahmen der Sozialversicherung finanzierbar – ohne den Beitragssatz wesentlich erhöhen zu müssen – wenn die Pflegeversicherung zu einer Bürgerversicherung weiterentwickelt wird, in die alle einzahlen. **nem**

Bei Medikamenten den Durchblick behalten

EasyMedBox übernimmt das Medikamentenmanagement – mehr Sicherheit und weniger Sorgen

Der Tag beginnt mit einem Glas Wasser. Und ein bisschen vom Blutdrucksenker, dem Schilddrüsenhormon L-Thyroxin und Cholesterinblockern. Und nach dem Frühstück? Eine Schmerztablette, denn die Gelenke zwicken. Ein Magenschutz, der rebelliert nämlich sonst. Zum Mittagessen das Diabetes-Medikament. Und etwas gegen die Übelkeit. Oder gab es das nicht vorhin schon? Lieber auf Nummer sicher gehen – eine Tablette mehr macht schon nichts aus. Oder?

Viele ältere Menschen nehmen täglich gleich mehrere Medikamente ein – zu unterschiedlichen Zeiten. Hier die Übersicht zu behalten, ist gar nicht so einfach. Dabei sind vergessene Tabletten ein großes Problem: Rund 15 Prozent aller Krankenhauseinweisungen im Jahr sind auf Fehlmedikationen zurückzuführen. Und etwa 65 000 Menschen in Deutschland starben im vergangenen Jahr aufgrund einer fehlerhaften Medikamenteneinnahme.

Auch Dieter Kupferschmidt aus Südbaden kennt das Problem: Seine über 80-jährige Mutter ist auf Medikamente angewiesen. Bis zu zwölf Stück am Tag, immer zu unterschiedlichen Zeiten. Das klappt nicht immer – ein paar Mal kommt seine Mutter aufgrund von Fehlmedikationen sogar ins Kranken-



Fünf Tabletten und mehr täglich – wer soll da noch durchblicken?

Foto: iStock.com/ SolStock

haus. „Ich machte mir einfach ständig Sorgen, ob sie ihre Medikamente auch richtig eingenommen hatte“, erklärt Kupferschmidt.

Zusammen mit seinem Sohn Yannick tüftelt er an einer Lösung – mit Erfolg! Bereits vor zwei Jahren kam die EasyMedBox auf den Markt. Kupferschmidt: „Die Box übernimmt die Medikamentenversorgung zu Hause und entlastet dadurch die pflegenden Angehörigen.“ Zum August soll die EasyMedBox auch als Pflegehilfsmittel anerkannt werden. Dann können Ärztinnen und Ärzte die EasyMedBox ab Pflegegrad 1 verordnen, wenn mehr als fünf Tabletten täglich eingenommen werden.

Rundum sorglos

Doch wie genau funktioniert die EasyMedBox? Kupferschmidt war viele Jahre als Produktions- und Niederlassungsleiter in einem

pharmazeutischen Verpackungsunternehmen beschäftigt. Von dort kannte er aus der stationären Versorgung bereits die Blisterrollen. Sie enthalten die Wochenmedikation für pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen. Die Medikamente werden in einzelnen Tüten, den Blistern, verpackt und auf einer Rolle zusammengefügt – die Pflegepersonen in den Heimen reißen die Blister dann ab und bringen sie auf die Zimmer. „Ein Blister ist vergleichbar mit einer kleinen Süßigkeitentüte. Diese hängen aneinander. Ein Blister entspricht einer Medikamentenausgabe“, erklärt Kupferschmidt.

Die EasyMedBox nutzt nun ebenfalls diese Blisterrollen. Nur eben nicht mehr nur in den Pflegeheimen, sondern in den eigenen vier Wänden. „Mit der Box muss man sich nicht mehr um Rezepte und die Medikamente kümmern“, führt Kupferschmidt aus. „Die Apotheke richtet alles und übernimmt das komplette Medikamentenmanagement anhand der Rezepte und des Einnahmeplans vom jeweiligen Arzt.“

Die Bereitstellung der Blisterrolle erfolgt automatisch alle vierzehn Tage: Sie kann entweder in der Apotheke abgeholt oder über den Apothekenlieferservice nach Hause gebracht werden.

Pflegehilfsmittel

Kupferschmidt hat bei der Entwicklung ebenfalls die einfache Handhabung berücksichtigt. Deswegen ist die Bedienung intuitiv verständlich und für ältere Menschen optimiert: Die Rolle wird nur in die Box gelegt, ohne komplizierte Handgriffe. Das Gerät erkennt die Rolle und die codierten Angaben über Einnahmezeiten.

„Die Box redet auch mit meiner Mutter, sobald sie ihre Medikamente nehmen muss“, erklärt Kupferschmidt. „Sie drückt dann auf den Knopf und die Tabletten kommen raus.“ Und wenn die Nutzer gerade nicht in Hörweite sind oder vergessen, den Knopf zu betätigen? „Dann erinnert die Box fünf Minuten später erneut an die Einnahme. Nach der 3. Erinnerung erhalte ich über die Geräte-App

eine Information. Dann kann ich meine Mutter anrufen und fragen, ob alles okay ist.“

Die App ist eine weitere Unterstützung für die pflegenden Angehörigen und kann auch vom Pflegedienst genutzt werden. Als kleinen Bonus dokumentiert die App falls notwendig auch die Medikamenteneinnahme. Personenbezogene Daten werden nicht gespeichert.

„Die Box ist der Pfleger für die Medikamentenversorgung zu Hause“, ergänzt Kupferschmidt. Auf jeden Fall wird alles ein bisschen leichter und sicherer – denn Tabletten können nicht mehr mehrfach eingenommen und falsch dosiert werden. Auch die mühsame Sortierung in Tablettenboxen entfällt – und damit auch die Sorge, bei der Medikamentenvorbereitung einen Fehler zu machen. **R. Schwarz**

VdK-Hinweis

Als Pflegehilfsmittel übernimmt die Pflegekasse ab Pflegegrad 1 die Kosten für die EasyMedBox, wenn mehr als fünf Tabletten täglich eingenommen werden. Sprechen Sie hierfür mit Ihrem Arzt oder Ihrer Ärztin! Diese können die EasyMedBox verordnen. Ohne Rezept ist die EasyMedBox mit monatlicher Kündigungsfrist zu 39,90 € pro Monat in der Apotheke erhältlich.

➔ www.easymedbox.de



Foto: EasyMedBox

Kein Lebensnachweis von DRV gefordert

Ohne aktuellen Lebensnachweis keine Rente mehr – diese Meldung kursiert zurzeit in den sozialen Medien. Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) stellt in einer Pressemitteilung klar: Hierbei handelt es sich um eine Falschmeldung!

Entgegen den Meldungen in den sozialen Medien müssen Rentnerinnen und Rentner in Deutschland grundsätzlich keine Lebensnachweise erbringen. Eine Ausnahme gilt lediglich für einige rentenberechtigte Personen mit Wohnsitz im Ausland, wobei es auch hier auf den Einzelfall ankommt. Denn in Ländern wie Australien, Italien, Spanien und Österreich läuft das Verfahren ebenfalls bereits automatisch über einen Datenabgleich zwischen den zuständigen Behörden und der DRV ab. Sofern der Datenabgleich nicht möglich ist, erhalten die betroffenen Rentnerinnen und Rentner im Ausland von der DRV eine Erinnerung mit den entsprechenden Unterlagen. **red**

Finanzielle Hilfe für Hinterbliebene

Waisenrente bis zum 27. Geburtstag möglich

Wenn der Vater, die Mutter oder sogar beide Elternteile sterben, gibt es für Kinder die Waisen- bzw. Halbwaisenrente. Sie dient der finanziellen Unterstützung und steht Kindern bis zum 18. Geburtstag zu. Unter bestimmten Voraussetzungen ist jedoch eine Verlängerung möglich – zum Beispiel, wenn sich die Kinder in der Ausbildung befinden oder studieren.

Generell muss der verstorbene Elternteil für die Waisenrente mindestens fünf Jahre lang Beiträge in die Rentenkasse eingezahlt haben. Sofern er oder sie durch einen Arbeitsunfall zu Tode kam oder bereits erwerbsgemindert war, entfällt die Mindestversicherungszeit.

Anspruchsberechtigt sind leibliche und adoptierte Kinder sowie Stief- und Pflegekinder, wenn sie im selben Haushalt gelebt haben. Auch Enkel und Geschwister im selben Haushalt haben einen Anspruch, wenn sie vom Verstorbenen

überwiegend unterhalten wurden. Nach dem 18. Geburtstag können Waisen bis zum 27. Geburtstag Waisenrente erhalten:

Und zwar während eines Studiums, einer Schul- oder Berufsausbildung oder eines Freiwilligendienstes. Auch ein Wechsel zwischen zwei Ausbildungen ist

möglich, wenn hierbei ein Zeitraum von höchstens vier Kalendermonaten nicht überschritten wird. Die Verlängerung der Waisenrente gilt auch, wenn die Waisen aufgrund einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ihren Unterhalt nicht selbst bestreiten können. **red**



Kinder können eine Waisenrente auch beziehen, wenn sie bereits volljährig sind – bis zum 27. Geburtstag.

Foto: iStock.com/pixelxelfit

IN MEMORIAM

Trauer um Hans-Peter Gianmoena



Foto: VdK LV BW

In tiefer Trauer nimmt der VdK-Landesverband Abschied von Hans-Peter Gianmoena. Zehn Jahre lang, vom 21. Oktober 2005 bis zum 25. April 2015, führte Hans-Peter Gianmoena als Vorsitzender den VdK-Kreisverband Ravensburg. Bis Oktober 2016 wirkte er außerdem als stellvertretender Vorsitzender im Bezirk Südwürttemberg-Hohenzollern sowie als Mitglied des Schiedsgerichts des Landesverbands bis ins Jahr 2024.

Hans-Peter Gianmoena stellte sein Leben in den Dienst der Gemeinschaft. Durch seine selbstlose Hingabe an das Gemeinwohl hinterlässt er weit über seine Familie hinaus Spuren. Für sein außergewöhnliches Engagement erhielt er am 16. Dezember 2024 die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg. Hans-Peter Gianmoena verstarb im Kreise seiner Familie und hinterlässt eine große Lücke im Herzen all derer, die ihn kannten und schätzten.

Fair einstellen und klug begleiten

Dr. Babette Tondorf über die Rechte und Pflichten der Schwerbehindertenvertretung (SBV) im Bewerbungsverfahren

Arbeitgeber in Deutschland können viel zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen beitragen. Doch viele, rund 45.000 Unternehmen in Deutschland, erfüllen die Beschäftigungsquoten nicht – und zahlen stattdessen die Ausgleichsabgabe. Der erste Schritt in die richtige Richtung: Ein Stellenbesetzungsverfahren, das niemanden benachteiligt. Rechtsanwältin Dr. Babette Tondorf informierte hierzu die Teilnehmenden der SBV-Konferenz 2025 und klärte zudem über die Einbindung der Schwerbehindertenvertretung auf.

Zur Person



Dr. Babette Tondorf ist Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht. In Hamburg arbeitet sie bei der Kanzlei Men-

schen und Rechte. Dr. Babette Tondorf ist außerdem Partneranwältin des European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR): Diese setzt sich weltweit für die juristische Durchsetzung von Menschenrechten ein und trägt damit zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit bei.

Selbst, wenn der Wille da ist, ist es für Arbeitgeber teilweise schwierig, Menschen mit Behinderungen in ein Beschäftigungsverhältnis zu bringen. Dabei fehlen überall Fachkräfte. Das Problem hierbei: Arbeitgeber müssen schnell sein, wenn sie neue Mitarbeitende gewinnen wollen – also bevor die Konkurrenz zuschlägt. Dagegen möchte die Schwerbehindertenvertretung (SBV) das Bewerbungsverfahren von der Ausschreibung bis zur Einstellung begleiten, um die Beschäftigungsquote zu erhöhen. Und das kostet Zeit.

Dr. Tondorf stellte bei ihrem Vortrag klar, dass das Bewerbungsverfahren niemanden benachteiligen darf. Die Einstellungsbedingungen und Auswahlkriterien müssen fair und diskriminierungsfrei sein. Macht ein Arbeitgeber dies nicht, haben Bewerbende mit einer Behinderung auch Anspruch auf Entschädigung. Hierfür reicht die reine Vermutung – die Beweislast liegt beim Arbeitgeber.

„Für ein rechtmäßiges Bewerbungsverfahren muss der Arbeitgeber außerdem immer die entsprechenden Prozesse vorhalten“, führte Dr. Tondorf aus. Die gesetzlichen Verpflichtungen gelten immer und ausnahmslos – auch beim Einsatz von Headhuntern oder Problemen mit unbesetzten Stellen sowie krankheitsbedingten Ausfällen in der Personalabteilung.



Über 550 Teilnehmende verfolgten gespannt den Vortrag von Dr. Babette Tondorf mit vielen hilfreichen Tipps für die Schwerbehindertenvertretung aus Recht und Praxis im Stellenbesetzungsverfahren. Foto: VdK / L. Epp

Folgende Vorschriften muss der Arbeitgeber bei der Stellenbesetzung berücksichtigen:

- Prüfen der Arbeitsplätze: Können diese mit schwerbehinderten Menschen besetzt werden?
- Frühzeitige Kontaktaufnahme mit der Agentur für Arbeit, um geeignete Bewerbende zu finden.
- Einbeziehung der SBV im Bewerbungsverfahren, besonders die unmittelbare Mitteilung darüber, wenn Bewerbungen von schwerbehinderten Menschen eingetroffen sind.
- Der Arbeitgeber muss die SBV auch über Vermittlungsvorschläge schwerbehinderter Menschen informieren.

Besonders der öffentliche Dienst steht bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen in der Pflicht: Schwerbehinderte Menschen haben im öffentlichen Dienst Anspruch auf Beschäftigung, sofern die ausgeschriebene Arbeitsstelle ihren Fähigkeiten und Kenntnissen entspricht. In diesem Fall haben sie Anspruch auf Förderung ihrer beruflichen Entwicklung und behinderungsgerechte Arbeitsbedingungen. Über eingegangene Bewerbungen ist die

SBV somit immer zu informieren – für schwerbehinderte Bewerber ist es jedoch möglich, die Beteiligung der SBV beim Bewerbungsgespräch abzulehnen. Im Bewerbungsverfahren selbst ergeben sich für die SBV sehr konkrete Rechte sowie auch Pflichten: So hat die SBV alle eingegangenen Bewerbungsunterlagen zu sichten. Zudem kann die SBV das Recht einfordern, an allen Vorstellungsgesprächen teilzunehmen. Hier riet Dr. Tondorf den Teilnehmenden, auf jeden Fall ausreichend Stellvertreter zu wählen. Denn diese entlasten in diesem Moment enorm.

Vermittlungsauftrag

Dr. Tondorf wies die Schulungsteilnehmer außerdem auf eine Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts vom 27. März 2025 hin: Demnach hat der Arbeitgeber noch vor einer Stellenbesetzung nach § 164 Abs. 1 Satz 2 SGB IX frühzeitig Verbindung mit der

Agentur für Arbeit aufzunehmen. Dies umfasst die Pflicht zur ausdrücklichen Erteilung eines Vermittlungsauftrags unter Berücksichtigung des von der Agentur für

„Die SBV ist immer zu informieren und hat Einsicht in die Bewerbungsunterlagen“

Arbeit vorgegebenen organisatorischen Ablaufs. Das bedeutet: Das bloße Einstellen einer Suchanzeige auf dem Vermittlungsportal der Bundesagentur für Arbeit reicht somit nicht aus!

Hier riet Dr. Tondorf den Teilnehmenden der SBV-Konferenz zu überprüfen, inwieweit der jeweilige Arbeitgeber dieser Pflicht im Vorfeld der Stellenausschreibung nachkommt.

Ein weiterer Tipp der Rechtsanwältin: Schulungen zum Gleichbehandlungsgesetz zu besuchen und sich generell fortzubilden. „Machen Sie sich schlau. Und zeigen Sie sich außerdem flexibel bei Terminabfragen. Das Gebot der engen Zusammenarbeit gilt für beide Seiten – auch die SBV muss auf den Arbeitgeber zugehen“, betonte Dr. Tondorf. **R. Schwarz**

Kurzzeit- und Verhinderungspflege

Neue Regelung seit 1. Juli 2025

Aus zwei Töpfen wird einer: Zum 1. Juli wurden die Budgets für Verhinderungspflege und Kurzzeitpflege zusammengelegt. Damit steht Pflegebedürftigen und ihren pflegenden Angehörigen ab sofort ein Jahresgesamtbetrag von 3539 Euro zur Verfügung. Diesen können sie ganz nach Bedarf für die eine oder die andere Leistungsart nutzen und diese auch kombinieren. Das war zuvor nicht möglich.

Der neue Gesamtbetrag bietet mehr Flexibilität und reduziert außerdem den bürokratischen Aufwand: Denn bisher gab es getrennte Budgets für die Kurzzeitpflege und die Verhinderungspflege. Jetzt ist die Nutzung für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen wesentlich einfacher. Sie haben somit mehr Freiheit, um selbstständig über die notwendige Be-

treuungsform zu entscheiden – wenn etwa die Pflegeperson eine Auszeit plant oder aufgrund von Krankheit oder sonstigen Umständen verhindert ist.

Bei der Verhinderungspflege übernimmt eine vertraute Person oder ein ambulanter Pflegedienst eine Zeit lang die Pflege zu Hause. Bei der Kurzzeitpflege erfolgt vorübergehend die stationäre Versorgung der pflegebedürftigen Person in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung. Pflegegrad 2 ist Voraussetzung. Neu ist außerdem, dass für beide Leistungen die gleiche Höchstdauer von acht Wochen gilt.

Es ist möglich, Leistungen der Kurzzeit- und Verhinderungspflege mit ungenutzten Geldern des Entlastungsbetrages aufzustocken. Dieser beträgt monatlich 131 Euro und steht für Hilfe im Haushalt – beim Einkaufen, Kochen und Putzen – zur Verfügung. Da es nicht so einfach ist, passende Dienstleister zu finden, wird der Entlastungsbetrag von vielen Pflegebedürftigen gar nicht abgerufen.

Seit Dezember 2024 ist es möglich, den Entlastungsbetrag in Baden-Württemberg auch für einzelne ehrenamtliche Helfende zu verwenden. Sie müssen nur einen Vordruck der Bestätigung der jeweiligen Unterstützungsleistungen ausfüllen und das Abrechnungsfeld direkt an die Pflegekasse senden. Den Vordruck und das Abrechnungsfeld gibt es zum Herunterladen im Internet: [res](https://www.vdk-bw.de/medien/downloads) www.vdk-bw.de/medien/downloads



Innerhalb der acht Wochen Kurzzeitpflege wird das Pflegegeld um 50 Prozent gekürzt.

stufenlos
LIFTE VOM FACHMANN

Testen Sie alle Liftsysteme in unserer 400 m² großen Liftausstellung.

Gerne kommen wir auch zu Ihnen nach Hause.

NEU! Kontaktlos Treppenfotos übermitteln und Ihr persönliches Angebot erhalten:
Mail: FOTO@STUFEN-LOS.DE
WhatsApp: 0151.117 66 191

Öffnungszeiten
Mo – Fr 9.00 – 18.00 Uhr
Sa 9.00 – 13.00 Uhr

Neu-, Vorführ- und Gebrauchtlifte: DIE PERFEKTE LIFTLÖSUNG

Profitieren Sie von unserer großen Auswahl der neuesten Liftmodelle führender Hersteller. Zudem bieten wir Ihnen ein wechselndes Angebot an Vorführ- und Gebrauchtliften.

TREPPENLIFTE

KLEINAUFZÜGE

ROLLSTUHLLIFTE

STUFENLOS
Lorbeerweg 20
76149 Karlsruhe
Tel 07 21.78 31 24 0
www.stufen-los.de

Echte Inklusion in der Arbeitswelt schaffen!

Erfolgreiche SBV-Konferenz 2025 – rund 550 Teilnehmende treiben betriebliche Inklusion voran

Hunderte Gleichgesinnte aus ganz Deutschland kamen am Mittwoch, 9. Juli, zur SBV-Konferenz 2025 zusammen: Die Fortbildungsveranstaltung des Sozialverbandes VdK Baden-Württemberg für betriebliche Inklusion! Sie findet einmal im Jahr statt und bietet der Schwerbehindertenvertretung, Personal- und Betriebsräten sowie den Mitarbeitervertretungen die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern und sich untereinander auszutauschen. Zu Gast war auch VdK-Präsidentin Verena Bentele.

SBV-Konferenz 2026

Schon jetzt vormerken: Am Mittwoch, 8. Juli 2026, findet die nächste SBV-Konferenz in der Harmonie Heilbronn statt. Die Fortbildungsveranstaltung wird mit 7 Stunden für die CDMP-Weiterbildung durch die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung anerkannt. Die Anmeldung ist ab Frühjahr 2026 möglich:

➔ www.vdk-bw-event.de

„Chancen schaffen, Teilhabe fördern!“ lautete das diesjährige Motto – und die SBV-Konferenz macht genau das: Sie bietet Fachvorträge auf hohem Niveau, Raum für persönliche Begegnungen und schafft Mut für Veränderungen. Denn „wir sind nicht am Ende“, wie Joachim Steck, Vorsitzender des VdK-Bezirksverbands Nordwürttemberg, bei der Podiumsdiskussion betonte.

Zwar seien Inklusion, Teilhabe und Barrierefreiheit thematisch in den Köpfen der Unternehmen und Verantwortlichen angekommen, aber die unsichtbaren Barrieren seien vernachlässigt worden. Ein schlechtes Signal sende außerdem die Landesverwaltung Baden-Württemberg, die wie 45.000 andere Unternehmen in Deutschland die Beschäftigungsquote von fünf Prozent nicht erfüllt. Mit mittlerweile 3,88 Prozent liegt sie sogar weit darunter.

Für Steck war die 23. SBV-Konferenz indes ein Abschied – er übergab den Staffelstab an ein neues Duo: Roger Hahn, VdK-Landesobmann für Schwerbehinder-

ten-Vertrauensleute, und Kathrin Schröder, VdK-Landesobfrau für Menschen mit Behinderungen. Sie werden sich ab sofort um die inhaltliche Ausrichtung der SBV-Konferenz kümmern. Hahn kommt aus dem öffentlichen Dienst, bekleidet im Regierungspräsidium Stuttgart das Amt der Vertrauensperson der Menschen mit Behinderungen. Schröder kommt aus der Privatwirtschaft, arbeitet bei der Hansgrohe Group – eine aufregende Mischung, aus der sicherlich neue Synergien für die SBV-Konferenz entstehen werden. Im Rahmen der Podiumsdiskussion erklärten sie, dass sie in Zukunft die Schwerbehindertenvertretung noch stärker einbinden möchten und auch bereits bestehende Angebote besser sichtbar machen wollen. Denn wenn Menschen mit Behinderung wissen, an wen sie sich wenden können und welche Rechte sie haben, können sie diese Möglichkeiten nutzen.

Eine solche Möglichkeit und ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist ein benachteiligungsfreies Stellenbesetzungsverfahren. Über dieses referierte Dr. Babette Tondorf, Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht. Sie machte deutlich, wie die Schwerbehindertenvertretung beim Stellenbesetzungsverfahren zu beteiligen ist – nämlich bereits bei der Ausschreibung und natürlich auch beim Vorstellungsgespräch. Und auch die anderen Fachvorträge bei der SBV-Konferenz 2025 konnten sich sehen – und natürlich auch hören lassen: Anja Kayser, Certified Disability Manager (CDMP), appellierte an die Anwesenden, das

„Nur wenn wir sichtbar sind, schaffen wir eine Arbeitswelt, in der wir alle sichtbar sind.“



Podiumsdiskussion mit Moderatorin Kimsy von Reischach, Joachim Steck, Roger Hahn und Kathrin Schröder (von links). Foto: VdK / R. Schwarz

Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) neu zu denken. Den Menschen als Menschen zu sehen, und nicht nur die Arbeitskraft. Außerdem Ergebnisse aus BEM-Gesprächen präventiv bei anderen Mitarbeitern zu nutzen. Vorauszudenken!

Nach der Mittagspause folgte ein Vortrag von Hülya Özen Sattler, Diversity und Inklusionsmanagerin bei der LBBW Landesbank Baden-Württemberg. Sie zeigte auf, wie wichtig chancengerechte Strukturen und eine offene Unternehmenskultur für mehr Vielfalt in den Unternehmen sind.

Um kommunikative Herausforderungen im Alltag der Schwerbehindertenvertretung ging es so dann bei Mediator Jörg Udo Munk: Sein Vortrag begeisterte die Teilnehmenden der SBV-Konferenz. Mit vielen lustigen Alltagsbeispielen verdeutlichte Munk verschiede-

dene Kommunikationsarten auf dem Weg zum Ziel – und zeigte auch, warum wir oft kein Gehör finden.

Verena Bentele gab zum Abschluss noch einige politische Ausblicke sowie Einblicke in die VdK-Forderungen. Sie dankte außerdem den Teilnehmenden für ihr Engagement: „Sie sind der Motor der Inklusion!“

R. Schwarz



Die Veranstaltungsräume sind selbstverständlich barrierefrei. Foto: VdK / L. Epp

Foto: VdK / R. Schwarz



Vor dem Start der SBV-Konferenz sowie in der Mittagspause haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, im Foyer der Harmonie Heilbronn eine begleitende Gesundheits- und Rehamesse zu besuchen.

Barrierefreiheit weiterdenken

Neue Ausgabe von SBVdirekt informiert über BFGS

Alle Informationen rund um die aktuellen Entwicklungen in der betrieblichen Inklusion gibt es wieder im E-Magazin SBVdirekt: Im Mittelpunkt der Ausgabe 02/2025 steht das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz (BFGS), das am 28. Juni 2025 in Kraft getreten ist. Außerdem gibt es einen Rückblick auf die SBV-Konferenz 2025 mit Beiträgen zu allen Referentinnen und Referenten!

Das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz verpflichtet erstmals zur digitalen Barrierefreiheit bei zahlreichen Produkten und Dienstleistungen. Den Hintergründen, Regelungsinhalten und praktischen Auswirkungen für die betriebliche Umsetzung geht der Sozialverband VdK Baden-Württemberg e.V. in der aktuellen Ausgabe des E-Magazins nach. Außerdem gibt es die Inhalte der SBV-Konferenz

2025 zum Nachlesen: Mit Fachbeiträgen zu diskriminierungsfreier Stellenbesetzung, einem neuen Blick auf das Thema Prävention im BEM, Vielfalt als Gestaltungsprinzip sowie Kommunikation und Konfliktvermeidung in der SBV-Arbeit – inklusive der Präsentationen, Handouts und Redemanuskripte. Ein Interview mit Dagmar Greskamp, Fachexpertin für Inklusion und Arbeit bei Aktion Mensch, rundet die Ausgabe ab.

SBVdirekt gibt es im Internet als Magazin zum Blättern. Außerdem steht eine barrierefreie PDF-Datei zum Herunterladen bereit – ebenso wie die vergangenen Ausgaben im Archiv:

➔ www.vdk-bw.de/angebote/sbv/e-magazin-sbvdirekt/

VdK-Info

Das E-Magazin SBVdirekt erscheint viermal im Jahr. Um keine Ausgabe zu verpassen, abonnieren Sie den Newsletter!

➔ www.vdk-bw.de/angebote/sbv/e-magazin-sbvdirekt/



SBVdirekt ist das passende E-Magazin für Vertrauenspersonen von Menschen mit Behinderung, für Betriebs- und Personalräte, Inklusionsbeauftragte und andere in der Behindertenarbeit aktive oder daran interessierte Menschen. Foto: unsplash.com / Andrey Haimin

Behindertengerechter Pkw

Welche Geldleistungen gibt es?

Zur gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ist je nach Wohnort der eigene Pkw essenziell: Für Menschen mit Behinderungen ist der Umbau eines Fahrzeugs jedoch mit enormen Kosten verbunden. Auch der Kauf eines behindertengerechten Fahrzeugs ist finanziell sehr belastend. Die Kfz-Beihilfeverordnung, auch Kraftfahrzeughilfe genannt, unterstützt Menschen mit Behinderung beim Kauf oder Umbau – der Sozialverband VdK Baden-Württemberg e.V. klärt beim VdK-Webseminar am Mittwoch, 24. September, über die Möglichkeiten auf.

Das VdK-Webseminar startet um 11 Uhr: VdK-Experte Ronny Hübsch erörtert umfassend alle Voraussetzungen für eine Antragstellung und bringt den Teilnehmenden die möglichen Leistungen der Beihilfeverordnung näher – bequem von zu Hause aus. Für den Besuch des Webseminars ist lediglich ein internetfähiger Computer notwendig. Auch eine Teilnahme über das Smartphone oder Tablet ist generell möglich, geteilte Inhal-



Das VdK-Webseminar dauert in der Regel eine Stunde. Foto: unsplash.com / Glenn Carstens Peters

te bei den Präsentationen sind aber in diesem Fall schwerer zu lesen.

Melden Sie sich jetzt an! Sie erhalten am Tag des VdK-Webseminars eine E-Mail mit den Zugangsdaten. Berufstätige haben die Möglichkeit, sich im Anschluss eine Aufzeichnung des Seminars anzusehen.

➔ www.vdk-bw.de/angebote/webseminare/

KONTAKT

VdK Patienten- und Wohnberatung

Patientenberatung oder Beratung zum barrierefreien Wohnen benötigt? Ihr schneller Draht zur VdK-eigenen Beratungsstelle in Stuttgart:

🏠 VdK Patienten- und Wohnberatung BW
Gaisburgstraße 27
70182 Stuttgart (S-Mitte)
Nähe U-Bahn-Haltestelle Olgaek

☎ (07 11) 2 48 33 95

📠 (07 11) 2 48 44 10

@ patienten-wohnberatung-bw@vdk.de

➔ www.bw.vdk.de/beratung/

Geschäftszeiten: Montags 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr sowie dienstags und mittwochs 9 bis 14 Uhr. Eine Beratung ist schriftlich, telefonisch oder im Gespräch vor Ort möglich. Vor persönlichen Besuchen der Geschäftsstelle wird um telefonische Terminvereinbarung gebeten.



Podcast „Reingehört“ Krankenversicherung der Rentner erklärt

Die Krankenversicherung der Rentner ist eine wichtige Absicherung im Ruhestand. Doch viele kennen die Details nicht: Wer hat Anspruch, welche Voraussetzungen gelten, und welche Vorteile bietet sie?

Alles Wichtige im Überblick

VdK-Patientenberaterin Zeljka Pintarić beantwortet die häufigsten Fragen und gibt hilfreiche Tipps! Gleich Reinhören!



bw.vdk.de/medien/podcast

Beratungsfall des Monats!

Die VdK-Patientenberatung in Stuttgart berät rund um gesundheitsrechtliche, medizinische oder psychosoziale Themen. Einige Fragen kommen dabei immer wieder auf. Ein Dauerbrenner: Die sogenannten Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL). Denn die Kosten, die für IGeL anfallen, sind in der Regel keine Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung – sie müssen privat bezahlt werden.

Viele Versicherte fragen sich daher, ob die IGeL-Leistungen wirklich notwendig sind. So auch Isabelle Wagner (Name von der Redaktion geändert). Wagner ist 34 Jahre alt und geht regelmäßig zur Früherkennungs-Untersuchung zu ihrer Frauenärztin. Beim letzten Termin hat ihre Gynäkologin die sogenannte Dünnschichtzytologie (auch „Thin Prep“ genannt) empfohlen. Diese sei die „bessere“ mikroskopische Untersuchungsmethode und werde nicht von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt. Kassenleistung sei der sogenannte Pap-Test.

Weil sie die Untersuchung selbst zahlen muss, lehnt Wagner sie ab. Doch im Nachhinein ist sie verunsichert, ob es auch die richtige Entscheidung war. Daher wendet sie sich an die VdK-Patientenberatung: „Das Ergebnis des Pap-Testes war bei mir unauffällig. Aber ist das Ergebnis des Pap-Testes auch wirklich zuverlässig?“, möchte sie von VdK-Patientenberaterin Zeljka Pintarić wissen.

„Ziel der Früherkennung ist – wie der Name schon sagt – Zellveränderungen frühzeitig zu entdecken. Diese Zellveränderungen entstehen bei Gebärmutterhalskrebs oder stellen eine Vorstufe davon dar. Bei dem Pap-Test werden Schleimhautzellen an Gebärmutterhals und Muttermund abgestrichen und direkt auf einem Glasobjektträger abgestreift. Bei



Auch der Namensvetter im Gesundheitssystem hat Stacheln: Es gibt viele medizinische Untersuchungen und Behandlungen, die als IGeL-Leistung extra bezahlt werden müssen.
Foto: iStock.com/Evgeny-Tkachev

der Dünnschichtzytologie wird ebenfalls ein Abstrich gemacht. Dieser wird allerdings nicht direkt ausgestrichen“, erklärt Pintarić.

Sie führt weiter aus, dass die Zellen vorher „ausgewaschen“ werden. Das bedeutet: Der Abstrich wird in einer speziellen Flüssigkeit aus dem Instrument ausgespült, bevor er auf den Objektträger aufgebracht wird. Pintarić: „Hierbei werden störende Faktoren wie Blut und Schleim herausgewaschen. Die Dünnschichtzytologie bietet einen Vorteil bei besonders schwer beurteilbaren Abstrichen. Dadurch können eventuell notwendige Kontrollabstriche im Vergleich zum Pap-Abstrich vermieden werden.“

Der Gemeinsame Bundesausschuss entscheidet darüber, ob eine medizinische Leistung in den Leistungskatalog der Krankenversicherungen aufgenommen wird. Er sieht keine Unterschiede in

Hinblick darauf, wie zuverlässig die Dünnschichtzytologie und der Pap-Test Gebärmutterhalskrebs und dessen Krebsvorstufen erkennen können.

VdK-Patientenberaterin Pintarić weist Wagner jedoch auch darauf hin, dass die Gynäkologin die Dünnschichtzytologie nicht als Privatleistung hätte anbieten dürfen. Denn: „Gesetzlich krankenversicherte Frauen im Alter von 20 bis 34 Jahren erhalten eine Untersuchung auf Gebärmutterhalskrebs mittels Pap-Test oder mittels Dünnschichtzytologie einmal jährlich als Kassenleistung. Bei Frauen ab 35 Jahren ist eine kombinierte Testung aus Pap-Test oder Dünnschichtzytologie und einem Test auf humane Papillomviren (HPV-Test) alle drei Jahre vorgesehen.“

Die Dünnschichtzytologie ist demnach im Rahmen des Früherkennungsprogramms eine Kassenleistung. Sie darf gesetzlich versicherten Frauen nicht privat in Rechnung gestellt werden. Die Dünnschichtzytologie ist aus-

schließlich im untersuchungsfreien Zeitraum eine IGeL-Leistung – also außerhalb des von den Krankenkassen bezahlten Früherkennungsprogramms.

VdK-Tipp

Der IGeL-Monitor bietet hilfreiche Informationen und Bewertungen zu Individuellen Gesundheitsleistungen:

➔ www.igel-monitor.de

Auch der VdK-Podcast „Reingehört“ beim Sozialverband VdK Baden-Württemberg beschäftigt sich mit dem Thema IGeL in Episode 8 sowie mit der Vorsorge und Früherkennung in den Episoden 33 und 48 – zum Reinhören bei allen bekannten Streamingdiensten sowie unter:

➔ www.vdk-bw.de/medien/podcast/



Zeljka Pintarić.

Foto: David Vogt/visupixel

Aktuelles

Digitale Barrieren abbauen

Digital-Kompass bietet Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen

Gesellschaftliche Teilhabe setzt immer mehr digitale Kompetenzen voraus. Die Nutzung digitaler Medien bietet vielfältige Chancen – insbesondere auch für Menschen mit Beeinträchtigungen. Denn digitale Medien können bei einer selbstständigen und selbstbestimmten Gestaltung des Lebensalltags unterstützen.

Der Digital-Kompass stellt vielfältige Angebote rund um das Thema Internet zur Verfügung, wie z. B. Beratung durch qualifizierte Engagierte in Treffpunkten vor Ort oder Online-Schulungen. Weitere Informationen gibt es online unter:

➔ www.digital-kompass.de

VdK-Tipp

Am Dienstag, 4. November, bietet der Digital-Kompass die Online-



Das Projekt Digital-Kompass setzt sich für die digitale Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen ein.
Foto: iStock.com / AnnaStills

Veranstaltung „Umgang mit Individuellen Gesundheitsleistungen (IGeL)“ an. Eine Anmeldung für die hybride Veranstaltung ist nicht erforderlich.

Diesen Termin sowie viele weitere Veranstaltung finden sich im Internet:

➔ www.digital-kompass.de/termine

– Anzeige –

Behindertengerechtes EFH in Seniorenwohnanlage mit insgesamt 48 Wohneinheiten in Pottenstein zu verkaufen; EG 77 qm mit Dusche, Toilette und WC, DG 45 qm mit Badewanne und WC, beheizter Wintergarten und Terrasse, Kaminofen und schöner Wohnküche, Autoabstellplatz am Haus, mit wunderschönem Ausblick in die fränkische Schweiz. Tel.0176.62536201 VB 390.000 Euro

IMPRESSUM

Landesteil und Bezirksseiten
Baden-Württemberg
Sozialverband VdK Baden-Württemberg

Redaktion:
verantwortlich Julia Nemetschek-Renz (nem), Rebecca Schwarz (res)

Anschrift:
Sozialverband VdK Baden-Württemberg
Landesredaktion VdK-ZEITUNG
Johannesstraße 22,
70176 Stuttgart
Telefon (07 11) 6 19 56-0
Fax (07 11) 6 19 56-99
E-Mail: j.nemetschek-renz@vdk.de
Internet: bw.vdk.de

– Anzeige –

Aufzüge & Treppenlifte



- Sitzlifte, Rollstuhl + Deckenlifte
- neu und gebraucht
- Hersteller unabhängig
- persönliche Beratung vor Ort
- eigener zuverlässiger Kundendienst

Hackenberg Liftsysteme
Teckstr.10, 73765 Neuhausen
Tel: 07158 (9 15 99 95) Fax 9 15 99 96
info@hackenberg-liftsysteme.de

**Ihr Spezialist aus
der Region**

Neue Geschäftsstelle eingeweiht

Kreisverband Nürtingen jetzt in neuen Räumen



Offizielle Schlüsselübergabe an den Kreisvorsitzenden Klaus Maschek (3. von links). Die Öffnungszeiten der Geschäftsstelle sind: Dienstag und Donnerstag von 9 bis 11.30 Uhr und auf Anfrage. Foto: VdK / KV Nürtingen

Der VdK-Kreisverband Nürtingen konnte im Rahmen eines kleinen Festakts seine neue Kreisgeschäftsstelle in den Räumen der Diakoniestation in der Esslinger Straße 3 in Wolschlugen eröffnen.

Der Kreisverbandsvorsitzende Klaus Maschek freute sich, dass neben den Ortsverbandsvorsitzenden der 17 Ortsverbände des Kreisverbands und interessierten Mitgliedern auch einige Ehrengäste gekommen waren. So der Bürgermeister der Gemeinde Wolschlugen, Matthias Ruckh, Prof. Dr. Matthias Hiller, CDU-MdB, Mitglied des Gesundheits- und Fi-

nanzausschusses des Bundestags, der Geschäftsführer der Diakoniestation Nürtingen, Jochen Schnizler und der Geschäftsführer des VdK-Bezirksverbands Nordwürttemberg, Stefan Pfeil.

Der Kreisverband Nürtingen, so Klaus Maschek, zähle zurzeit 3066 Mitglieder. Das bringe einen erheblichen Betreuungs- und Beratungsaufwand mit sich. Daher sei man froh und dankbar, dass die Geschäftsstelle nun mithilfe eines verständnisvollen Alternativangebots des Geschäftsführers Jochen Schnizler in die Diakoniestation verlegt werden konnte. **red**

„Die Gesellschaft gerät in Unwucht“

VdK-Kreisverband Göppingen wird 80 – großer Festakt

Mit einem Festakt hat der VdK-Kreisverband Göppingen sein 80-jähriges Bestehen gefeiert. Auch VdK-Präsidentin Verena Bentele und der stellvertretende Landesvorsitzende Joachim Steck waren gekommen.

Das 75-jährige Bestehen sollte vor fünf Jahren groß gefeiert werden. Dann machte Corona dem VdK-Kreisverband Göppingen einen Strich durch die Rechnung. „Dann feiern wir jetzt eben 75 plus 5 Jahre“, sagte die Kreisverbandsvorsitzende Martina Heer.

Die Eislinger Stadthalle war voll, viele waren gekommen. Mit mehr als 4000 Mitgliedern ist der Kreisverband gut aufgestellt, Tendenz steigend. Für den Kreisverband nicht unbedingt ein Grund zum Jubeln. „Steigende Mitgliederzahlen sind ein Zeichen dafür, dass unsere Gesellschaft in Unwucht gerät und immer mehr Menschen Hilfe benötigen“, so der Kreisverband.

Eislingen sei vielleicht nicht die schönste Stadt der Region. Aber eine Stadt, die auf menschliche und soziale Werte setze, so Oberbürgermeister Klaus Heininger. Integrations- und Schulsozialarbeit für Kleinkinder, Präventionsstelle gegen Obdachlosigkeit oder Bonus-Card für Teilhabe nannte er als Beispiele für Unterstützungsleistungen. „Der VdK ist ein wichtiges Sprachrohr für Benachteiligte und

aus dem Gesellschaftsgefüge nicht mehr wegzudenken“, betonte Heininger. Er forderte mehr politische Entschlossenheit, um soziale Gerechtigkeit wieder herzustellen.

„Eine Gesellschaft von Menschen ist noch lange keine menschliche Gesellschaft“, sagte Landrat Edgar Wolff. Es brauche Mitgefühl, Schutz und Solidarität, Fürsorge für Schwächere und Perspektiven für jeden. Wolff würdigte das Ehrenamt des VdK-Kreisverbands, der ein bedeutender und geschätzter Partner des Landkreises mit gewichtiger Stimme im Sozialausschuss sei.

„Wir haben seit der Gründung viele gesellschaftliche Entwicklungen entscheidend mitgeprägt“, sagte Verena Bentele, Präsidentin des

VdK Deutschland. Die Stimme zu erheben, sei wichtiger denn je. Bentele appelliert an die Bundesregierung, die sozialen Belange der Menschen genauso ernst zu nehmen, wie Wirtschafts-, Klima- und Energiepolitik. „Die Vernachlässigung von sozialer Gerechtigkeit schwächt die Demokratie gravierend“, so Bentele.

Es gelte, zukunftsfähige Lösungen zu finden, das Rentensystem zu ändern, Armut zu bekämpfen, Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu verwirklichen und eine einheitliche sowie solidarische Kranken- und Pflegeversicherungen umzusetzen. „Der VdK ist eine zentrale Stütze für sozialen Frieden“, betonte Bentele. **red**



„Die Vernachlässigung der sozialen Gerechtigkeit schwächt die Demokratie“, sagte Verena Bentele in Göppingen. Foto: VdK / KV Göppingen

VdK Reisen

„Reisen unter Freunden“

VdK Reisen

Unvergessliche Urlaubserlebnisse für alle, die gerne verreisen. Auch Nicht-VdK-Mitglieder sind herzlich willkommen, unsere Reiseangebote zu nutzen. Vertrauen Sie auf die Erfahrung des Sozialverbandes VdK Baden-Württemberg und gönnen Sie sich eine wohlverdiente Auszeit.

Ihr VdK-Reiseteam www.vdk-reisen.de

OV Giengen an der Brenz – Törggelen – 27.10. – 31.10.25



Zwischen herbstlich leuchtenden Weinhängen, mit Kastanienlaub bedeckten Wanderwegen und romantisch schnee-bepuderten Berggipfeln lässt sich der goldene Herbst in Südtirol in vollen Zügen genießen – aktiv in der Natur und kulinarisch in Gasthäusern und Buschenschänken. Denn Anfang Oktober beginnt in Südtirol die Törggelenzeit. In geselligem Miteinander können Sie bei dieser Tradition in Bauernstuben von urig bis modern regionale Produkte und Gerichte verkosten: Schlutzkrapfen und Knödel, Surfleisch und Hauswürste mit Sauerkraut, süße Krapfen und gebratene Kastanien.

Ausflugspaket: Stadtführung Bozen ▶ Stadtführung Bruneck ▶ Weinverkostung im Raum Kaltern ▶ Verkostung Schaukäserei in Toblach

Preis: 939,- € p. P. / DZ/HP/Ausflugspaket / Einzelzimmerzuschlag 99,- € / Abholung in Giengen an der Brenz

Informationen: OV Giengen an der Brenz Fr. Mack 07322-4646

OV Eriskirch/Kressbronn/Meuckenbeuren/Langenargen – Törggelen – 27.10. – 31.10.2025

Zwischen herbstlich leuchtenden Weinhängen, mit Kastanienlaub bedeckten Wanderwegen und romantisch schnee-bepuderten Berggipfeln lässt sich der goldene Herbst in Südtirol in vollen Zügen genießen – aktiv in der Natur und kulinarisch in Gasthäusern und Buschenschänken. Denn Anfang Oktober beginnt in Südtirol die Törggelenzeit. In geselligem Miteinander können Sie bei dieser



Tradition in Bauernstuben von urig bis modern regionale Produkte und Gerichte verkosten: Schlutzkrapfen und Knödel, Surfleisch und Hauswürste mit Sauerkraut, süße Krapfen und gebratene Kastanien. Dazu gibt's Traubenmost und jungen Wein.

Ausflugspaket: Stadtführung Bozen ▶ Stadtführung Bruneck ▶ Weinverkostung im Raum Kaltern ▶ Verkostung Schaukäserei in Toblach

Preis: 939,- € p. P. / DZ/HP/Ausflugspaket / Einzelzimmerzuschlag 99,- €

Informationen: OV Eriskirch Hr. Friedrich 07541-373269 / OV Kressbronn Fr. Herrling 07543-499880 / OV Meuckenbeuren Hr. Arhrendt 07542-9298110 / OV Langenargen Fr. Fix-Sorg 07543-1236

OV Bisingen – Slowenien – Portoroz 13.10. – 19.10.2025



Das Ziel dieser Reise ist Slowenien, ein kleiner, grüner Schatz in Europa. Es besticht nicht nur durch die spektakulären Grotten von Postonja, den malerischen See von Bled, den weißen Pferden von Lipizza und anderen Natursehenswürdigkeiten, sondern auch durch die attraktiven Badeorte am Mittelmeer. Unser Urlaubsort

Portoroz oder Portorose an der Adria, unweit der italienischen und kroatischen Grenze. Dieser „Blumen- „oder“ Rosenhafen entstand im 19. Jahrhundert als Kurort. Dank der Wirkung des Wassers der Salinen und des Fangos entwickelte er sich schon bald zu einem der herausragenden Badeorte der Adria, ausgestattet mit ausgezeichneten Hotels, Kurzentren, Lokalen und modischen Geschäften.

Ausflugspaket: Piran ▶ Koper ▶ Istrien Rundfahrt ▶ Ausflug Triest

Preis: 1.099,- € p. P. im DZ/Halbpension/Ausflugspaket / Einzelzimmerzuschlag 99,- € / Abholung in Bisingen

Informationen: Fr. Heller 07476-7494

Weihnachtliches Erzgebirge – Bergmanns- parade Freiberg 04.12. – 07.12.2025



Willkommen im zauberhaften Erzgebirge – für den Glanz von Weihnachten, für gelebtes Handwerk und die Kraft der Dampfeisenbahnen. Entdecken Sie die Herzlichkeit und Frische, Offenheit und Heimatgefühl, Erfindungsreichtum und Bodenständigkeit – eine faszinierende Welt erwartet Sie.

Leistungen: Fahrt im modernen Rolli-Fernreisebus mit jegl. Komfort, behindertengerechtem WC und Bordbar ▶ versierte Busbegleitung ▶ 3 x Übernachtung im barrierefreien Gästehaus im Bethlehemstift in Hohenstein-Ernstthal ▶ 3 x Frühstück ▶ 3 x Abendessen als Vesperbuffet mit kleinem Warmanteil ▶ Stadtrundfahrt Chemnitz ▶ Weihnachtsmarkt Zwickau ▶ Eintritt terra mineralia in Freiberg ▶ Freiburger Erlebnisweihnachtsmarkt mit Bergmannsparade ▶ Eintritt August-Horch-Museum mit Führung ▶ Jegliche Reservierungen

Preis: ab 18 Personen 850,- € p. P. im DZ / Einzelzimmerzuschlag 57,- €

Abfahrt: Rottweil – Böblingen – Stuttgart – Heilbronn – Schwäbisch Hall – Satteldorf

Quo vadis Sozialpolitik?

Kreisverband Heilbronn organisiert sozialpolitische Podiumsdiskussion – Landesvorsitzender Hans-Josef Hotz hält Impulsreferat

Quo vadis Sozialpolitik? Wie kann die neue Bundesregierung einen starken Sozialstaat erhalten? Das war der Titel der sozialpolitischen Veranstaltung in Heilbronn, gemeinsam organisiert vom VdK-Kreis- und Ortsverband Heilbronn sowie der Nikolaikirchengemeinde. Mehr als 100 Gäste diskutierten auch nach der Veranstaltung weiter.

In seinem Impulsreferat zu Beginn der Veranstaltung stellte der VdK-Landesvorsitzende Hans-Josef Hotz gleich klar: „Wir als Sozialverband VdK, wir haben seit 75 Jahren Übung mit dieser Frage. Übung darin, nach den richtigen, den solidarischen Antworten zu suchen und immer wieder unermüdlich zu fragen: Wohin gehst du, Sozialpolitik?“ Das permanente Wachstum des Sozialverbands VdK auf mittlerweile über 275 000 Mitglieder allein in Baden-Württemberg zeige deutlich: Die Menschen bräuchten immer häufiger, immer dringender einen helfenden



„Lassen Sie uns hier nicht nur den Vorwurf formulieren, sondern vorallem auch das Verstehen“, forderte VdK-Landesvorsitzender Hotz.



Sozialpolitische Podiumsdiskussion in der Heilbronner Nikolaikirche: Mehr als 100 Gäste verfolgten die Diskussion.

Sozialstaat. Menschen, die ihr Leben lang hart gearbeitet hätten und deren Rente trotzdem nicht zum Leben reiche. Menschen, die sich die Pflege nicht mehr leisten könnten.

Auf die wachsende Armut in der Gesellschaft hatte auch Pfarrerin Miriam Haar in ihrer Begrüßung aufmerksam gemacht und über die gemeinsamen Mittagessen für Bedürftige in der Kirche gesprochen. Darüber, wie sehr sich Arm und Reich in unserer Gesellschaft entfernten. Genau deshalb hatten VdK-Kreisvorsitzender Bernhard Löffler und VdK-Ortsvorsitzender Hartmut Keller auch die anschließende Podiumsdiskussion organisiert. 100 Tage neues Parlament: Wie gelingt eine gerechte Sozialpolitik?

Auf dem Podium diskutierte Hans-Josef Hotz mit CDU-Stadträtin Verena Schmidt, SPD-Stadträtin Tanja Sagasser-Beil, der

Bundestagsabgeordneten Anne Zerr (Die Linke) und Lars Maximilian Schweizer von den Grünen. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Petra Müller-Kromer von der Heilbronner Stimme.

Und schnell war klar: Nur große Reformen können einen starken Sozialstaat erhalten. Hans-Josef Hotz forderte: „Es ist höchste Zeit, die Bürgerversicherung einzuführen, in die alle Erwerbstätigen verpflichtend einzahlen. Denn nur dann tragen auch alle gemeinsam die gesamtgesellschaftlichen Aufgaben!“ Die Koalition aus CDU/CSU und SPD habe noch viel Arbeit vor sich. Denn die Sozialversicherung müsste fit für die Zukunft werden. „Sind wir einmal gespannt, ob die jetzige Koalition mit ihren neuen finanziellen Spielräumen die unsolidarischen und ungerechten Tatbestände beheben wird. Momentan sieht es nicht danach aus“, sagte Hotz. **nem**

Drei Fragen an ...

Bernhard Löffler

Quo vadis Sozialpolitik? Wohin gehst du Sozialstaat? Eine wichtige Frage in diesen Zeiten?

Unbedingt und ganz sicher. In unserem Land setzt sich gerade eine zunehmend konservative Sozialpolitik durch. Politiker fordern uns auf: Arbeitet länger, sorgt privat für eure Pflege vor! Ganz offensichtlich traut sich die neue Bundesregierung nicht, endlich die Ungerechtigkeiten in unserem System zu beheben! Jeder fünfte Mensch ab 65 Jahre gilt als arm! Das ist ein Alarmsignal! Dabei ist in unserem Land wahrlich genug Geld da. Wir als Sozialverband VdK und ich als VdK-Kreisvorsitzender in Heilbronn, wir müssen unsere Stimme erheben und dranbleiben. Für die Menschen, die im Konzert der Meinungsbildung nicht so laut sind.



Bernhard Löffler Foto: Jutta Kübler

Aussagen der Politikerinnen und Politiker unermüdlich kritisch hinterfragt und die Politikerinnen und Politiker mit den Fakten konfrontiert. Das hat mir gut gefallen.

Welche Bedeutung hat die Sozialpolitik denn?

In unserem Land verdienen die Einen Milliarden und die Anderen kommen finanziell nicht über die Runden. Klar erhöht sich über diese Spaltung der Gesellschaft die Radikalität an den politischen Rändern. Hass und Neid entstehen. Hier hat die Sozialpolitik eine entscheidende Bedeutung: Sie sichert den inneren Frieden. Sie sorgt dafür, dass die Menschen zufrieden leben können. Deshalb sind wir laut und verteidigen unseren Sozialstaat! **nem**

Und wie haben Sie das empfunden: Das Thema bewegt die Menschen?

Ja. Die mehr als 100 Gäste haben auch nach der Veranstaltung weiter diskutiert. Und was mich sehr gefreut hat: Die Gespräche waren so konstruktiv. Alle haben sich aussprechen lassen, sich zugehört, sich nicht entzweien lassen. Selbstverständlich haben wir nur die demokratischen Parteien eingeladen. Und unser Landesvorsitzender Hans-Josef Hotz hat auch in der Podiumsdiskussion die

Martha Waidner ist 75 Jahre VdK-Mitglied

Die 95-jährige Martha Waidner feierte im Juni ein überaus seltenes Jubiläum. Seit 75 Jahren, also seit der Verbandsgründung, ist sie Mitglied im Sozialverband VdK.

In früheren Jahren war sie im Ortsverband Bad Herrenalb/Dobel/Loffenau aktiv. Seit 2012 ist sie zu ihrer Tochter umgezogen und daher im Ortsverband Wildberg. Sie war vor Jahren noch ehrenamtlich aktiv und nimmt auch heute noch mit großem Interesse an der Arbeit des Sozialverbandes teil.

Martha Waidner war sichtlich überrascht und freute sich über den Besuch des Ortsverbandsvorsitzenden Helmut Dolderer und der Frauenbeauftragten Evi Dolderer. Für ihre langjährige Treue zum Sozialverband erhielt Waidner eine Ehrenurkunde sowie die „Große Goldene Treuenadel mit Smaragd“. Mit den besten Wünschen für den weiteren Lebensabend verabschiedeten sich die Vorstandsmitglieder von der Jubilarin. **red**



Helmut Dolderer, Martha Waidner und Evi Dolderer.

Ausflug zur italienischen Adria



Im Frühjahr machte sich der VdK-Kreisverband Freiburg/Breisgau-Hochschwarzwald auf den Weg nach Italien: Bei der sechstägigen Busreise nach Rimini/Rivazzurra hinterließ vor allem die Stadtführung von Ravenna einen bleibenden Eindruck bei der Reisegruppe. Ein Naturerlebnis der besonderen Art war außerdem die Ausflugsfahrt nach Comacchio an der Adria – mit einer Kutterfahrt auf dem Lagunensee „Valli di Comacchio“ im Naturpark.

Foto: VdK / KV Freiburg

Ein schöner Tag im Schwarzwald



Der VdK-Ortsverband Bisingen unternahm kürzlich einen Ausflug nach Grafenhausen. Dort besuchten sie das Heimatmuseum „Hüsli“, bekannt aus der Serie Schwarzwaldklinik. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung – und bot etwa die Möglichkeit, eine Führung durch die Rothaus Staatsbrauerei zu erleben oder im naheliegenden Schlühüwanpark am Schlüchtsee spazieren zu gehen.

Foto: VdK / OV Bisingen

Unterwegs im Zillertal



Foto: VdK OV Ohlsbach / Werner Pauli

Drei Tage lang erkundete der VdK-Ortsverband Ohlsbach im Juni mit seinen reiselustigen Mitgliedern das Zillertal: Gletscherbahn fahren, atemberaubende Ausblicke auf die Alpen genießen – sogar eine Fahrt mit dem Dampfzug war im Ausflugsprogramm dabei. Auch die Sonne spielte mit und beschiederte der Reisegruppe während des gesamten Ausflugs ein traumhaftes Bilderbuchwetter.

Glückwunsch zum 100. Geburtstag!



Margret Korda vom VdK-Ortsverband Eppelheim feierte im Juni ihren 100. Geburtstag. Ortsverbandsvorsitzender Peter Rühle und Kassiererin Consolita Cordova-Rühle gratulierten dem Geburtstagskind mit zwei Gutscheinen und einem Vitamintrunk. Korda ist bereits seit über 40 Jahren VdK-Mitglied.

Foto: VdK / OV Eppelheim

Bayern

Komfortabel.
Barrierefrei.
Für Alle.



Servus Urlaub.

Barrierefrei Gipfel,
Landschaften, Städte,
Kultur, Genuss und
Traditionen entdecken!

erlebe.bayern/urlaub-fuer-alle



Einfach den QR-Code scannen
und barrierefreie Urlaubs-
optionen in Bayern entdecken.

Reisen für Alle

Kooperationspartner



Nordsee · Ostsee

Barrierefreier Bungalow, freist. und ebenerdig, in Dorum/Nordsee, strandnah, eigener Strandkorb, 2 SZ, für **Senioren/Allergiker** – keine Haustiere. Telefon: (0 63 62) 57 75, www.ferienhaus-belair.de

Ostfriesische Nordseeküste, Herbstangebot, barrierefrei zertifiziert, FeHaus m. Wintergarten f. 2 Pers., Hund willk., idyllische Lage, Parkplatz, Tel.: (0173) 5 97 71 23, www.sonnenshuus.de

Westerland/Sylt: schöne, gemütl. Fewo, strandnah, 2-3 Pers., Tel.: (08651) 770474

Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee – Ferienwohnung, strandnah, Garten, Hunde willkommen, viele freie Termine, **ab € 85,-**, Tel.: (01 74) 6 88 28 35.

Nord-Ostsee-Kanal, meist befahr. künstl. Wasserstr. der Welt, Fewos, Dachterr., Badesee, Hauspr., Tel.: (04835) 1300, www.landhausamgrashof.de

www.Nordseestrand24.de – **Seniorenurlaub ebenerdige Ferienwohnungen an der Nordsee**

Westerland/Sylt: Seeblick, Balkon, 2 Pers., Fewo direkt am Strand, Hs. Metropol, 8. Etage, Telefon: (0 69) 63 49 19.

Niederbayern

Wohlfühlwoche Haus Nürnberg in Bad Füssing App. mit Kü/Bad/Balk., f. 2 P.: 10 x Therapie, 6 x Mass., 6 x Moor-, f. 2 P.: 7 Ü ab 696€, 14 Ü ab 1378€; f. 1 P.: 7 Ü ab 467€, 14 Ü ab 920€, Heilig-Geist-Str. 1, 94072 Bad Füssing, www.haus-nuernberg.de, Tel.: (08531) 21141

Bad Füssing: App. mit Lift, Balkon/Terr., ab 26€ f. 2 P., (0 85 31) 7 04 95 11, www.haushanna.com

Bad Füssing: sehr schöne, günstige FeWo f. 2 P., 55 qm, am Johannesbad, Tel.: (01 70) 8 31 65 84.

Oberpfalz

Bad Neuallbenreuth: **Fewo**, ruh. Lage, 7 x ÜF, 5 x Thermalbad Sybillebad, 1 x 3-Gänge-Menü, p. P. 325 €, Tel.: (0 96 38) 4 98.

Allgäu

Familiäre Pension im Ob. Allgäu bietet an: kl. DZ, 16 qm, DU, WC, Föhn, TV, p. Tag/Pers. 28€, DZ 21 qm, DU, WC, Föhn, TV, Balk., p. Tag/Pers. 36€, DZ 26 qm, DU, WC, Föhn, Kühlchr., TV, p. Tag/Pers. 41€, DZ, Wohn- u. Schlafr., 35 qm, DU, WC, Föhn, Balk., Flach-TV, einger. Küchenz., 43€ p. Tag/Pers., App. 45 qm, Wohn- u. Schlafr., DU, WC, 2 Waschk., Föhn, Balk., Flach-TV, einger. Küchenz., 45€ p. Tag/Pers., Fewo 60 qm f. 2-4 Pers., KÜ m. Essecke, Wohn- u. Schlafr., 9 m Balk., Flach-TV, 74€ p. Tag/2 Pers., jede weit. Pers. 12€ p. Tag, inkl. aller Wäsche. Frühst. u. HP extra buchbar. Wohng. nur ab 5 T. Aufenthalt zu mieten, 1 Hund p. Tag 4€, Pension Alpenblick, Tel.: (08321) 81632, info@alpenblick-kinkel.de, www.alpenblick-kinkel.de

Bodensee

Sommer- und Herbst-Urlaub am Bodensee

1- u. 2-Zi.-App. m. Balkon u. Seesicht, eigener Strand, 2 rollstuhlg. App., Aufzug, Babybett, Hochstuhl. Frühstück auf Anfrage. Herbstangebote ab 11.10.2025. Prospekt anfordern. Sommerhof Rauber, Seestraße West 12, 88090 Immenstaad, www.sommerhof-bodensee.de, Telefon: (0 75 45) 93 11 10 E-Mail: info@sommerhof-bodensee.de

Gute Erholung

Kur und Gesundheitsurlaub

DIE KUR ZU WEIHNACHTEN UND SILVESTER
1 Woche schon ab **€ 799,-**

TOMESA FACHKLINIK
Riedstraße 19 · 36364 Bad Salzschlirf
06648 55-0 · info@tomesa.de · www.tomesa.de

Klinik & Gesundheitszentrum am Kurpark GmbH

Weihnachts-Kur
eine Woche/VP
ab **€ 799,-**
Tel. 06648 - 540

Lindenstr. 5 | 36364 Bad Salzschlirf
info@kurparkklinik-badsalzschlirf.de
www.kurparkklinik-badsalzschlirf.de

UIBELEISEN
SANATORIUM & GESUNDHEITZENTRUM

PRIVATE PAUSCHALKUREN
Ihre „alles inklusive“ Zeit für die Gesundheit

Inklusive Leistungen

- Unterbringung im komfortablen Zimmer
- Vollpension mit Getränken zu den Mahlzeiten
- Fachärztliche Untersuchungen
- Verordnete Therapieanwendungen**
- Kaffee- & Teestunde am Nachmittag
- Mineralwasser und Obst für das Zimmer

Information & Buchung:
0971 918-0
Bequemer Fahrservice direkt ab Ihrer Haustür möglich!

Prinzregentenstr. 15
97688 Bad Kissingen
www.uibeleisen.com

ab € 139,-*
*pro Person / Tag zzgl. Kurtaxe
**Anwendungen Mo.-So.

THERMENHOTEL SONNENHOF

Thermalbad mit Innen- und Außenbecken, Wellness, Sauna, Physio, Kosmetik, Gartenanlage. Komfort-Zimmer und Suiten, Lift, Attraktive Saison-Frühstücksbuffet, Kaffee & Kuchen, Arrangements. Vier-Gänge-Wahlmenü am Abend. Kurarzt im Haus.

Direkt im Zentrum 94072 Bad Füssing
Tel. 08531 2264-0
www.thermenhotel-sonnenhof.de

Vitalität und Wohlbefinden in Bad Füssing



Im Herzen der **Mecklenburgischen Seenplatte** erleben Sie eine einzigartige Kombination von **Vier-Sterne Hotelkomfort** und **wohltuenden Therapien**.

HEILMITTEL-ARRANGEMENT

Naturschatz Warener Thermalsole

- ✓ 7 Nächte (Sa - Sa) mit Vollpension
 - ✓ 7 auf Ihre Gesundheit abgestimmte Soletherapien
 - ✓ 4 individuelle Anwendungen
 - ✓ 1 ärztliches Beratungsgespräch
- ab **1.106 €** p.P./DZ

STAATLICH
ANERKANNTES
NATURHEIL-
MITTEL

Individualwoche

- ✓ 7 Nächte (Sa - Sa) mit Halbpension
 - ✓ bis zu 25 % Rabatt auf Kosmetik und Therapien
- ab **935 €** p.P./DZ

DIE BASIS
FÜR IHRE
AMBULANTE
BADEKUR
BEI UNS

INKLUSIV
Leistungen
für alle Aufenthalte

Freie Nutzung der Sauna- & Badelandschaft mit ganzjährig beheiztem Thermalsole-Außenpool, ein kostenfreier Tiefgaragenplatz pro Zimmer, Bademantel und -tasche für die Dauer des Aufenthaltes, Unterhaltungs- & Aktivprogramm.

Alle Preise pro Person je nach Saison u. Zimmerkategorie; zzgl. Kurbeitrag. Irrtümer u. Änderungen vorbehalten.

Jetzt buchen unter ☎ 03991 1824-0

Kurzentrum Waren (Müritz) GmbH & Co. KG
Am Kurpark 2
17192 Waren (Müritz)



Weitere Infos und
alle Arrangements:
www.kurzentrum-waren.de

Bayerischer Wald

Denken Sie JETZT an Ihre Vereinsausflug 2026!

Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald
Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV, Hallenbad (33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblight-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt **340,-**

URLAUBSHOTEL Binder
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
info@hotelbinder.de
www.HotelBinder.de

Spessart

Ihr VdK-Hotel - Barrierefrei - Panoramalage - Lift
Hallenbad-Infrarot-Sauna-Whirlpool-Dampfbad-Kegelbahnen

HP 67 €

staatl. aner. Erholungsort. 90km Wanderwege, Biergarten, Live-Musik, viele Einzelzimmer, Beste Ausflugsmöglichkeiten. Seniorengerecht, alle Zi. Flachdusche/WC/Fan/Safe/Wlan/TV.

Landhotel Spessarttruh | Wiesenerstr. 129 | 97833 Frammersbach, Bayern
Tel. 09355-7443 | www.landhotel-spessarttruh.de | landhotel@spessarttruh.de

Odenwald

Urlaub im Naturpark Neckartal-Odenwald · Gruppenreisen 2026
69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfriesenstr. 11

Hotel & Pension Schwanheimer Hof

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen. Durch die zentrale Lage von Schwanheim ist unser Haus idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg, Schwetzingen und Speyer. Schifffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt, tolle Rad- u. Wanderwege uvm. Alle Zimmer m. Du/ WC, TV, Balkon. Reichhaltiges Frühstücks- und Salatbuffet am Abend. Große Sonnenterrasse. Fragen Sie nach unseren attraktiven Gruppenangebote, für 20 - 50 Personen.

Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de

Harz

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS

hasseroeder BURGHOTEL
WERNIGERODE / HARZ

BURGCafé · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR

Burg-Brocken - Special im Harz

Gaumenfreuden · Entertainment · Wellness · Erlebnisse und noch vieles mehr!

- **4 Tage / 3 Übernachtungen HP+** inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, u. v. m.)
- **3 Abendessen** vom großzügigen Buffet inkl. Eis und aller Getränke zu den Mahlzeiten
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot + **10% Rabatt** auf Hotel-Friseur-Angebot*
- Wertgutschein Hotel-Shop

Diese Erlebnis-Highlights sind bereits im Preis enthalten:

- Eine Fahrt mit der **Harzer Schmalspurbahn** zum Brocken und zurück nach Wernigerode (freie Terminwahl während Ihres Aufenthaltes)
- Eintritt in das **Luftfahrtmuseum Wernigerode**

Ihr Komplettpreis

Angebot gültig im Zeitraum bis 21.12.25
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.
Zzgl. WE-Zuschlag 15,00 €/Erw./Nacht (Fr & Sa).

je Erw.
im DZ

354,00 €

Angebotspreis inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.

Jetzt bis zu
**36%
Vorteil!**

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49(0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

Deutschlands schönste Weinanbaugebiete

Herbst & Weinlese, zwischen Rhein & Mosel – Nähe Cochem

4 Tage / 3x Ü/HP ab € 199 p.P./DZ Frühstücksbuffet, abends Genießerbuffet mit Vorspeise & Nachtisch, 1x Mosel-Schiffahrt, Nähe Hängebrücke Geierlay

Barrierefreie FeWo (65 m²), Panoramablick, ab € 65/Tag/ab 2 Pers. – **Halbpension** zubuchbar!

Weihnachts- und Silvesterangebot anfordern

Inh. Fam. Carsten Hansen · Mühlenweg 2a · 56290 Mörz · T. 06762/8627 · info@hotel-zummuehlental.de · www.hotel-zummuehlental.de

Jetzt buchen!

Urlaub direkt an der Mosel

Schwimmbad & Sauna ★ Lift
★ **Zugang barrierefrei** ★
Fam. gef. Hotel bei Bernkastel-Kues (5 km), 90 B., Du/WC/TV, Moselterrasse, Liegewiese, Kegelbahn. Zentral gelegen für Wander-/Radtouren und herrl. Ausflüge: z.B. Trier (35 km), Luxemburg (60 km).

Sparpreis:
5x HP ab 480,- €
7x HP ab 660,- €
Gruppenpreis auf Anfrage

Barrierefreier Mosel-Urlaub

3 Nächte mit HP (4-Gänge) p.P./DZ € 329,-
5 Nä. bei Anr. So, 3x HP (4-Gänge) p.P./DZ € 449,-
inkl. Weinprobe & Kellerbesichtigung

Traditionsreiches Weingutshotel, **Großzügiger Parkplatz**, Neues Gästehaus mit **Aufzug und Tiefgarage**, Eingang, Restaurant und Frühstücksraum stufenlos erreichbar. Alle Zimmer (35 qm) mit Moselblick und **barrierefrei**; alle Bäder (12 qm) mit Tageslicht, **3 Bäder rollstuhlgerecht**. **Sanitätshaus und Pflegedienst** bei Bedarf verfügbar.

Weingutshotel „St. Michael“ Inh. Michael Quint
Moselweinstr. 4 · 54487 Wintrich bei Bernkastel
Tel. 06534 - 233 · info@erbhof-st-michael.de
www.erbhof-st-michael.de

Anzeigenschluss für die Ausgabe Oktober: 11. September 2025

Nicole Kraus
nicole.kraus@markomgroup.de
Telefon: (0 15 79) 2 61 27 44

Rhein

UNSER WEIHNACHTSANGEBOT IM HOTEL HAUS OBERWINTER
vom 21.12.25 bis 28.12.25

- 7 Übernachtungen mit Vollpension
- Kostenlose Nutzung von Schwimmbad und Sauna
- Bunte Unterhaltung & weihnachtliche Aktivitäten
- Weihnachtsbuffet an Heiligabend
- Ab 798,- € pro Person, kein Einzelzimmer-Zuschlag!

Ringhotel Haus Oberwinter, Am Unkelstein 1a
53424 Remagen-Oberwinter, Tel. 02228 - 600 400
hotel@haus-oberwinter.de, www.haus-oberwinter.de

Österreich

inn SCHIFFFAHRT SCHARDING

Das besondere Erlebnis!
www.innschiffahrt.at

Private Gelegenheitsanzeigen

Südl. Nordsee, Elbmündung, Cuxhaven, Altersruhesitz (Treppenlift vorh.) oder Familienidyll (Reihenhausgarten), Reihennittelhaus, Bj. 1972, Wohnfl. 100 m², Grünstrand/ Hafen 1 km, Sandstrand 2 km, Nähe Einkaufs- Sozialeinrichtungen, 229.500 €, T. 04721/36795, T. 0162/7460160

GESUCH: Hamburg, 3Z. EG-Wohnung m. barrierefr. Dusche u. kl. Garten. Fitte Rentnerin, schwerbeh. Tochter, 31 J. u. liebe Hündin suchen eine ruhige, barrierearme Wohnung in HH, Nähe zu Winterhude. Tel.: 02571/ 5687548 (AB).

Militaria Sammler mit Genehmigung sucht alte Abzeichen, Orden, Dokumente, Ausweise, Urkunden, Fotos, Notgeld, Modeschmuck 1800 -1945, Postkarten vor 1950. Tel. 0171/9929531.

Kaufe Modelleisenbahnen aller Hersteller und Größen(Märklin, Fleischmann, Trix, Pico, LGB usw.) sowie Blechspielzeug, Anlagen u. ganze Sammlungen. Tel.: (01 77) 3 14 75 38 (rufe zurück).

Sammler kauft: Alte Reklameschilder u. alles aus der alten Werbung. Tel: (0173) 8 05 11 51.

Redakteur schreibt, berät, plant Ihr Buch oder Ihre Biografie. Mobil: (0 15 73) 3 73 93 91.

Suche Mercedes/Limousine, E-Klasse, ab Bj. 2006/7, unter 200 000 km. Tel. (0991) 28 56 43.

Suche DEUTSCHE History 1933 bis 1945, Fotos, Orden, u.s.w., Tel. (0175) 8142273.

Alte Militärsachen gesucht: Orden, Uniformen, Helme, Dolche usw. bis 1945, Tel. 0211-246780.

Franken

Wohlfühlen im FRÄNKISCHEN SEENLAND:
5 N / HP ab 314,- €, 1 Woche ab 427,- €, Gasthof/Metzgerei Willi Wiedemann, Dorfstr. 34, 91729 Gräfensteinberg bei Gunzenhausen, Tel: 09837-217, Fax: 724, www.schwarzeskreuz.de

Oberfranken, Nähe Bad Staffelstein, Thermalbad, 2 FeWos 50 qm, Balkon, pro Tag für 2 Pers. € 46,-, WLAN, Prosp. anf., Tel.: (09573) 235387, www.ferienwohnungen-elker.de

Schwarzwald

Nordschwarzwald, Fewo, EG, Südterrasse, WLAN, Imkerei, T. (07235) 7289, www.bee-inn.de

Teutoburger Wald

Bad Salzufen, Fewo an der Promenade, 1A-Lage, priv. Garten, überdachte Terr., Telefon: (05222) 15217, fewobadsalzufen@gmail.com

Angebot 2025

7 ÜN p.Pers. ab 429 € inkl. Halbpension

Frühstücksbüfett mit frischen Bäckerbrötchen und Schmanckerln aus eigener Metzgerei, abends 3-Gang-Wahlmenü, mit Aufzug, Prospekt anf.

Gasthof-Hotel-Metzgerei, Zum Goldenen Adler
Lohrer Straße 2, 96176 Pfarrweisach
Tel. 09535/269, info@gasthof-eisfelder.de
www.gasthof-eisfelder.de

Ihr 3***Superior Hotel im Salzkammergut

TOP-Reisepakete für unsere Gruppen 2026
ab € 355,- f. 4 Nächte bis € 513,- f. 6 Nächte inkl. HP, Ausflügen, Reiseleitg. etc.

- TOP Lage - ruhig, mit vielen Ausflugszielen
- TOP Zimmer - vom Economyzimmer bis zur Suite
- TOP Ausstattung - Hallenbad, Sauna, Freibad, uvm
- TOP Unterhaltung - Tanzabend und geführte Wanderung
- TOP Verpflegung - Themenbuffets oder Wahlmenüs

Bis zu 30 EZ verfügbar - großer Busparkplatz direkt vor dem Hotel!

Hotel Schober GmbH & Co KG (vertreten durch Hermann Schober/Inhaber)
A-4880 Berg im Attergau, Hippling 18, Tel. 0043 7667 8343, FaxDW 888,
Mail: office@lohninger-schober.at Web: www.lohninger-schober.at

Polen

(K)urlaub u.a. Usedom, 7 Tg, HP, Hotel**** ab € 198,-, optional Hausabholung & Anwd. JAWA-Reisen.de (GmbH), Giersstraße 20, 33098 Paderborn, ☎ 05251/390 900

Ausland

Schöne FW. an der Costa del Sol
www.cmijas137.de (Panoramabilder)

Österreich

HOTEL RÜCKENWIRT

TOP IN PREIS & LEISTUNG

Familiengeführtes 3*Sterne Hotel in Altenmarkt-Zauchensee

- ideal für Gruppenreisen
- Hallenbad & Wellnessoase
- Organisator wird für eine Nacht zum Kennenlernen eingeladen

+43 6452/5529 · info@brueckenwirt.com
www.brueckenwirt.com

Auf 4* Flusskreuzfahrt mit der MS Fidelio: Dürnstein – Wien – Budapest – Bratislava – Kloster Melk

Sehnsuchtsorte an der blauen Donau

statt ab ~~1199 €~~ schon ab **999 €**
Nur bei Buchung bis 26. September 2025 mit Rabatt-Code VKBU260925

Mit Haustürabholung

Vollpension mit GenussPlus

INKLUSIV-REISELEISTUNGEN

- 8-tägige Erlebnisreise mit Flusskreuzfahrt auf der Donau nach Österreich, Ungarn & in die Slowakei
- Bequeme Haustürabholung/-rückbringung
- An-/Abreise: moderner Fernreisebus inkl. Drehkreuz-Umstieg mit Kofferservice (ggf. entfernungsabh. Aufpreis) & 20 kg Freigepäck
- 7 Übernachtungen auf der 4* MS Fidelio
- Lebenslust-Reiseleitung an Bord
- Ihr Flusskreuzfahrtschiff bietet u. a. Restaurant, Bar, Shop, WLAN (gg. Gebühr), Fitnessraum, Sauna (gg. Gebühr), Sonnendeck mit Swimmingpool (wetterabh.)
- Standard-Doppelkabine Hauptdeck achtern: ca. 14 m²-Kabine u. a. mit DU/WC, Doppelbett, Fenster (nicht zu öffnen), Safe, Sat-TV, Bordtelefon, individuell reg. Klimaanlage (saisonal)
- Vollpension mit GenussPlus u. a. mit 7 x Frühstück, 6 x Mittagessen und 7 x Abendessen (jeweils 4 Gänge)

WUNSCHLEISTUNGEN:

Standard-Doppelkabine Hauptdeck achtern: + 599 € bei Einzelbelegung
Standard-Doppelkabine Hauptdeck: + 99 € p. P. bei Doppelbelegung / + 797 € bei Einzelbelegung
Komfort-Doppelkabine Mitteldeck: + 149 € pro Person bei Doppelbelegung / + 897 € bei Einzelbelegung
Deluxe-Doppelkabine Oberdeck: + 199 € pro Person bei Doppelbelegung / + 997 € bei Einzelbelegung
All-inclusive-Getränkepakete: Wasser, Hauswein rot/rosé/weiß, Hausbier, Säfte, Softdrinks (9.00 - 24.00 Uhr): + 120 €
5 an Bord buchbare Landausflüge: Dürnstein, Wien, Budapest, Bratislava, Kloster Melk.
Als Flugpaket bei Sofort-Buchung statt 245 € nur 185 €

PLZ*	Aufpreis	April 2026	Mai 2026	Juni 2026	Juli 2026	Aug. 2026	Okt. 2026
0	60 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
1	120 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
2	120 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
3	60 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
4	120 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
5	120 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
6	60 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
7	60 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
8	60 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
9	0 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
Eigenanreise	-100 €	6 20	4 29	13 10	24 12	26	
Saisonzeiten		B C D	D C	C B A			
Saisonzuschläge:	A = 0 €	B = 50 €	C = 100 €	D = 150 €			

*Mit der 1. Stelle Ihrer Postleitzahl ermitteln Sie die Reiseterritorien und entfernungsabhängigen Aufpreise in Ihrem Postleitzahlen-Gebiet.

Mit Erhalt der Reisebestätigung und des Reisepreis-Sicherungsscheins wird eine Anzahlung in Höhe von 25 % des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 30 Tage vor Abreise zu leisten. Alle Preise pro Person.

Wohlfühl-Reise nach Karlsbad ins weltberühmte GRANDHOTEL PUPP im böhmischen Kurort Karlsbad

statt ab ~~999 €~~ schon ab **899 €**
Nur bei Buchung bis 25. September 2025 mit Rabatt-Code VKBU250925

Mit Haustürabholung

INKLUSIV-REISELEISTUNGEN

- 8-tägige Busreise ins weltberühmte Grandhotel Pupp im böhmischen Kurort Karlsbad
- Bequeme Haustürabholung/-rückbringung (ausgeschlossen Inseln ohne Festlandanbindung)
- An-/Abreise: moderner Fernreisebus inklusive Drehkreuz-Umstieg mit Kofferservice (ggf. entfernungsabh. Aufpreis) 20 kg Freigepäck
- 7 Übernachtungen im Grandhotel Pupp in Karlsbad
- Ihr Hotel bietet u. a. Lifte, Restaurants, Jugendstil-Lobbybar, Becher's Bar, Spa-Bereich, Café Pupp und das Pupp Casino Royal.
- Doppelzimmer „Modern Room“ im Parkside-Flügel u. a. mit Badewanne oder Dusche, WC, kostenlose Kosmetik-Artikel, Bademantel, Föhn, kostenfreies WLAN, Minibar (gg. Gebühr), Safe, Sat-TV.
- Halbpension: 7 x Frühstück & 7 x Abendessen in Büfettform
- Täglich kostenfrei nutzbar: modernes, ca. 1.300 m² großes Spa
- Ganztagesausflug „Drei Kur-Legenden: Karlsbad, Marienbad und Franzensbad“
- Deutschsprachige Lebenslust-Gästebetreuung im Grandhotel

WUNSCHLEISTUNGEN:

Doppelzimmer „Modern Room“ Parkside-Flügel zur Alleinbenutzung: + 400 €
„Classic Room“ im Riverside-Flügel pro Woche: + 199 € pro Person bei Doppelbelegung / + 699 € bei Einzelbelegung
Verlängerungswoche im Grandhotel Pupp mit Halbpension und kostenfreier Spa-Nutzung: + 699 € pro Person im Doppelzimmer + 1099 € im Doppelzimmer zur Alleinbenutzung
4 im Hotel buchbare Anwendungen: Aroma-Massage, Aqual-Hydro- sowie Sauerstoff-Therapie, Paraffin-Handbad
Als Spa-Royal-Paket bei Sofort-Buchung statt 150 € nur 85 €

PLZ*	Aufpreis	Jan. 2026	Feb. 2026	März 2026	April 2026	Mai 2026	Juni 2026
0	30 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
1	50 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
2	50 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
3	30 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
4	50 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
5	50 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
6	30 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
7	30 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
8	30 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
9	0 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
Eigenanreise	-50 €	12 26	9 23	9 23	6 20	11 25	8
Saisonzeiten		A B C	D E F	G G			
Saisonzuschläge:	A = 0 €	B = 50 €	C = 100 €	D = 150 €	E = 200 €	F = 250 €	G = 300 €

*Mit der 1. Stelle Ihrer Postleitzahl ermitteln Sie die Reiseterritorien und entfernungsabhängigen Aufpreise in Ihrem Postleitzahlen-Gebiet.

Mit Erhalt der Reisebestätigung und des Reisepreis-Sicherungsscheins wird eine Anzahlung in Höhe von 25 % des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 30 Tage vor Abreise zu leisten. Alle Preise pro Person.

Bei Anruf Kultur

Kulturvermittler bringen Kunst übers Telefon direkt ins Wohnzimmer



Fotos: VG Bild-Kunst/Bonn, 2025, Klaus Lange

Die Ausstellung „Wunderbild“ mit Werken von Katharina Grosse in den Deichtorhallen in Hamburg.

Kostenlose Führungen per Telefon durch Museen, Städte, Gärten oder Kirchen – das ermöglicht „Bei Anruf Kultur“. Initiiert wurde das Projekt vom Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg. Heute ist es ein bundesweites Angebot.

Eine sympathische Stimme meldet sich am Telefon. „Herzlich willkommen zu unserer Telefonführung durch die Deichtorhallen in Hamburg. Ich bin heute als Moderatorin zugeschaltet. Wir sind 25 Teilnehmer. Die Führung ist ausgebucht.“

Eine der Teilnehmerinnen ist Ingrid J.* Die 85-Jährige hat es sich zu Hause in Hannover in ihrem Sessel bequem gemacht. Sie will sich am Telefon durch die Ausstellung „Wunderbild“ in den Deichtorhallen führen lassen. Ingrid J. kann nicht mehr gut sehen und ist gespannt, was sie erwartet.

Riesige Stoffbahnen

Dann meldet sich Kulturvermittlerin Stefanie Reimers am Telefon zu Wort: „In den Deichtorhallen ist gerade ein besonderes Werk zu sehen – das ‚Wunderbild‘ von Katharina Grosse.“ Sie spricht von einer „malerischen Installation“ und beschreibt, wie auf beiden Seiten der ehemaligen Markthalle Stoffbahnen von der Decke hängen, die 20 Meter hoch und 60 Meter breit sind. „Es dauert ungefähr eineinhalb Minuten, um daran vorbeizulaufen“, sagt Reimers. Sie will den Kunstinteressierten am Telefon einen Eindruck von der Größe des Werkes vermitteln.

Die Telefonführung ist Teil des Angebots „Bei Anruf Kultur“. Es wurde im Jahr 2021 vom Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg (BSVH) und Grauwert, Büro für demografiefeste Lösungen, entwickelt. Es bringt Kunst und Kultur zu den Menschen nach Hause, die entsprechende Angebote aus verschiedenen Gründen

nicht nutzen können. Es sind Menschen, die eine Seh- oder Hörbehinderung haben, in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, wegen psychischer Einschränkungen das Haus nicht verlassen oder sich den Besuch nicht leisten können.

Melanie Wölwer, die das Projekt leitet, weiß, dass 71 Prozent derjenigen, die „Bei Anruf Kultur“ nutzen, eine Beeinträchtigung oder Behinderung haben. Seit das Projekt gestartet wurde, hätten sie viele „herzerwärmende Rückmeldungen“ erreicht, erzählt sie. 94 Prozent aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden sich sogar dreimal im Monat für eine Führung anmelden.

Gestartet ist das Projekt mit fünf Führungen, die in der Corona-Pandemie für Menschen mit Sehbehinderung konzipiert wurden. „Es ist ein klassisches Corona-Kind“, sagt Wölwer. Heute beteiligen sich 111 Museen aus dem ganzen Bundesgebiet. Im Programm stehen etwa die Staatsgalerie in Stuttgart, die Bundeskunsthalle Bonn, das Museum Barberini in Potsdam und Goethes Gartenhaus in Weimar. Es werden auch Stadt-, Garten und Kirchenführungen organisiert. Das Spektrum reicht von Kunst über Geschichte bis hin zur Literatur.

Ingrid J. hat im Jahr 2024 zum ersten Mal von dem Angebot gehört. Seitdem nimmt sie regelmäßig daran teil. Sie interessiert sich besonders für Kunst, Geschichte und Politik. „Ich setze mich hin und mache eine Stunde gar nichts außer zuzuhören“, sagt sie. Vorher überlege sie sich oft, wie sie selbst diese Führungen anfangen oder was sie sagen würde. „Das Werk wird meist so beschrieben, dass man es sich richtig vorstellen kann. Es ist ein tolles Angebot“, so die 85-Jährige.

Bunt und farbgewaltig

Reimers, die Kunstwissenschaftlerin ist, nennt das „Wunderbild“ am Telefon „bunt, farbgewaltig, farbenfroh“. Es würde aussehen, als ob die bunten Flächen vorn und die weißen Flächen weiter hinten wären. Dadurch wirke es so, als könne man in das Bild hineinschauen. Manche Farbfelder würden sie an das „Blaue Pferd“ von Franz Marc und andere an esoterische Farbverläufe erinnern.

Sie spricht über den Ort der Ausstellung und wie sich das Licht im Tagesverlauf verändert. Sie erzählt



Stefanie Reimers beschreibt das „Wunderbild“ am Telefon.

von der 64-jährigen deutschen Künstlerin Katharina Grosse und wie diese für das „Wunderbild“ Stoffbahnen in einer großen Halle auf den Boden gelegt und mit Farbe besprüht hat. Zweimal gibt es Gelegenheit, Fragen zu stellen: Ob die Farbschichten zu ertasten wären, möchte jemand wissen, und wie die Ausstellung zustande kam, ein anderer. Reimers antwortet.

Kostenloses Angebot

Das Angebot „Bei Anruf Kultur“ ist kostenlos. Gefördert wird es von Aktion Mensch und der Hamburger Kulturbehörde. Die Förderung deckt rund 75 Prozent der Kosten. Den Rest müssten sie selbst aufbringen, sagt Wölwer. Leicht sei das nicht.

Das Programm ist als Newsletter, per Post, auf der Webseite und über eine telefonische Hotline verfügbar. Anmelden können sich Interessierte telefonisch oder über die Webseite. Sie erhalten dann eine Telefonnummer, über die sie sich drei Minuten vor dem Termin einwählen. Eine Moderatorin koordiniert den Ablauf und kümmert sich um die Technik. Die Führung dauert eine Stunde. „Es muss allen möglich sein, sich zu informieren, das Programm zu hören und sich anzumelden“, so Wölwer.

Ingrid J. hat die Telefonführung zum „Wunderbild“ sehr gefallen. Sie hat auch schon den nächsten Museumsbesuch per Telefon geplant: Es ist die Ausstellung „Marga Böhmers Katzen“ im Museum Peter August Bockstiegel im westfälischen Werther.

Kristin Enge
*Name ist der Redaktion bekannt

Komische Inklusion

Neuer Kinofilm thematisiert Down-Syndrom

Es gibt nicht viele Kinofilme, in denen die Hauptfigur eine Behinderung hat. Dass die Geschichte außerdem lustig ist, ohne diskriminierend zu sein, ist noch seltener der Fall. Auf die Komödie „Ganzer halber Bruder“ trifft all das zu. Das gelingt dank einer klar erzählten Geschichte und zwei tollen Hauptdarstellern, denen die Rollen auf den Leib geschrieben scheinen. Der Film kommt am 18. September in die Kinos.

Christoph Maria Herbst ist als Büro-Fiesling „Stromberg“ in der gleichnamigen Fernsehserie einem großen Publikum bekannt geworden. Kürzlich hat er für seine Rollen in „Der Buchspazierer“, „Der Spitzname“ und „Ein Fest fürs Leben“ den Bayerischen Filmpreis in der Kategorie „Bester Darsteller“ erhalten. In dem Film „Ganzer halber Bruder“ glänzt an seiner Seite Nico Randel in seiner ersten Kino-Hauptrolle und bildet zusammen mit Herbst ein kongeniales Duo. Die zwei stellen ein ungleiches Geschwisterpaar dar. Herbst spielt einen verbrecherischen Immobilienmakler mit Knasterfahrung, und Randel verkörpert dessen Halbbruder Roland, einen Hobby-Gewichtheber mit Down-Syndrom.

Frisch aus dem Knast

Worum geht es? Thomas (Christoph Maria Herbst) kommt frisch aus dem Gefängnis, als er erfährt, dass er von seiner ihm bis dato unbekannten Mutter ein Haus geerbt hat. Das kommt dem Ex-Häftling gelegen, weil er vollkommen pleite ist. Doch dann erfährt er von seinem Halbbruder Roland (Nico Randel), der das Haus bewohnt und ein lebenslanges Wohnrecht genießt.

Thomas zieht von nun an alle Register, um Roland aus dem Haus zu ekeln. Denn er will die Immobilie zu Geld zu machen, um sich einen Neuanfang in Spanien zu finanzieren. Er nistet sich bei seinem Halbbruder ein und versucht mit üblen Tricks, sein Ziel zu erreichen. Doch Roland bietet ihm die Stirn und lässt sich nicht so leicht hinters Licht führen. So entwickelt sich eine unterhaltsame Geschichte, in deren Verlauf sich die Frage stellt: Wer hat von den beiden eigentlich den größeren Förderbedarf? Während Roland ein geord-

netes Leben führt mit Haus, Job, Vereinssport und Freunden, ist Thomas mittellos, arbeitslos, obdachlos und skrupellos bei der Durchsetzung seiner Interessen – und die Kontakte, die er hat, führen ausschließlich ins kriminelle Milieu.

Die charmant-überdrehte Komödie spielt mit Klischees, indem sie die beiden Protagonisten aus maximal unterschiedlichen Lebenswelten aufeinander loslässt – und die vorprogrammierten Missverständnisse humorvoll und gekonnt in Szene setzt.

Mit Fingerspitzengefühl

Der Film trifft den richtigen Ton und lässt das notwendige Fingerspitzengefühl beim Thema Behinderung nicht vermissen. Das Drehbuch des von Hanno Olderdissen inszenierten Films stammt von Clemente Fernandez-Gil, der Vater eines Sohnes mit Trisomie 21 ist. Der Drehbuchautor bezeichnet den Film in einem Interview recht treffend als einen „inklusive Film, nicht über, sondern mit und für Menschen mit dem Down-Syndrom“. Darüber hinaus werden sicher Komödien-Liebhaber und Fans von Christoph Maria Herbst auf ihre Kosten kommen.

Auf die Frage, was die Kinzuschauerinnen und Kinzuschauer von dem Film mitnehmen sollen, sagt Fernandez-Gil: „Im Idealfall ist das ein Mensch, der wegen Christoph Maria Herbst reingeht und rausgeht mit Roland. Im Idealfall lernt er ein bisschen etwas über Menschen mit Beeinträchtigungen. Vielleicht lernt er auch, diese Menschen zu akzeptieren und ihnen den inklusiven Raum zu gewähren, den sie beanspruchen möchten.“

Gegen Widerstände

Der vielleicht größte Verdienst des Films ist, dass sich der Zuschauer oder die Zuschauerin in Rolands Situation hineinversetzen und Empathie entwickeln kann. Nicht weil Roland eine Behinderung hat, sondern weil er kämpft und ein Ziel hat, nämlich seinen Platz in der Gesellschaft zu verteidigen – gegen Widerstände, Vorurteile und Rahmenbedingungen, die ihn dabei behindern, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Jörg Ciszewski



Christoph Maria Herbst (links) und Nico Randel spielen die Halbbrüder Thomas und Roland. Foto: Neue Schönhauser Filmproduktion / Wild Bunch Germany

Mitmachen

Das Programm erfragen Interessierte über die Hotline, oder sie finden es auf der Webseite:

☎ (0 40) 20 94 04 69

🌐 www.beianrufkultur.de

In diesem Video zeigt Stefanie Reimers, wie sie arbeitet:

📺 youtu.be/AeFcOCmk8l

Klinik-Rankings sind oft nutzlos

Widersprüchliche Ergebnisse – Expertin erklärt, wie sich das passende Krankenhaus finden lässt

Wer nach einem guten Krankenhaus sucht, informiert sich oft auf Internetportalen oder nutzt Klinik-Rankings. Doch sind diese Listen auch hilfreich? Die VdK-ZEITUNG hat bei Carola Sraier, Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft der Patientenstellen (BAGP), nachgefragt.

Seit 2005 veröffentlichen die Krankenhäuser Qualitätsberichte, in denen sie über ihre Arbeit informieren. Diese Angaben lassen sich nutzen, um Kliniken zu vergleichen und die passende auszuwählen. Viele private Anbieter erstellen auf Grundlage dieser Daten Klinik-Rankings, beispielsweise das F.A.Z.-Institut, die Webseite „Klinik Kompass“ oder die Zeitschrift „Focus“. Diese liefern teils widersprüchliche Ergebnisse. „Wir empfehlen diese Listen nicht, weil wir finden, dass sie nicht hilfreich sind“, sagt Sraier.

Je nach Portal werden unterschiedliche Faktoren erfasst und gewichtet, wie etwa Hygiene, Pflege, technische Ausstattung, Behandlungsergebnisse, aber auch die Einschätzungen von Expertinnen und Experten sowie Patientinnen und Patienten. „Es gibt keine Transparenz, wie diese Bewertungen zustande kommen“, so die Expertin.

Außerdem können einige Angaben die Bewertung verfälschen. Beispielsweise werden in großen Krankenhäusern häufiger schwere Fälle behandelt, bei denen manch-



Wer eine schwere Operation vor sich hat, möchte sich in guten Händen wissen.

Foto: imago/Political-Moments

mal Komplikationen auftreten. Problematisch ist auch die Tatsache, dass viele Privatunternehmen den in ihrem Ranking genannten Top-Kliniken das Recht verkaufen, mit ihrer Platzierung zu werben.

Mehrere Quellen nutzen

Um eine gute Klinik zu finden, empfiehlt Sraier, mehrere Portale zu nutzen, um neutralere Informationen zu erhalten. Hilfreich sind dabei auch der Bundes-Klinik-Atlas, das Deutsche Krankenhaus-Verzeichnis sowie die Webseiten verschiedener Krankenkassen, zum Beispiel der AOK-

Gesundheitsnavigator. Die Anbieter dieser Portale verfolgen keine wirtschaftlichen Interessen.

Dabei sollte man sich immer vor Augen halten, dass die Daten, auf die die Portale zurückgreifen, bereits eineinhalb Jahre alt sind. „Es kann gut sein, dass zwischenzeitlich eine Veränderung stattgefunden hat“, so Sraier. Im Zweifelsfall solle man in der Klinik anrufen und nachfragen.

Zusätzlich rät die Expertin, mehrere Quellen heranzuziehen. „Portale sind nur ein Anhaltspunkt“, betont sie. „Für die Auswahl der richtigen Klinik braucht es etwas Zeit.“ Eine erste Voraus-

wahl findet statt, wenn sich das Krankenhaus in der Nähe des Wohnorts befinden soll. Wichtig ist, sich zu erkundigen, ob es die entsprechende Fachabteilung gibt, und wie häufig dort Eingriffe vorgenommen werden.

Ein weiterer Faktor, der in die Entscheidung miteinbezogen werden kann, ist die Ausstattung der Klinik mit Pflegepersonal, Ärzten und Therapeuten. Nicht zuletzt sollte man sich mit dem behandelnden Arzt oder der Ärztin besprechen. Auch Freunde und Bekannte können gute Ratgeber sein. „Man ist als Patientin oder Patient froh, wenn man eine gute

Empfehlung bekommt“, bekräftigt Sraier.

Weiche Faktoren

Ebenfalls relevant sind die sogenannten „weichen Faktoren“, die einen großen Anteil daran haben, ob man sich in einer Klinik wohlfühlt oder nicht: Hier geht es um die Patientenzufriedenheit, Beschwerdemöglichkeiten, Patientenführer, Serviceangebote wie ein ehrenamtlicher Empfangs- und Begleitservice oder Seelsorge. Wünscht man ein Ein- oder Zweibettzimmer, sollte man Preise und Verfügbarkeit checken. Telefon am Bett, Fernsehen oder Internet kosten oft extra.

Und schließlich ist auch die Lage des Krankenhauses wichtig: Ist es gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar? Weitere Auswahlkriterien können Barrierefreiheit oder Serviceangebote sein, wie beispielsweise die Unterbringung von Begleitpersonen.

Annette Liebmann

Info

Die BAGP empfiehlt folgende Klinik-Portale, um unabhängige und neutrale Informationen zu erhalten:

➔ bundes-klinik-atlas.de

➔ www.deutsches-krankenhaus-verzeichnis.de

Gefälschte Schreiben in Umlauf

Betrüger verschicken Briefe und E-Mails von vermeintlichen Steuerbehörden

In den vergangenen Wochen und Monaten haben viele Menschen gefälschte Briefe oder E-Mails erhalten. Die Absender geben vor, die zuständige Steuerbehörde zu sein und wollen an persönliche Daten, Bankdaten und Geld kommen. Die Lohnsteuerhilfe Bayern (Lohi) warnt vor solchen Fake-Mails und -Briefen.

Bei den Briefen sieht das Schreiben, das angeblich vom Bundeszentralamt für Steuern stammt, auf den ersten Blick täuschend echt aus. Bei genauerer Betrachtung gibt es jedoch einige Ungereimtheiten, an denen man den Betrug erkennen kann. So wird die Adressatin oder der Adressat in der Anrede nicht namentlich angesprochen. Das Schreiben beginnt mit „Sehr geehrte Steuerzahlerin und sehr geehrter Steuerzahler“. Solch allgemeine Anreden sind in der Regel schon ein Hinweis auf Fälschungen. Oft fehlt zudem die steuerliche Identifikationsnummer (Steuer-ID) der Empfängerin oder des Empfängers, oder es wird eine falsche ID genutzt. Daher ist es ratsam, die Nummer – falls vorhanden – auf Richtigkeit hin zu überprüfen. Weiterer Hinweis auf Betrug: Für die Steuererklärung ist ausnahmslos das örtliche Finanzamt zuständig. Bei entsprechenden Aufforderungen wäre der korrekte Absender also das regionale Finanzamt.

In dem Schreiben wird vorgeschlagen, die Steuererklärung für das Jahr 2023 sei zu spät eingegangen.

Daher werde nun ein Zuschlag fällig, der innerhalb von zwei Tagen überwiesen werden müsse. Andernfalls drohten weitere Strafen oder eine Pfändung. „Völliger Quatsch“, sagt Lohi-Vorstand Tobias Gerauer. „Das Finanzamt würde eine Zahlung niemals innerhalb von zwei Tagen einfordern, sondern einen Monat gewähren.“ Auch mit einer Pfändung würden Finanzämter nicht vorstellig werden. Stattdessen wäre eine ausführliche Rechtsbehelfsbelehrung im Brief enthalten.

Auf einem der Lohi vorliegenden Betrugsschreiben fällt außerdem auf, dass dort keine deutsche, sondern eine spanische Kontoverbindung angegeben ist. Doch keine deutsche Behörde unterhält Konten in Spanien.

„Absender“ variieren

Bei den gefälschten E-Mails variiert der vermeintliche Absender. Mal ist es das Finanzamt, mal das Online-Portal Elster, mal das Bundeszentralamt für Steuern. Bei manchen wird eine bevorstehende Rückzahlung vorgetäuscht, für deren Erhalt man seine Kontodaten verifizieren müsse. Wird dann auf den Link-Button geklickt, werden die Bankdaten abgefragt und missbraucht. Bei anderen Mails werden die Empfänger aufgefordert, ihre hinterlegten Personendaten auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Auch hierfür soll ein Button angeklickt werden.



Betroffene sollten die Angaben in den Briefen genau prüfen. Foto: VdK

In allen Fällen rät die Lohi, keineswegs zu reagieren und weder den Link-Button zu betätigen noch Anhänge zu öffnen. Die echten Steuerbehörden versenden grundsätzlich nur Benachrichtigungen per E-Mail, fragen aber niemals persönliche Angaben, Bankverbindungen oder Passwörter ab. Bei Unsicherheit ist es sinnvoll, sich im echten Elster-Portal einzuloggen. Dort liegen die Nachrichten der Finanzbehörden im Posteingang.

Auch Adressaten falscher Briefpost „sollten sich nicht ins Bockshorn jagen lassen und auf keinen Fall vorschnell Zahlungen vornehmen“, empfiehlt Gerauer. Im Zweifelsfall sei es ratsam, beim zuständigen Finanzbeamten anzurufen und nach der Richtigkeit des Sachverhalts zu fragen. **Mirko Besch**

Neuer Pflegebeitrag für die Rente

VdK kritisiert Regelung, sieht aber keinen Verstoß

Zum 1. Januar 2025 wurde der monatliche Beitragssatz zur sozialen Pflegeversicherung um 0,2 Prozentpunkte auf nunmehr 3,6 Prozent angehoben. Für Rentnerinnen und Rentner wurde eine Sonderregelung getroffen, die für einige nicht verständlich war.

Weil der Bundesrat die Beitragserhöhung erst am 20. Dezember 2024 beschlossen hatte, wurde eine spezielle Regelung in die Verordnung aufgenommen, die es der Deutschen Rentenversicherung (DRV) erlaubte, die Anpassung bei den rund 22 Millionen Renten erst zum 1. Juli 2025 umzusetzen.

Ausnahme für Monat Juli

Als Ausgleich für die ersten sechs Monate 2025 sieht die Verordnung vor, dass die Rente im Juli 2025 einmalig mit einem um 1,2 Prozentpunkte höheren Beitragssatz belegt wird, also mit 4,8 statt 3,6 Prozent. Den Vorwurf einiger Medien, die Renten seien im Zusammenhang mit der Anhebung der Pflegeversicherungsbeiträge falsch berechnet worden, wies die DRV zurück. Die Berechnung der Renten sei korrekt und rechtskonform auf Grundlage der Rechtsverordnung des Bundesministeriums für Gesundheit umgesetzt worden.

Der VdK kritisiert, dass als Berechnungsgrundlage nicht die Rente genutzt wurde, die bis vor der Rentenanpassung am 1. Juli

galt, sondern die ab diesem Datum um 3,74 Prozent höhere Rente. „Die DRV hat die aktuelle Rechtsverordnung zwar sehr weit ausgelegt, aber rechtlich korrekt umgesetzt“, sagt Daniel Overdiek, Leiter der Rechtsabteilung des VdK Bayern. Die sich aus der Rechtsanwendung ergebenden Abweichungen lägen je nach Rentenhöhe im Cent- oder im unteren einstelligen Euro-Bereich. „Rechtsmittel dagegen einzulegen, erscheint nach derzeitiger Rechtslage nicht erfolgversprechend.“

Außerdem wurde im Juli pauschal bei allen Rentnerinnen und Rentnern der für die ersten sechs Monate einmalig um 1,2 Prozentpunkte höhere Beitragssatz von 4,8 Prozent abgezogen, auch bei denjenigen, die beispielsweise erst zum Mai 2025 in Rente gingen. **mib**

– Anzeige –

Treppenlift

4.000,- Euro Zuschuss!

4.000,- Euro Zuschuss oft möglich

Wir helfen Ihnen bei der Antragstellung

Die neue Generation für das beste Liftgefühl

Bundesweiter Service

Prima-Lift

Kostenlose Telefonberatung 24 Std täglich

Wir sind für Sie da!

0800 - 23456 11

www.prima-lift.de

Bedrohungslage durch Cyberkriminalität bleibt hoch

Nicht nur Wirtschaftsunternehmen werden Opfer von Straftaten im Internet, sondern häufig auch Privatpersonen

Trotz vieler Ermittlungserfolge ist die Bedrohungslage durch Cyberkriminalität anhaltend hoch. Laut Polizeilicher Kriminalstatistik gab es 2024 in Deutschland 131 391 Cybercrime-Fälle. Weitere 201 877 Straftaten wurden aus dem Ausland verübt oder konnten nicht geortet werden.

Diese Zahlen gehen aus dem „Bundeslagebild Cybercrime 2024“ hervor, das Bundesinnenminister Alexander Dobrindt und Holger Münch, Präsident des Bundeskriminalamts (BKA), kürzlich vorgestellt haben. „Cyberangriffe besitzen ein enormes Schadenspotenzial und sind eine Bedrohung für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft“, sagte Dobrindt. Die in Deutschland durch Cyberattacken entstandenen Schäden betrugen gemäß einer im Jahr 2024 durchgeführten Erhebung des Digitalverbands Bitkom 178,6 Milliarden Euro – ein deutlicher Anstieg um 30,4 Milliarden Euro im Vergleich zum Vorjahr.

Daten und Know-how

Expertinnen und Experten vermuten aber eine hohe Dunkelziffer, weil sich viele nicht an Behörden wenden oder keine juristischen Schritte ergreifen. Im Fokus von Cyberkriminellen weltweit stehen häufig Wirtschaftsunternehmen in Deutschland. Ziel ist es, Daten, Informationen und Know-how deutscher Firmen zu



Cyberkriminelle versuchen, sich übers Internet illegal Zugriff zu Daten zu verschaffen.

Foto: imago/Pond5 Images

stehlen oder diese digital zu erpressen. Dies betrifft nicht nur große, international tätige Konzerne, sondern auch kleine und mittelständische Unternehmen.

Daneben stellen breit gestreute Angriffe eine hohe Gefahr für die IT-Infrastrukturen von Unternehmen aller Größen dar. Die jeweiligen Motivationen der Täter verschwimmen hierbei zusehends, sodass eine eindeutige Abgrenzung zwischen rein finanziell und politisch motivierten Cyberattacken immer schwieriger wird.

Jeden Tag werden der Polizei in Deutschland zwei bis drei schwere Cybercrime-Angriffe angezeigt. „Sie können Unternehmen in ihrer Existenz bedrohen, die öffentliche Verwaltung lähmen oder auch Kunden von Verkehrsbetrieben betreffen“, erklärte BKA-Präsident Münch. Dabei sind nicht allein technische Schwachstellen für das Gelingen von Cyberattacken verantwortlich. Oft werden diese durch Mitarbeitende ermöglicht, die zuvor fahrlässig gehandelt haben oder ein mangelndes Problem-

bewusstsein zeigen. Für Unternehmen ist es daher wichtig, ein Sicherheitsbewusstsein bei den Angestellten zu etablieren.

Betrug beim Online-Kauf

Ein gewisses Gespür, Risiken zu erkennen, ist auch im privaten Bereich hilfreich. Denn nicht nur Firmen werden Opfer von Cyberkriminellen. Laut einer Bitkom-Befragung waren 2024 rund 61 Prozent der Internetnutzerinnen und -nutzer in Deutschland davon

betroffen. 36 Prozent wurden beim Online-Kauf betrogen, bei 30 Prozent haben sich Angreifer per Kurznachricht, Mail oder Telefonanruf durch sogenanntes Phishing persönliche Daten verschafft, und bei 24 Prozent wurden Smartphones oder Computer mit Schadprogrammen infiziert.

Damit derartige Fälle künftig verstärkt aufgeklärt werden können, ist es wichtig, dass Betroffene Anzeige erstatten und sich dafür an ihre örtliche Polizeidienststelle wenden.

Mirko Besch

Information

Unter **Cybercrime im weiteren Sinne** versteht man alle Straftaten, bei denen Informationstechnik eingesetzt wird. Darunter können Betrugsdelikte fallen, aber auch Straftaten wie die gezielte Anbahnung sexueller Kontakte mit Minderjährigen übers Internet (Cybergrooming). Diese Phänomene werden im „Bundeslagebild Cybercrime“ nicht betrachtet.

Bei **Cybercrime im engeren Sinne** handelt es sich um Straftaten, die sich gegen das Internet, weitere Datennetze, informationstechnische Systeme oder deren Daten richten.

Infos und Hilfsangebote:

➔ www.polizei-beratung.de/infos-fuer-betroffene/cybercrime

Ältere Autos jährlich zur Hauptuntersuchung?

EU-Kommission argumentiert mit höherer Sicherheit und weniger Unfallopfern

Autos und Transporter, die älter als zehn Jahre sind, sollen nach dem Willen der EU-Kommission künftig nicht mehr alle zwei Jahre, sondern jährlich zur Hauptuntersuchung (HU). Mit dieser Maßnahme will sie die Zahl der Verkehrsunfälle und Unfallopfer senken. Der Sozialverband VdK befürchtet jedoch eine Benachteiligung finanziell schwächerer Haushalte.

Fest steht, dass ältere Autos pannenanfälliger und zudem häufiger in Unfälle verwickelt sind. Daher könne die jährliche Inspektion älterer

Fahrzeuge einen erheblichen Unterschied in puncto Sicherheit machen, argumentiert die Kommission.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club sieht das anders: „Technische Mängel verursachen weniger als ein Prozent der tödlichen Unfälle, viele davon sind durch die HU nicht zu verhindern.“ Somit sei eine Verkürzung der Prüfintervalle unverhältnismäßig, da dies mit einem hohen Aufwand verbunden wäre. Schließlich sind mehr als 23,4 Millionen Pkws in Deutschland – nahezu die Hälfte aller zugelassenen Autos – älter als zehn Jahre.

Von heute auf morgen wird die Regelung hierzulande sicher nicht eingeführt. Bis solche Vorschläge in nationales Recht umgesetzt werden, dauert es in der Regel einige Jahre. Da jedoch bereits 16 der 27 EU-Mitgliedsstaaten ähnliche Regelungen für ältere Autos haben, ist ein Beschluss durchaus vorstellbar.

Höhere Kosten

Aus Sicht des VdK wären vor allem Menschen mit niedrigen Einkommen von einer jährlichen HU für ältere Fahrzeuge betroffen. Denn sie kaufen viel häufiger gebrauchte Autos als Neuwagen und fahren ihren Pkw auch deutlich länger als Menschen mit höheren Einkommen. Eine jährliche Überprüfung würde die Kosten für Autobesitzerinnen und -besitzer erhöhen und zudem für einen zusätzlichen bürokratischen Aufwand sorgen.

Darüber hinaus schlägt die Kommission unter anderem die Einführung fortschrittlicher Emissionsprüfverfahren zur Ermittlung von Fahrzeugen mit hohen Emissionen vor, um die Verschmutzung durch Feinstaub zu verringern. Regelmäßige technische Prüfungen von Elektroautos und elektronischen Sicherheitssystemen sind ebenfalls vorgesehen. Durch diese Vorschläge sollen laut Kommission bis 2050 rund 7000 Menschenleben gerettet und etwa 65 000 Personen vor schweren Verletzungen bewahrt werden.

Mirko Besch



Prüfender Blick: Die EU-Kommission will eine jährliche Pflichtinspektion für ältere Autos einführen.

Foto: imago/Funke Foto Services

Mehr Schutz durch Codierung

Fahrräder lassen sich damit sicher identifizieren

2024 wurden in Deutschland laut Polizeilicher Kriminalstatistik mehr als 245 000 Fahrräder gestohlen. Wer sein Rad vor Diebstahl schützen will, sollte zum einen ein gutes Schloss verwenden und zum anderen eine Codierung am Fahrradrahmen vornehmen lassen.

Eine Codierung gibt Aufschluss darüber, wem das Fahrrad rechtmäßig gehört, und erschwert Dieben und Diebstahl damit den Weiterverkauf des Gefährts, beispielsweise auf Flohmärkten oder übers Internet. Fahrräder mit Codierung sind für Langfinger somit weitgehend unattraktiv. Weiterer Vorteil: Falls das Rad dennoch gestohlen wird, lässt es sich anhand des Codes sicher und eindeutig identifizieren.

Verschlüsselte Adresse

Der Code, der innerhalb weniger Minuten eingraviert, eingepreßt oder aufgeklebt werden kann, setzt sich aus dem Autokennzeichen der Stadt oder des Landkreises, dem Gemeindeschlüssel, dem Straßenschlüssel, der Hausnummer, den Initialen der Besitzerin oder des Besitzers sowie der Jahreszahl der Codierung zusammen.

An verschiedenen Standorten des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs, bei manchen Fahrradhändlern sowie bei einigen Polizeidienststellen kann eine Codierung durchgeführt werden. Mitzubringen sind

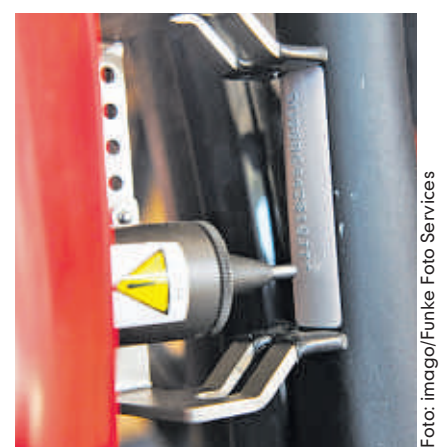


Foto: imago/Funke Foto Services

Ein Codiergerät prägt einen Code in einen Fahrradrahmen.

ein gültiges Passdokument sowie ein Kaufbeleg, zumindest, wenn es sich um ein neues Fahrrad handelt. Gebrauchte Räder können in der Regel auch ohne Kaufbeleg codiert werden. Dann muss die jetzige Besitzerin oder der jetzige Besitzer jedoch eine Eigentumserklärung unterschreiben. Die Kosten einer Codierung liegen zwischen acht und 20 Euro pro Fahrrad.

Auch ein codiertes Rad kann problemlos verkauft werden, wenn sich nachweisen lässt, dass es dem Verkäufer oder der Verkäuferin gehört. Käuferinnen und Käufer sollten diesen Nachweis ohnehin immer fordern. Sie können den Code dann beibehalten und sich mit einem Kaufvertrag als Eigentümerin oder Eigentümer ausweisen oder aber auch ihre persönliche Codierung zusätzlich anbringen lassen.

mib

Gefährliche Zutaten

Wer häufig zu Fertiggerichten, Snacks und Softdrinks greift, gefährdet langfristig seine Gesundheit

Hochverarbeitete Lebensmittel werden immer wieder mit zahlreichen Krankheiten wie Diabetes, Adipositas oder Krebs in Verbindung gebracht. Eine neue Studie zeigt, dass ihr übermäßiger Konsum sogar tödlich sein kann.

Wenn der Magen knurrt und es schnell mal wieder gehen soll, ist der Griff zu Würstchen, Tiefkühlpizza oder süßen Snacks für viele die Lösung. Doch Vorsicht: Fachleute raten von einem übermäßigen Konsum hochverarbeiteter Lebensmittel dringend ab, weil diese im Verdacht stehen, das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Krebs und Adipositas zu erhöhen.

Das Team um Dr. Eduardo Nilson von der Universität Sao Paulo in Brasilien geht sogar davon aus, dass in Industriestaaten viele Menschen an den Folgen des übermäßigen Konsums sterben.

Gestiegenes Risiko

Für eine Studie haben Nilson und sein Team Umfragedaten und Sterblichkeitszahlen von rund 240 000 Menschen aus acht Ländern (Australien, Brasilien, Chile, Kanada, Kolumbien, Mexiko, USA und Großbritannien) ausgewertet. Die Untersuchung wurde von November 2023 bis Juli 2024 durchgeführt. Das Ergebnis: Die Erhöhung des Konsums von hochverarbeiteten Lebensmitteln um zehn



Ein Blick auf die Zutatenliste lohnt sich: Hochverarbeitete Lebensmittel enthalten oft viele Zusatzstoffe, um das Produkt lange haltbar und ansehnlich zu machen.

Foto: imago/Shotshop

Prozent steigert das Sterberisiko im Schnitt um 2,7 Prozent.

Dabei variieren die Ergebnisse von Land zu Land. Der Anteil von Todesfällen, die auf den Konsum solcher Produkte zurückgeführt werden, liegt in Kolumbien bei 3,9 Prozent, in Großbritannien beziffern die Forschenden ihn auf 13,8 Prozent. Laut Studie machen in Ländern wie Großbritannien oder den USA hochverarbeitete Lebensmittel mehr als 50 Prozent der

täglichen Energieaufnahme aus. Auch hierzulande liegt der Wert nach Angaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) bei rund 50 Prozent. Sie verdrängen zunehmend natürliche Lebensmittel und frisch zubereitete Speisen.

Doch was genau ist unter hochverarbeiteten Lebensmitteln zu verstehen? Für Ernährungsforschende zählen zum Beispiel industriell hergestellte Energydrinks,

Fertiggerichte, Snacks und Kekse dazu. Typisch ist, dass sie in verschiedenen Verarbeitungsschritten hergestellt werden und oft einen hohen Anteil an Zucker, Ölen, Fetten und Salz aufweisen.

Zudem kommen bei der Herstellung Stoffe zum Einsatz, die in der Küche gewöhnlich nicht verwendet werden, zum Beispiel Fructose, gehärtetes Fett, modifizierte Stärke und hochreines Protein. Weitere sogenannte kosmetische Zu-

satzstoffe wie Aromen, Farbstoffe und Emulgatoren sollen dafür sorgen, ein Produkt besonders schmackhaft, lange haltbar und ansehnlich zu machen. Insgesamt können bei diesen Produkten mehr als 50 Stoffe auf der Zutatenliste stehen. Untersuchungen belegen, dass viele davon entzündungsfördernd sind und negativ auf den menschlichen Stoffwechsel wirken.

In einer früheren Studie hat das Forschungsteam von Dr. Nilson den häufigen Verzehr von hochverarbeiteten Lebensmitteln mit 32 verschiedenen Krankheiten in Verbindung gebracht. Neben Darmkrebs und Stoffwechselerkrankungen nennen sie zum Beispiel auch Depressionen.

Je kürzer, desto besser

Fachleute sprechen sich dafür aus, hochverarbeitete Lebensmittel nicht pauschal als ungesund abzustempeln. Bettina Hieronimus vom Max Rubner-Institut, Bundesinstitut für Ernährung und Lebensmittel, hat am DGE-Ernährungsbericht mitgewirkt und wünscht sich mehr Differenzierung. Ein veganes Schnitzel gelte zum Beispiel als hochverarbeitet, die Datenlage lasse aber noch keine Schlüsse zu den gesundheitlichen Auswirkungen des regelmäßigen Verzehrs zu. Die Verbraucherzentrale rät ganz pragmatisch, auf die Zutatenliste zu schauen: Je kürzer diese ist, desto besser.

Jörg Ciszewski

Zwiebeln richtig aufbewahren

Grüne Triebe sind kein Grund zum Entsorgen

Zwiebeln können keimen. Vor allem, wenn sie zu lange oder zu warm gelagert werden. Im Gegensatz zu Kartoffeln, die dabei giftiges Solanin bilden, sind die grünen Triebe bei Zwiebeln gefahrlos. Keimende Zwiebeln müssen also nicht in die Biotonne, sondern können bedenkenlos gegessen werden.

Bedingung ist, dass die Zwiebeln noch fest und trocken sind. Und: Keimende Zwiebeln sollten rasch verbraucht werden. Denn die grünen Triebe entziehen der Zwiebel Nährstoffe und beschleunigen den Verderb.

Zwiebeln sind das ganze Jahr über in Supermärkten oder auf Wochenmärkten erhältlich. Da sie oft nur in größeren Gebinden angeboten werden, ist eine sorgfältige Lagerung wichtig: Wenn Zwiebeln nicht mehr essbar sind, haben sie

einen fauligen oder säuerlichen Geruch und fühlen sich matschig an. Sie können zudem Anzeichen von Schimmel zeigen, der sich in Form von dunklen Verfärbungen oder Flecken zeigt. Schimmel tritt vor allem bei zu hoher Luftfeuchtigkeit auf, dann fangen die Knollen von innen an zu verderben.

Auch das Lagern in einer luftdichten Verpackung kann die Vermehrung von Schimmel begünstigen. Deshalb sind atmungsaktive Behälter ratsam. Grundsätzlich ist es nicht gut, Zwiebeln neben Kartoffeln zu lagern. Zwiebeln ziehen von den Kartoffeln Feuchtigkeit und können so schneller zu faulen beginnen. Kartoffeln wiederum keimen schneller, wenn sie in der Nachbarschaft von Zwiebeln liegen.

Nicht angeschnittene Zwiebeln können sich an einem dunklen, trockenen und kühlen Ort monatelang halten. Am besten eignet sich ein Keller oder Vorratsschrank. Im Kühlschrank sind angeschnittene Zwiebeln etwa vier bis fünf Tage haltbar. Eingefroren können Zwiebeln bis zu einem Jahr aufbewahrt werden. Sie sollten dafür aber schon gewürfelt und nicht im Ganzen eingefroren werden, da sie sich sonst nach dem Auftauen nur schlecht weiterverarbeiten lassen.

Zwiebeln sind in der Küche vielseitig verwendbar. Das Lauchgemüse kann roh, gekocht oder gebraten gegessen werden. **pet**



Keimende Zwiebeln können gegessen werden. Foto: imago/Imagebroker

Arnika hilft bei Sportverletzungen

Die Heilpflanze wirkt schmerzlindernd und entzündungshemmend

Arnika gehört zu den bekanntesten Heilpflanzen. Die Wirkstoffe der Pflanze mit den leuchtend gelben Blüten werden in Tinkturen, Ölen, Salben und Gels verarbeitet. Klassische Anwendungen sind stumpfe Verletzungen, wie Prellungen, Quetschungen und Blutergüsse. Auch bei Muskelbeschwerden kommt Arnika zum Einsatz.

Die Arzneipflanze wird generell häufig zur Behandlung von Sportverletzungen und bei blauen Flecken genutzt. Sie wirkt leicht schmerzlindernd sowie entzündungshemmend. Das liegt an den Inhaltsstoffen, die in den Arnika-Blüten enthalten sind. Ilias Essaida, Referent für Gesundheitspolitik beim VdK Deutschland und studierter Apotheker, zählt diese auf: „Sesquiterpenlactone (Helenalin und Derivate), Flavonoide, Kaffeesäuren, Polyacetylene und ätherisches Öl.“ Wobei die Helenalin-Verbindungen die Hauptwirkstoffgruppe darstellen. Denn sie wirken entzündungshemmend, da sie Botenstoffe blockieren, welche entzündungsfördernd und oftmals für Ödembildungen verantwortlich sind.

Vorsichtig dosieren

Die Anwendung von Arnika sollte Essaida zufolge ausschließlich äußerlich erfolgen, da das Helenalin der getrockneten Arnikablüten giftig ist. Auch der Kontakt mit



Arnika wird äußerlich aufgetragen.

Foto: imago/Zoonar

Schleimhäuten ist zu vermeiden. Zubereitungen mit Arnika sollten außerdem nur auf unverletzter Haut aufgetragen werden.

Neben stumpfen Verletzungen ist Arnika bei Insektenstichen eine gute Wahl. Salben, Gele und verdünnte Tinkturen können wie bei der üblichen Anwendung direkt auf (nicht aufgekratzte) Insektenstiche aufgetragen werden und so Entzündungen vorbeugen. Arnika-Tinktur kann dabei sowohl für Umschläge als auch zum Einreiben verwendet werden. Als Richtwert gilt ein Verhältnis von eins zu fünf für Tinktur und Wasser.

Wenn eine Allergie gegen Korbblütler bekannt ist, muss auf die Anwendung von Arnika verzichtet werden, sagt Essaida. Auch während der Schwangerschaft sind Arnika-Präparate tabu, ebenso bei Kindern unter zwölf Jahren. Bei zu intensiver Anwendung kann es zu unerwünschten Reaktionen wie Bläschenbildung und anderen Hautreaktionen kommen.

Wenn Beschwerden länger als drei bis vier Tage bestehen oder sich unter der Behandlung von Arnika verschlechtern, sollte eine Ärztin oder ein Arzt aufgesucht werden.

Petra J. Huschke

Badener in schwäbischen Diensten

„Tatort“-Darsteller Richy Müller wird 70 Jahre alt

Richy Müller gilt als vielseitiger Charakterdarsteller. Dennoch verbinden viele den gebürtigen Badener nur mit dem Stuttgarter „Tatort“-Kommissar Thorsten Lantern. Am 26. September wird er 70 Jahre alt.



Richy Müller

„Richy“ hat nichts mit seinem echten Vornamen zu tun. Als Hans-Jürgen Müller kam er 1955 in Mannheim auf die Welt. Bei seinen Eltern, die eine Gaststätte betrieben, wuchs er „total behütet“ auf, wie er später erzählte. In seiner Jugend war er Leistungsturner, machte eine Lehre als Werkzeugmacher, bevor er sich erfolgreich an der Schauspielschule in Bochum bewarb.

Das Studium schloss er nicht ab, bekam aber dennoch mit 24 Jahren eine tragende Rolle in dem dreiteiligen Fernsehfilm „Die große Flatter“ nach dem Roman von Leonie Ossowski. Er spielte einen jugendlichen Außenseiter, der in einem Berliner Armenviertel lebt und kriminell wird. Weil er „Richy“ dabei so überzeugend darstellte, ist dies seither sein Spitzname.

Auch für Rainer Werner Fassbinder, in dessen Film „Kamikaze 1989“ er mitwirkte, war er „Richy“, und so gab Müller sich diesen Vornamen als Künstlernamen. Trotz zwischenzeitlicher Durststrecke machte er im Kino und TV sowie auf der Theaterbühne weiter Karriere. Mitte der 1990er-Jahre trat

er in den Kinoerfolgen „Das Superweib“, „Irrer ist männlich“ und „Die Apothekerin“ auf. Zudem war er in internationalen Produktionen wie dem Actionstreifen „xXx“ von 2002 an der Seite von Samuel L. Jackson und Vin Diesel zu sehen.

2008 wurde der Badener Nachfolger von Dietz-Werner Steck als „Tatort“-Kommissar in Stuttgart. Bis heute spielt Richy Müller an der Seite von Felix Klare alias Sebastian Bootz den Ermittler Lantern, der mit seinem alten Porsche 911 auf Verbrecherjagd geht.

Müller, Vater einer Tochter und eines Sohnes, engagiert sich für „Arche Intensivkinder“, ein Projekt für Kinder mit Dauerbeatmung, und ist auch Träger des baden-württembergischen Verdienstordens.

Foto: SWR/Sonja Bell

Erquickung	dt. Schauspieler (Hans) †1960	Rennschlitten		Rechtsvorschrift	sportlich ungerecht	Kettgarn		zentraler Müllablageplatz	Saugwurm		Teil des Messers		Fingerreif		Plunder	ein Schiff leiten
▶				alte Aristokratie	▶						Hochziel, Vorbild	▶				
per Zufall entscheiden	▶					Bezirk	▶						Gleichklang im Vers		ital. wendelförmige Nudeln	
▶				necken	▶						Grabgewölbe	▶				
eine der Gezeiten		ital. Weinbaustadt		Aus-schank-vorrichtung		mit ... und Krach		Abk.: Oberlandesgericht			Kummer, Schmerz		australische Laufvögel			
großangelegte Polizeiaktion	▶							kleines Wäldchen		feuerspeiender Berg						
▶				Urkundensammlung	▶					Kegelschnittlinie		besitzanzeigendes Fürwort	▶			
internat. Raumstation	Strom zur Nordsee		Gegner Luthers		oft	▶							luftförmige Stoffe		Idol, Götzenbild	engl.: Straße
▶						ein Rätsel lösen		Frauenname		vor langer Zeit						
Postsendungen		Geschichtswerk	▶							Ab-schiedsgruß	Körperreinigung		Aufsatz für Akkus-schrauber	▶		
▶						dt. Vorsilbe		dt. Schriftsteller † (Wilhelm)					Zeichen für Kosinus		weiblicher Artikel	
Nebenfluss des Rheins		Narr, einfältiger Mensch	Landgut in Kolumbien	▶									Chiffrierschlüssel	▶		
▶								Teil der Uhr		große Dummheit						
ehem. Staatenbündnis	gelbliche Farbe		elektro-nische Kartei	metall-haltige Gesteine	▶					Flugkontroll-turm	Papierbehälter	ständig	▶			
▶						Drama von Ibsen		Kinder-trompete								
Fluss im Nahen Osten		Spitz-name Lincolns		österr. Ge-neral (Ar-thur von) †1935	US-Schau-spieler (De ...)	▶				erste Emission von Akti-en (Abk.)		best. Artikel (3. Fall)				
bebildert. Waren-verzeichnis								dt. Schau-spielerin (Thekla Carola)								
männl. Schwein					Arznei-verordnungen	▶										
leicht erregbar								dän. Nordsee-insel								

Lösung:

W E O R R A B Z I E R
E I D E Z E R R B B E
O E I M D O T V I V K
N O R I N N V O C
E I N U Z R N V G O R
I E L S E E Z R N O
E I L O I N N B I N E
E O C V Q N E I Z V H I
R O E B V R R V X C N
L I O S K I N O R H
S I V V O T I E F I R
T H O I J N V H J
N I J W E A H O V S I
S J I T E N N V I Z Z V
S N W S O T O V V B E
J J N R N N D O D O B B
O N O I O R N S O T
V E O I T O V R N B V T
O R K M M O

UMARME DEN HERBST FÜR EIN GUTES GEFÜHL

NKD

20% AUF IHREN EINKAUF

Gültig, 29.08. bis 14.09.2025, in allen NKD-Filialen oder auf NKD.com

1) Online: Der Rabatt ist nur einmalig gültig und nicht mit weiteren Gutscheinen, Rabatten, Aktionen oder Set-Preisen kombinierbar. Ausgeschlossen ist die aktuelle Werbeware. Der Mindestbestellwert (exkl. Versandkosten) beträgt 10 €. Keine Barauszahlung. Bei Umtausch kein Anspruch auf Auszahlung und nachträgliche Anrechnung.
2) Filiale: Ausgenommen sind Geschenkkarten, Bücher, CDs und Zeitschriften, Artikel der Marken BMS, B+H, Pearls/Zenner, Schmidt Spiele, J-Club, sowie Kinder- Lizenzbekleidung von JB Licences. Nicht mit anderen Rabatten, Aktionen, Set-Preisen kombinierbar. Rabatt gilt auf den ausgezeichneten Preis und wird automatisch im Bezahlvorgang abgezogen.

Online-Code¹

290825

Filial-Code²

8100100395000003

Jetzt Ihre NKD-Filiale finden!